Die Gemeinde stellt sich vor

Der Heilige Geist

Wissenswertes über die Gemeinde des Neuen Testaments

Von Wolfram Schrader

Inhalt

5 *Lektion 1*
Was können wir wissen über den Heiligen Geist?

9 *Lektion 2*
Die Ausrüstung der Apostel durch Jesus

17 *Lektion 3*
Der Beistand aber, der Heilige Geist, den mein Vater in meinem Namen senden wird…

25 *Lektion 4*
Der Geist der Sohnschaft

29 *Lektion 5*
Anbetung in Geist und Wahrheit

37 *Lektion 6*
Gottes Kraft, die dein Leben verändert

44 *Lektion 7*
Von der Vermittlung von Gnadengaben durch die Handauflegung der Apostel

53 *Lektion 8*
Der Heilige Geist im Leben der Gemeinde

65 *Lektion 9*
Getauft mit dem Heiligen Geist

72 *Lektion 10*
Geistesgaben – Gnadengaben

Die zitierten Bibeltexte stammen aus der:
«Neue Genfer Übersetzung» und der «Elberfelder Bibel».

Vorwort

Ich bin dankbar, dass diese Lektionen mit Gottes Hilfe Gestalt angenommen haben. Dahinter stecken viele Jahre des Forschens und Nachdenkens über das Wort unseres Herrn. Die Lektionen sind nach Themen ausgewählt, Themen, die man in der Verkündigung selten hört, die aber von grossem Wert sind für das Verständnis, wie der Geist in den Gläubigen wirkt.

Hier haben Sie Gelegenheit, sich selbst ein Bild zu machen von der Vielfalt des Wirkens des Geistes. Die Lektionen sind so aufgebaut, dass der Stoff genügend breit gefächert ist, damit Sie eine Grundlage bekommen über das entsprechende Thema. So erlangen Sie genügend Selbständigkeit, um nachher selber an dem Thema weiter zu arbeiten.

Es war mein Anliegen, alle Gedanken in den Lektionen auf die Schrift abzustützen, damit jeder an Hand der Bibel prüfen kann, ob es sich wirklich so verhält, mit dem Wirken des Geistes.

Natürlich hängt das Verständnis des Geistes sehr davon ab, wie gut jemand die Gemeinde des Herrn Christus versteht und damit vertraut ist, das heisst selber in der Gemeinde lebt und sie als Werk Gottes versteht und nicht als ein Werk von Menschen. Auch wenn jemand erst am Anfang des Glaubens steht, kann er viele hilfreiche Erkenntnisse daraus gewinnen.

Es handelt sich bei den Themen um eigenständige Bereiche. Sie können ein beliebiges Kapitel auswählen, um sich damit zu befassen. Natürlich haben die Themen einen inneren Zusammenhang und beschäftigen sich mit grossen und kleinen Zusammenhängen. Zusammenhänge sind anerkanntermassen von grosser Bedeutung, um nicht voreilige oder falsche Schlüsse zu ziehen bei der Betrachtung.

Die Lektionen sind so angelegt, dass in den meisten Fällen der Bibeltext gleich angegeben ist, damit Sie sofort nachlesen können, was geschrieben steht. Sie können selber Ihre Bibelübersetzung benutzen, mit der Sie vertraut sind. In den Lektionen kommt die Neue Genfer Bibel zum Zug, wie gelegentlich auch die Elberfelder.

Ich empfehle Ihnen zuerst – um der Orientierung willen – eine Lektion zu lesen, ohne den Bibeltext schon beizuziehen, damit sie nicht den Faden verlieren. Nachher aber zurück zu gehen, um an Hand der Schrift zu prüfen, ob die Überlegungen dem Wort Gottes entsprechen.

Das Wirken des Geistes ist für jeden Gläubigen von unschätzbarer Bedeutung, hängt doch unser Wachstum im Glauben davon ab, wie entschieden wir den Geist in unserem Leben wirken lassen, damit uns das Leben im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus auch gelingt. Denn was der Mensch sät, das

wird er auch ernten. Denn wer auf das Fleisch sät, wird von Fleisch Verderben ernten, wer auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten. Gal. 6,8: *«Wer auf den Boden seiner selbstsüchtigen Natur sät, wird als Frucht seiner Selbstsucht das Verderben ernten. Wer dagegen auf den Boden von Gottes Geist sät, wird als Frucht des Geistes das ewige Leben ernten.»*

Ich wünsche Ihnen viel Freude und einen reichen Gewinn beim Studium dieses wertvollen Themas. Lassen Sie Gottes Wort an Ihrem Herzen wirken. Der Herr Christus wird Sie reichlich belohnen mit Wachstum im Geist und hilfreichen Einsichten.

Wolfram Schrader

WAS KÖNNEN WIR WISSEN ÜBER DEN HEILIGEN GEIST?

Was erfahren wir über ihn im Neuen Testament?

Wer den Schöpfungsbericht liest, wird schon im zweiten Vers auf die erste Erwähnung des Heiligen Geistes stossen. 1. Mo 1,2: *«Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.»* Der Geist war von Anfang an dabei, denn Gott wirkt durch seinen Geist Sach. 4,6: *«Da antwortete er und sprach zu mir: Dies ist das Wort des Herrn an Serubbabel: Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen.»* Wir wollen aber in dieser Betrachtung nicht auf das Alte Testament eingehen, sondern das Wirken des Geistes im Neuen Testament untersuchen (natürlich gibt es dabei auch Hinweise auf das Alte Testament).

Wir fragen uns deshalb: Was können wir wissen über den Heiligen Geist, wie können wir ihn erfassen und verstehen, wie sollen wir dieses wichtige Thema angehen? Wir werden zunächst einige wenige Tatsachen aufgreifen, die wir über den Geist Gottes erfahren können. Eine hilfreiche Auskunft finden wir im 2. Tim. 1,6–7: *«Aus diesem Grund erinnere ich dich an die Gabe, die Gott dir in seiner Gnade geschenkt hat, als ich dir die Hände auflegte. Lass sie zur vollen Entfaltung kommen! Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Ängstlichkeit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.»* Hier erfahren wir etwas Grundlegendes über den Geist. Der Geist ist ein Geist der Kraft, der Liebe und der Selbstbeherrschung. Nicht ein Geist der Verzagtheit. Das Wort Selbstbeherrschung übersetzt das griechische Wort «Sophronismos»: buchstäblich «gesund» und «heil im Denken». Der Zusammenhang dieser Stelle gäbe noch mehr her. Doch wir wollen als gesicherte Erkenntnis festhalten, was den Geist charakterisiert, denn das Wissen bildet das Fundament unserer Erkenntnis. Der Geist ist ein Geist der Kraft, der Liebe und des gesunden Denkens. Das zu erkennen, stärkt unser Vertrauen in Gott. Der Geist ist es auch, der den Aposteln im Auftrag Jesu die gesunde Lehre vermittelt hat (vgl. auch 1.Tim. 1,10). Das Wesen des Heiligen Geistes lässt sich besonders deutlich im Zusammenhang mit dem Leben Jesu erkennen. Er zeugte ihn. Er kam auf

Der Geist ist ein Geist der Kraft, der Liebe und des gesunden Denkens!

ihn bei seiner Taufe. Er ruhte auf ihm. Der Heilige Geist setzte dabei stets den Willen Gottes um. Lasst uns diese Aspekte näher betrachten.

Als nächstes schauen wir ins Lukas Evangelium, als der Engel Gabriel bei Maria eintrat, um ihr Gottes Plan kund zu tun. Luk. 1, 26–35: *«Als Elisabet im sechsten Monat war, sandte Gott den Engel Gabriel nach Nazaret in Galiläa zu einem jungen Mädchen mit Namen Maria. Sie war noch unberührt und war verlobt mit einem Mann namens Josef, einem Nachkommen Davids. Der Engel kam zu ihr und sagte: ‹Sei gegrüsst, Maria, der Herr ist mit dir; er hat dich zu Grossem ausersehen!› Maria erschrak über diesen Gruss und überlegte, was er bedeuten sollte. Da sagte der Engel zu ihr: ‹Hab keine Angst, du hast Gnade bei Gott gefunden! Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. Dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird gross sein und wird ‹Sohn des Höchsten› genannt werden. Gott, der Herr, wird ihn auf den Thron seines Ahnherrn David erheben, und er wird für immer über die Nachkommen Jakobs regieren. Seine Herrschaft wird nie zu Ende gehen.› Maria fragte den Engel: ‹Wie soll das zugehen? Ich bin doch mit keinem Mann zusammen!› Er antwortete: ‹Gottes Geist wird über dich kommen, seine Kraft wird das Wunder vollbringen. Deshalb wird auch das Kind, das du zur Welt bringst, heilig und Sohn Gottes genannt werden.›* Wie sehr war Maria überrascht, dass der Engel zu ihr kam? Sie konnte nicht wissen, dass Gott es auf sie abgesehen hatte. Sie kannte lediglich die Ankündigung aus Jes. 7,14: *«… die junge Frau wird schwanger werden und gebiert einen Sohn und gibt ihm den Namen Immanuel.»* Aber dass **sie** die Auserwählte sein solle, das wäre ihr sicher nicht in den Sinn gekommen. Nachdem der Engel die Geburt des Kindes angekündigt hatte, fragte Maria ganz verdutzt: *«Wie soll das zugehen, da ich von keinem Manne weiss?»* Dann folgt die interessante Auskunft: *«Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; daher wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Sohn Gottes genannt werden.»*

Die Tatsache, dass Jesus, der Sohn Gottes, in Maria durch den Heiligen Geist gezeugt wurde, ohne Zutun eines Mannes, wird von vielen als unmöglich und unannehmbar angesehen und deshalb abgelehnt. Wir können die Zeugung durch den Geist nicht erklären, hier begegnen wir einfach Gottes Wirken, der durch den Geist etwas Unvorstellbares schafft. Durch die Auskunft des Engels wissen wir was geschehen ist, sodass wir auf Grund seines Wortes glauben können, dass es sich so ereignet hat. So wirkt der Geist nach Gottes Willen.

Du bist mein Sohn, dir gilt meine Liebe, dich habe ich erwählt!

Als Jesus seine öffentliche Tätigkeit begann, begab er sich ebenfalls an den Jordan zu Johannes dem Täufer, um sich von ihm taufen zu lassen, wie so viele andere Juden. Was dann bei der Taufe Jesu geschah war etwas, was sich bei keinem der anderen Täuflinge ereignete. Luk. 3,21–22: *«Zusammen mit dem ganzen Volk hatte auch Jesus sich taufen lassen. Gleich darauf, während*

er betete, öffnete sich der Himmel. Der Heilige Geist kam sichtbar auf ihn herab, anzusehen wie eine Taube. Und eine Stimme sagte vom Himmel her: ‹Du bist mein Sohn, dir gilt meine Liebe, dich habe ich erwählt.› Der Heilige Geist kam auf Jesus herab und Gott legte ein Bekenntnis ab für seinen Sohn.

Was ist denn der Geist Gottes, dass er in einem Menschen wohnen kann, neben dem eigenen menschlichen Geist? Die Auskunft, warum der Geist auf Jesus herabkam finden wir in der Apg. 10,38: *«Ihr wisst von Jesus aus Nazaret, den Gott zum Retter bestimmt und mit seinem Geist und seiner Kraft erfüllt hat. Wo er hinkam, tat er Gutes und heilte alle, die der Teufel in seiner Gewalt hatte; denn Gott stand ihm bei.»* Der Empfang des Geistes, bedeutete Jesu Salbung zum König im Reich Gottes, so wie das schon im Alten Testament geschah. Die Könige in Israel wurden mit Öl gesalbt, eingesetzt zum Dienst. 1.Sam. 10,1: *«Und Samuel nahm den Krug mit Öl und goss es auf sein Haupt, und er küsste ihn und sagte: So hat der Herr dich nun zum Fürsten über sein Erbteil gesalbt!»* So wurde Jesus nicht mit Öl, sondern mit dem Heiligen Geist gesalbt. Daher war Jesus der Christus, denn Christus heisst «Gesalbter». Wir wissen nicht, wer das bemerkt hatte ausser Johannes der Täufer, jedenfalls hat er die Tatsache dessen Salbung öffentlich bekanntgemacht. Joh. 1,33–34: *«Vorher wusste ich nicht, dass er es war. Aber Gott, der mir den Auftrag gab, mit Wasser zu taufen, hatte zu mir gesagt: ‹Wenn du einen siehst, auf den sich der Geist niederlässt und bei dem er bleibt, dann weisst du: Das ist der, der mit dem Heiligen Geist tauft.› ‹Das habe ich gesehen›, sagte Johannes, ‹und ich verbürge mich dafür, dass dieser der Sohn Gottes ist.›»*

Während eines Gottesdienstes in der Synagoge von Nazareth hat Jesus dieses Ereignis den Anwesenden vorgelegt, indem er sich auf die Voraussage Jesajas berief (Luk. 4,14–22; Jes. 61,1–2). Als Jesus das vortrug: *«Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat …»*, hätte das bei den meisten zu dieser Einsicht führen müssen. Es hätte sie eigentlich vom Stuhl reissen müssen, und sie hätten erstaunt ausrufen müssen: Dann ist Er ja der Messias!

Nichts dergleichen geschah. Sie verwunderten sich über seine Worte, aber augenblicklich meldete sich der Neid, die Geringschätzung bei ihnen, indem sie sagten: Ist dieser nicht Josephs Sohn? Das sollte heissen – wie kann ein so gewöhnlicher Mann, ein Zimmermann, der Messias sein?

In der Jesaja Stelle (Jes. 61,1–2), wird auch die Aufgabe des Messias beschrieben: *«Er hat mich gesandt den Armen frohe Botschaft zu bringen …»* usw. Dazu empfing Jesus den Heiligen Geist, um diesen einmaligen Dienst zu vollbringen, wozu selbstverständlich auch sein Opfer gehörte. Denn Jesus kann uns Menschen nicht aus der Sünde befreien ohne sein Opfer am Kreuz. Wir sehen schon wie Gott seinen Geist einsetzt, um das Werk Gottes zu vollbringen.

Was lernen wir für uns, aus diesen Berichten und Aussagen über den Heiligen Geist?

Wir lernen, dass Gott seinen Geist einsetzt, um sein Werk der Rettung für uns Menschen zu verwirklichen.

Wie geht Gott vor?

1. Er lässt Jesus, seinen Sohn auf die Welt kommen durch den Heiligen Geist.
2. Er salbt Jesus für seine grosse Aufgabe zum Messias mit dem Geist, wie vorausgesagt.
3. Jesus macht seine Salbung bekannt unter den Juden, damit sie erkennen, wer er ist (Vergl. Mat. 16,13–17).
4. Wir lernen, was der Geist für ein Geist ist (2.Tim. 1,6–7).

Wir wollen diese wichtigen Erkenntnisse über den Heiligen Geist, wenn wir sie zur Kenntnis genommen haben nicht abhaken und zu den Akten legen. Teilen Sie diese Erkenntnisse mit anderen, halten Sie sie wach und bewegen Sie sie in Ihrem Herzen, damit Sie sie mit anderen Einsichten über den Geist in Verbindung bringen können! Nur so gibt es ein Wachstum an Erkenntnis. 2.Pet. 3,18: *«Lebt immer mehr aus der Gnade unseres Herrn und Retters Jesus Christus und lernt ihn immer tiefer erkennen. Ihm gehört die Ehre, jetzt und in Ewigkeit! Amen.»*

DIE AUSRÜSTUNG DER APOSTEL DURCH JESUS

Wie hat Jesus seine Apostel in das neue Leben der Nachfolge eingeführt?

Hier geht es um das Fundament unseres Glaubens, worauf wir uns abstützen, damit wir Geborgenheit und Sicherheit finden im Glauben. Denn: ***Wir haben den Zugang zur Wahrheit, durch das Zeugnis der Apostel.***

Wir wollen von einer Aussage Jesu ausgehen, die er am Jakobsbrunnen gemacht hatte. Joh. 4,27–34: *«In diesem Augenblick kamen seine Jünger zurück. Sie waren erstaunt, Jesus im Gespräch mit einer Frau anzutreffen, doch keiner wagte ihn zu fragen, was er von ihr wollte oder worüber er mit ihr redete. Die Frau liess ihren Wasserkrug stehen, ging in den Ort zurück und sagte zu den Leuten: ‹Kommt mit, ich habe einen Fremden getroffen, der mir alles auf den Kopf zugesagt hat, was ich getan habe! Ob er wohl der Messias ist?› Da machten sich die Leute aus dem Ort auf den Weg zu Jesus. Währenddessen drängten ihn die Jünger: ‹Rabbi, iss doch etwas!› Aber Jesus sagte: ‹Ich lebe von einer Nahrung, von der ihr nichts wisst.› Verwundert fragten sich die Jünger untereinander: ‹Hat ihm denn jemand etwas zu essen gebracht?› Jesus erwiderte: ‹Meine Nahrung ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und das Werk vollende, das er mir aufgetragen hat.›»* Jesus war am Brunnen geblieben für eine Rast, während seine Jünger einkaufen gingen. Als sie zurückkamen, erstaunten sie, dass er mit einer Frau redete, einer Samariterin. Die Frau ging weg, und seine Jünger sagten zu ihm: *«Rabbi iss!»* Jesus sagte darauf: *«Ich habe eine Speise, die ihr nicht kennt…»* Was meinte er damit? Die Befriedigung seines Lebens kam nicht durch die leibliche Speise, sondern durch das Tun des Willens Gottes. ***Jesus sollte Gottes Werk vollenden.***

Hier geht es um das Fundament unseres Glaubens!

Die Vollendung des Werkes Gottes.

Das Werk Gottes hat einen Anfang und eine Vollendung. Was gehört zu diesem Werk? Dazu gehört die ***Ausrüstung der Apostel!*** Die beginnt mit der Berufung seiner Jünger und setzt sich fort bis zu ihrer ***Ausrüstung mit dem Heiligen Geist.*** Erst wenn ihre Ausrüstung abgeschlossen ist, wird die Rettung für alle Menschen zugänglich.

Wir gehen an den Anfang zurück, als Johannes der Täufer auftrat und den ankündigte, der das Werk Gottes ausführt. Johannes sagte jemanden an, der alles Menschliche übertrifft: ***Jesus ist der Träger des Geistes,*** der, der euch mit dem Heiligen Geist tauft. Mark. 1,8: *«Ich habe euch mit Wasser getauft; er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.»*

Fragen:

- Wer sind diejenigen, die mit dem Geist getauft werden?
- Auf welche Weise soll dies geschehen?

Diesen beiden Fragen wollen wir nachgehen in unserer Betrachtung.

Die Wahl der 12 Apostel.

Jesus begann Jünger um sich zu sammeln, Männer, die er in seine Nachfolge rief. Das Werk Gottes nahm deutlich Gestalt an, als Jesus mit den Jüngern einen entscheidenden Schritt weiterging. Jesus setzte 12 von ihnen als Abgesandte ein, als Apostel. Luk. 6,12–13: *«In dieser Zeit stieg Jesus auf einen Berg, um zu beten. Er betete die ganze Nacht. Als es hell wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte zwölf von ihnen aus, die er Apostel nannte.»*

Was musste sich ein Jude sagen, der diese Wahl beobachtete? Im Alten Testament gab es 12 Stammväter und Jesus wählt 12 Apostel – will der etwa Israel neu erfinden?

- Ja! Jesus war daran, das neue Israel zu bauen – seine Gemeinde! Das ist das Werk Gottes.
- Beim Werk Gottes ging es nicht etwa um eine Reparatur des Alten, eine Instandsetzung des schon Vorhandenen, sondern um eine Neuschöpfung.

Eine Neuschöpfung.

Wie erlebte Jesu Familie ihn, seit er angefangen hatte das Reich Gottes zu predigen? Mark. 3,20–21: *«Jesus ging nach Hause, und wieder versammelte sich eine Menschenmenge bei ihm, sodass er und seine Jünger nicht einmal Zeit zum Essen fanden. Als seine Angehörigen das erfuhren, machten sie sich auf, um ihn mit Gewalt zurückzuholen. Sie waren überzeugt, dass er den Verstand verloren hatte.»* Er schien ihnen ganz extrem zu sein, völlig fanatisch. Er isst nicht mehr recht, er schläft wenig, er ist ständig angespannt. Der wird ja noch krank, oder bringt die Regierenden gegen sich auf, durch seine krassen Botschaften! Sie zogen aus um ihn festzunehmen. Als sie ankamen, war er belagert. Sie mussten sich anmelden: Mark.3,31–35: *«Inzwischen waren Jesu Mutter und seine Geschwister gekommen. Sie blieben vor dem Haus stehen und schickten jemand zu ihm, um ihn zu rufen. Die Menschen sassen dicht gedrängt um Jesus herum, als man ihm ausrichtete: ‹Deine Mutter und deine Brüder und Schwestern sind draussen und wollen dich sprechen.› – ‹Wer ist meine Mutter,*

und wer sind meine Geschwister?›, erwiderte Jesus. Er sah die an, die rings um ihn herum sassen, und fuhr fort: ‹Seht, das sind meine Mutter und meine Geschwister! Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter.›» Jesus stellte die Frage: Wer sind meine Mutter und meine Brüder?

Was war das für eine Frage? Die Frage nach der Zugehörigkeit zu Jesus! Wer gehört eigentlich zu Jesus? Gehörten seine Mutter und seine Brüder nicht zu ihm? Und die Juden, gehörten sie denn nicht zu Jesus?

Jesus macht hier einen Neuanfang. Wer von jetzt an zu Gott gehören will, der muss sich neu orientieren an Jesus. Er ist derjenige, der Gottes Willen offenbart. ***Er ist der Träger des Heiligen Geistes.*** Im Alten Bund ging es um eine leibliche Abstammung von Abraham, im Neuen Bund geht es um eine geistliche Zugehörigkeit zu Jesus. Jesu leibliche Familie war ihm wichtig, denn er wollte sie ja retten.

Folglich können wir festhalten:

- Der Alte Bund hat ausgedient, und wird abgelöst durch den Neuen Bund im Blut Jesu. Heb. 8,8–13: *«Dass dieser tatsächlich unvollkommen war, macht die Schriftstelle klar, an der berichtet wird, wie Gott sein Volk tadelt: ‹Der Tag kommt›, sagt der Herr, ‹an dem ich mit dem Volk von Israel und mit dem Volk von Juda einen neuen Bund schliessen werde. Er wird anders sein als der, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen hatte, als ich sie bei der Hand nahm und aus Ägypten führte. An jenen Bund haben sie sich nicht gehalten, weshalb ich mich von ihnen abgewandt habe›, sagt der Herr. ‹Der zukünftige Bund jedoch, den ich mit Israel schliessen werde, wird so aussehen: Ich werde – sagt der Herr – meine Gesetze in ihr Innerstes legen und werde sie in ihre Herzen schreiben. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein›. Keiner muss seinen Mitbürger dann noch belehren, keiner mehr zu seinem Bruder sagen: ‹Komm und lerne den Herrn kennen!› Nein, vom Kleinsten bis zum Grössten werden alle mich kennen. Denn ich werde ihnen alles Unrecht vergeben und werde nie mehr an ihre Sünden denken.»*
- Das Gesetz ist zum Ziel gekommen; an seine Stelle tritt das Evangelium vom Reich Gottes. Gal. 3,19: *«Welche Aufgabe hatte dann das Gesetz? Es wurde hinzugefügt, um ans Licht zu bringen, dass wir mit unserem Tun Gottes Gebote übertreten, und sollte so lange in Kraft bleiben, bis jener Nachkomme Abrahams da war, auf den sich Gottes Zusage bezog. Im Übrigen wurde uns das Gesetz durch Engel mit Hilfe eines Vermittlers überbracht.»*; Heb. 8,13: *«Wenn Gott von einem ‹neuen Bund› spricht, dann hat er damit den ersten für veraltet erklärt. Was aber veraltet und verbraucht ist, wird bald verschwinden.»*; Luk. 16,16: *«Die Zeit des Gesetzes und der Propheten ist mit Johannes zu Ende gegangen. Seitdem wird die Botschaft vom Reich Gottes verkündet, und jeder versucht mit aller Gewalt, hineinzukommen.»*

- Das Levitische Priestertum hat sich überlebt und wird ersetzt durch das Priestertum nach der Ordnung Melchisedeks. Heb. 7,11–16 : *«Wenn nun das levitische Priestertum zur Vollkommenheit führen könnte – und das Gesetz, das unserem Volk gegeben wurde, kennt ja kein anderes Priestertum –, wäre es dann nötig gewesen, einen Priester einzusetzen, der zu einer ganz anderen Ordnung gehört – einen Priester wie Melchisedek und nicht einen wie Aaron? Und wohlgemerkt: Eine Änderung der priesterlichen Ordnung bedeutet zwangsläufig eine Änderung des Gesetzes überhaupt! Dieser Priester, auf den die Schrift hinweist, gehört in der Tat einem ganz anderen Stamm unseres Volkes an, einem Stamm, von dem nie jemand den Dienst am Altar versehen hat. Denn wie wir alle wissen, kommt unser Herr aus Juda, und Mose hat nie etwas von Priestern aus diesem Stamm gesagt. Und noch viel deutlicher wird das Ganze, wenn wir uns klar machen, dass sich die Einsetzung dieses anderen Priesters – genau wie bei Melchisedek – nicht auf eine bestimmte vom Gesetz vorgeschriebene Abstammung gründet, sondern auf die Kraft eines ewigen, unzerstörbaren Lebens.»*
- Der Tempel aus Stein in Jerusalem wird nicht mehr gebraucht. Jesus baut die Gemeinde, Gottes wahren Tempel. 1. Kor. 3,16: *«Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und dass Gottes Geist in eurer Mitte wohnt?»*

Die, die zu Jesus gehören wollen, müssen neu geschaffen werden in Christus, durch den Heiligen Geist. Dazu müssen sie das Alte loslassen, um das Neue zu empfangen.

Wie bereitete Jesus seine Apostel vor?

- Jesus hat seine Jünger belehrt über das Reich Gottes, auch noch nach seiner Auferstehung. Apg. 1,3: *«Sie waren es auch, denen er sich nach seinem Leiden und Sterben zeigte und denen er viele überzeugende Beweise dafür gab, dass er wieder lebendig geworden war: Während vierzig Tagen erschien er ihnen immer wieder und sprach mit ihnen über das Reich Gottes und alles, was damit zusammenhängt.»*
- Sie haben seine Wunder erlebt, die nicht mit Vernunft zu verstehen sind, sondern nur im Glauben.
- Sie mussten zur Erkenntnis seiner Messianität kommen. Mat. 16,16: *«Simon Petrus antwortete: ‹Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!›»*
- Sie wurden auf Jesu Leiden vorbereitet, dazu gehörte auch das Mahl des Herrn. Sie erlebten seinen Tod am Kreuz.
- Sie machten die Erfahrung der Auferstehung Jesu und wurden dadurch Zeugen der Auferstehung.

Wann war Jesu Werk vollendet?

Jesu Werk wurde erst funktionstüchtig, nachdem er die Erde verlassen hatte. Das Verlassen der Erde war notwendig, um seine Herrschaft anzu-

treten und sein Werk zu vollenden. Joh. 16,5–7: *«Aber jetzt gehe ich zu dem, der mich gesandt hat. Und keiner von euch fragt mich: ‹Wohin gehst du?› Denn ihr seid erfüllt von tiefer Traurigkeit über das, was ich euch sage. Doch glaubt mir: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht von euch wegginge, käme der Helfer nicht zu euch; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden.»*

Ohne den Geist wären seine Jünger ohne Führung. (Joh. 14,26:) Der Geist sollte sie alles lehren, und sie an alles erinnern..., damit der Wille Gottes weitergegeben werden kann. (Joh. 15,26:) Der Geist ist der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht. Er ist unbeeinflusst von der Welt, er unterstützt keine Irrtümer! Der Geist wird von Christus zeugen. Auch die Apostel sind Zeugen, und der Geist unterstützt sie dabei, wenn sie Zeugnis ablegen.

Das wurde alles am gleichen Abend gesagt. Dann machte Jesus eine Pause und vertagte weitere Belehrung auf später. Joh. 16,12–15: *«Später, wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch...»* Wer ist hier gemeint mit «euch?» Wem soll das, was noch nicht gesagt wurde, geoffenbart werden? Allen Menschen, oder nur den Aposteln? Den Aposteln und Propheten. Eph. 2,19–22: *«Ihr seid jetzt also nicht länger Fremde ohne Bürgerrecht, sondern seid – zusammen mit allen anderen, die zu seinem heiligen Volk gehören – Bürger des Himmels; ihr gehört zu Gottes Haus, zu Gottes Familie. Das Fundament des Hauses, in das ihr eingefügt seid, sind die Apostel und Propheten, und der Eckstein dieses Gebäudes ist Jesus Christus selbst. Er hält den ganzen Bau zusammen; durch ihn wächst er und wird ein heiliger, dem Herrn geweihter Tempel. Durch Christus seid auch ihr in dieses Bauwerk eingefügt, in dem Gott durch seinen Geist wohnt.»*; Eph. 3,4: *«Beim Lesen dieses Briefes könnt ihr erkennen, dass ich weiss, wovon ich rede, wenn ich vom Geheimnis Christi spreche.»* Es wurde den Aposteln und Propheten geoffenbart, die im Fundament sind und das Wort niedergeschrieben haben.

Sobald das Fundament liegt, ist es ein für alle Mal gelegt und muss nicht jede Generation wieder gelegt werden. Es gilt von da an und ist für alle Menschen zugänglich. Darauf hat Jesus hingewiesen in seinem Gebet. Joh. 17,20: *«Ich bete aber nicht nur für sie, sondern auch für die Menschen, die auf ihr Wort hin an mich glauben werden.»* (vgl. auch Jud. 3.) Nach seiner Auferstehung nimmt Jesus das Thema der Vollendung des Werkes Gottes wieder auf. In Luk. 24,49 verweist Jesus auf den Geist, die Kraft aus der Höhe: *«Ich aber werde die Kraft aus der Höhe auf euch herabsenden, wie mein Vater es versprochen hat. Bleibt hier in der Stadt, bis ihr damit ausgerüstet werdet.»*

Was fehlte jetzt noch zur Vollendung des Werkes Gottes?

1. Der auferstandene Jesus bewies während vierzig Tagen seinen Jüngern, dass er lebt, damit sie wirklich seine Zeugen sein und uneingeschränkt für ihn

eintreten konnten. Apg. 1,3: *«Sie waren es auch, denen er sich nach seinem Leiden und Sterben zeigte und denen er viele überzeugende Beweise dafür gab, dass er wieder lebendig geworden war: Während vierzig Tagen erschien er ihnen immer wieder und sprach mit ihnen über das Reich Gottes und alles, was damit zusammenhängt.»*

2. Die Apostel sollten verstehen lernen, was die Verheissung des Vaters für sie bedeutete. Apg. 1,4–5: *«Einmal – es war bei einer gemeinsamen Mahlzeit – wies er sie an, Jerusalem vorläufig nicht zu verlassen, sondern die Erfüllung der Zusage abzuwarten, die der Vater ihnen gegeben hatte. ‹Ich habe darüber ja bereits mit euch gesprochen›, sagte er. ‹Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden, und das schon in wenigen Tagen.›»* Jesus wies bei dieser Gelegenheit auf die Aussage Johannes des Täufers hin, als Begründung. Mark. 1,8: *«Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.»*

3. Sie hatten noch offene Fragen. Apg. 1,6–8: *«Diese Ankündigung führte dazu, dass die Apostel, als sie ein weiteres Mal mit Jesus zusammen waren, ihm die Frage stellten: ‹Herr, ist jetzt die Zeit gekommen, in der du das israelitische Reich wiederherstellst?› Jesus gab ihnen zur Antwort: ‹Es steht euch nicht zu, Zeitspannen und Zeitpunkte zu kennen, die der Vater festgelegt hat und über die er allein entscheidet. Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr mit seiner Kraft ausgerüstet werden, und das wird euch dazu befähigen, meine Zeugen zu sein – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und überall sonst auf der Welt, selbst in den entferntesten Gegenden der Erde›.»*

Wann kommt das Reich? Jesus antwortete:

- Es gebührt euch nicht, die Zeit zu wissen. Ihr werdet Kraft empfangen.
- Ihr werdet meine Zeugen sein (Jesu Zeugen).
- Ihr werdet in Jerusalem beginnen.

4. Jesus fuhr in den Himmel. Apg. 1,9–11: *«Nachdem Jesus das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Dann hüllte ihn eine Wolke ein, und sie sahen ihn nicht mehr. Während sie noch wie gebannt zum Himmel hinaufblickten – dorthin, wo Jesus verschwunden war – , standen mit einem Mal zwei Männer in leuchtend weissen Gewändern bei ihnen. ‹Ihr Männer von Galiläa›, sagten sie, ‹warum steht ihr hier und starrt zum Himmel hinauf? Dieser Jesus, der aus eurer Mitte in den Himmel genommen worden ist, wird wiederkommen, und zwar auf dieselbe Weise, wie ihr ihn habt gehen sehen›.»*

- *«Er wird so kommen, wie ihr ihn habt in den Himmel fahren sehen.»* Die Himmelfahrt, ein Erweis seiner Macht.

5. Sie warteten unter Gebet. Apg. 1,14: *«Sie alle beteten anhaltend und einmütig miteinander. Auch eine Gruppe von Frauen war dabei, unter ihnen Maria, die Mutter von Jesus; Jesu Brüder gehörten ebenfalls dazu.»*

6. Dann folgt die Wahl eines fehlenden Apostels. Apg. 1,15–26: *«An einem dieser Tage trat Petrus vor die Versammelten – es waren etwa hundertzwanzig Personen zusammengekommen – und sagte: ‹Liebe Geschwister! Was über Judas in der Schrift steht, musste sich erfüllen; es musste so kommen, wie es der Heilige Geist durch David über ihn vorausgesagt hat. Judas war einer von uns Zwölf und hatte denselben Dienst zugeteilt bekommen wie wir. Und doch hat er sich zum Anführer derer gemacht, die Jesus gefangen nahmen.› (Von dem Geld, das er für diese verwerfliche Tat bekam, kaufte er sich ein Stück Land. Dort stürzte er kopfüber zu Boden, sodass sein Leib aufplatzte und alle seine Eingeweide heraustraten. Bald wussten alle davon, die in Jerusalem wohnten, und seitdem wird dieses Grundstück 'Blutacker' genannt, in ihrer Sprache Hakeldamach.) ‹Die Voraussage, an die ich denke›, fuhr Petrus fort, ‹findet sich im Buch der Psalmen. Es heisst dort: Das Land, das ihm gehört, soll öde und verlassen daliegen, niemand soll mehr darauf wohnen. Und an einer anderen Stelle heisst es: ‹Sein Amt soll jemand anders übernehmen.› Dieser andere nun muss einer der Männer sein, die zusammen mit uns Aposteln die ganze Zeit über dabei waren, als Jesus, der Herr, unter uns gelebt und gewirkt hat – von der Zeit an, als Johannes der Täufer auftrat, bis zu dem Tag, an dem Jesus aus unserer Mitte in den Himmel hinaufgenommen wurde. Einer von denen, die das alles miterlebt haben, soll zusammen mit uns Zeuge der Auferstehung Jesu sein.› Die Versammelten stellten zwei Kandidaten auf: Josef mit dem Beinamen Barsabbas, der auch Justus genannt wurde, und Matthias. Dann beteten sie: ‹Herr, du kennst alle Menschen durch und durch. Zeige uns, welchen von diesen beiden du dazu ausgewählt hast, an die Stelle von Judas zu treten. Judas hat ja seinen Platz verlassen und ist dorthin gegangen, wohin er gehört. Wer soll nun die Lücke füllen und den Dienst eines Apostels übernehmen?› Daraufhin liessen sie das Los zwischen den beiden entscheiden. Das Los fiel auf Matthias, und er wurde als zwölfter in den Kreis der Apostel aufgenommen.»*

- Petrus leitete die Wahl
- Die Wahl war vorausgesagt (Apg. 1,20)
- Die Bedingungen für die Wahl
  - ein Mann (Apg. 1,21)
  - der mit uns gegangen ist (Apg. 1,21–22)
  - Zeuge der Auferstehung (Apg. 1,22)
- Vorgehen bei der Wahl:
  - Sie stellten zwei Männer auf (Apg. 1,23)
  - Sie beteten um einen Gottesentscheid (Apg. 1,24)
  - Sie legten Lose ein. Die Wahl ist gültig, die 12 sind komplett! (Apg. 1,26; 2,1)

7. Als letztes fehlte noch die Taufe mit dem Heiligen Geist (Apg. 1,5), Kraft aus der Höhe sollten sie empfangen. Luk. 24,49: *«Ich aber werde die*

Kraft aus der Höhe auf euch herabsenden, wie mein Vater es versprochen hat. Bleibt hier in der Stadt, bis ihr damit ausgerüstet werdet.» (vgl. auch Apg. 1,8). Christus, der zur Rechten Gottes sitzt, vollendet sein Werk. Die Kraft aus der Höhe, das ist der Heilige Geist, kam auf die 12 Apostel herab.

Sie wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt.

- hörbar – ein Brausen
- sichtbar – Zungen, wie von Feuer
- messbar – sie redeten in Sprachen

Wer sind diese 12 jetzt?

- Vom Herrn ***gesalbte Apostel***
- Zeugen der Auferstehung
- Neue Geschöpfe in Christus
- Söhne des lebendigen Gottes
- Diener des Neuen Bundes

Wie kommen jetzt die übrigen Menschen in den Stand der Sohnschaft? Jesus hatte die Apostel ausgesandt zu predigen, beginnend mit Jerusalem. In ihren Predigten gaben sie genaue Anweisungen für die, die glaubten, wie Jesus das angekündigt hatte. Joh. 17,19–21: *«Und für sie weihe ich mich dir, damit auch sie durch die Wahrheit dir geweiht sind. Ich bete aber nicht nur für sie, sondern auch für die Menschen, die auf ihr Wort hin an mich glauben werden. Ich bete darum, dass sie alle eins sind – sie in uns, so wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin. Dann wird die Welt glauben, dass du mich gesandt hast.»* (Beachte: für die Menschen, die ***durch das Wort der Apostel*** an Jesus glauben).

Was ist die Bedeutung dieser Lektion? Was bedeutet dir diese Lektion?

Ohne diese Grundlage können wir Jesus und sein Werk nicht verstehen. Denn der Geist, den die Apostel empfangen haben, zeugt von Jesus und seinem Wirken, sodass wir durch das Neue Testament ein Zeugnis der Wahrheit haben, auf das wir uns verlassen können.

Das Evangelium ist das fortschrittlichste Gedankengut, das uns am besten auf die Zukunft vorbereitet. Es ist Gottes frohe Botschaft, die ankündigt, dass Jesus wiederkommen wird. Die Zukunft gehört dem Herrn Jesus Christus. Apg. 1,11: *«‹Ihr Männer von Galiläa›, sagten sie, ‹warum steht ihr hier und starrt zum Himmel hinauf? Dieser Jesus, der aus eurer Mitte in den Himmel genommen worden ist, wird wiederkommen, und zwar auf dieselbe Weise, wie ihr ihn habt gehen sehen›.»*

DER BEISTAND ABER, DER HEILIGE GEIST, DEN MEIN VATER IN MEINEM NAMEN SENDEN WIRD…

Joh. 14,26: *«Der Helfer, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles ‹Weitere› lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.»*

Gottes Plan zur Rettung der Menschheit

Im Alten Testament bahnt sich an, was im Neuen Testament zur Realität werden soll. ***Gott kündigte seinen Messias an, der aus dem Himmel in die Welt kommen wird.*** Micha 5,2: *«Und du, Bethlehem Efrata, das du klein unter den Tausendschaften von Juda bist, aus dir wird mir der hervorgehen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.»* Genauso deutlich, wie die Ankunft Jesu vorhergesagt wurde, wurde auch das Kommen des Heiligen Geistes prophezeit. Joel 2,28: *«Und danach wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgiessen werde über alles Fleisch. Und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Greise werden Träume haben, eure jungen Männer werden Visionen sehen.»* (Zürcher Übersetzung; Beachte: Manche Bibelstellen haben in verschieden Bibelübersetzungen eine andere Zählung). Joel weissagte etwa um 830 v. Chr. Er wirkte zu einer Zeit, als der Götzendienst in Israel weit verbreitet war. Deshalb liess Gott ein Gericht über das Land kommen, mit verheerenden Folgen. Heuschrecken überfielen das Land, es blieb kein Halm stehen, keine Rinde am Baum; Trockenheit und Feuer kamen hinzu. Gott liess das Volk mit aller Dringlichkeit zur Umkehr rufen. Das Gericht der Heuschrecken, so schlimm es war, war nur ein Vorbote eines grösseren und schrecklicheren Gerichtes, das in der Zukunft kommen sollte: ***«Der Tag des Herrn».***

Der Tag des Herrn mit seinem Schrecken wird über alle Menschen hereinbrechen. 1.Thess. 5,1–3: *«Zur Frage nach dem Zeitpunkt und den näheren Umständen dieser Ereignisse braucht man euch nichts zu schreiben, Geschwister. Ihr selbst wisst ganz genau, dass ‹jener grosse Tag›, der Tag des Herrn, so unerwartet kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn die Leute meinen, es herrsche Frieden und Sicherheit, wird plötzlich das Unheil über sie hereinbrechen wie Wehen, die eine schwangere Frau überfallen, und es wird kein Entrinnen geben.»*; 2.Pet. 3,7–11: *«Genauso sind auch der jetzige Himmel und die jetzige*

Erde durch dasselbe göttliche Wort zur Vernichtung bestimmt, allerdings zur Vernichtung durch das Feuer. Sie bleiben nur noch so lange bestehen, bis der Tag des Gerichts da ist und die gottlosen Menschen dem Verderben ausgeliefert werden. Eines freilich dürft ihr nicht vergessen, liebe Freunde: Für den Herrn ist ein Tag wie tausend Jahre, und tausend Jahre sind für ihn wie ein Tag. Es ist also keineswegs so, dass der Herr die Erfüllung seiner Zusage hinauszögert, wie einige denken. Was sie für ein Hinauszögern halten, ist in Wirklichkeit ein Ausdruck seiner Geduld mit euch. Denn er möchte nicht, dass irgendjemand verloren geht; er möchte vielmehr, dass alle ‹zu ihm› umkehren. Trotzdem: Der Tag des Herrn wird kommen, und er kommt ‹so unerwartet› wie ein Dieb. An jenem Tag wird der Himmel mit gewaltigem Krachen vergehen, die Gestirne werden im Feuer verglühen, und über die Erde und alles, was auf ihr getan wurde, wird das Urteil gesprochen werden. Ein neuer Himmel und eine neue Erde. Wenn das alles auf diese Weise vergeht, wie wichtig ist es da, dass ihr ein durch und durch geheiligtes Leben führt, ein Leben in der Ehrfurcht vor Gott!». Joel sah diesen furchtbaren Tag nahe kommen, und die bange Frage dabei lautet: gibt es denn keine Rettung vor dem Gericht? Doch, Gott in seiner Gnade hat einen Weg der Rettung geöffnet. Bei dieser Gelegenheit kündigte Gott das Kommen des Geistes an. Joel 2,28–32: «*Jeder der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet!*» Das ist die gute Nachricht!

Johannes der Täufer war der Erste, der auf den Geist hinwies und damit auf den Tag der Rettung. Mark. 1,8: «*Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.*» Johannes der Täufer diente als Wegbereiter Jesu, auch sein Kommen war vorausgesagt im Alten Testament. Jes. 40,3: «*Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN! Ebnet in der Steppe eine Strasse für unseren Gott!*»; Mal. 4,5: «*Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, bevor der Tag des HERRN kommt, der grosse und furchtbare.*» Jesus kam in die Welt und wirkte etwa 3 Jahre im Lande Israel. Nach seinem Tod, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, sollte der Geist ausgegossen werden, wie Joel gesagt hatte.

Diese Stelle aus dem Propheten Joel ist von grosser Wichtigkeit. Petrus benutzte sie in seiner ersten Predigt am Pfingsttag in Jerusalem, um das Kommen des Geistes zu bestätigen. Apg. 2,17–21: «*«Am Ende der Zeit», so sagt Gott, ‹werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgiessen. Dann werden eure Söhne und eure Töchter prophetisch reden; die Jüngeren unter euch werden Visionen habenund die Älteren prophetische Träume. Sogar über die Diener und Dienerinnen, die an mich glauben, werde ich in jener Zeit meinen Geist ausgiessen, und auch sie werden prophetisch reden. Sowohl droben am Himmel als auch unten auf der Erde werde ich Wunder geschehen lassen,und es werden furchterregende Dinge zu sehen sein: Blut und Feuer und dichte Rauchwolken. Die Sonne wird sich verfinstern,und der Mond wird rot werden wie Blut,bevor jener grosse Tag kommt, an dem der Herr in seiner Herrlichkeit erscheint. Jeder, der dann den Namen des Herrn anruft,wird gerettet werden›.*»

Der Geist vertritt Jesus in seiner Abwesenheit

Gegen Ende seiner Wirksamkeit begann Jesus davon zu sprechen, dass er diese Welt wieder verlassen werde, um zurück zu seinem Vater zu gehen. Das bedeutete für die Jünger Abschied zu nehmen von Jesus, was für sie sehr schmerzlich war. Jesus tröstete sie in ihrer Traurigkeit, ermutigte sie zur Liebe und Treue und versprach ihnen eine andere Hilfe in der Zeit seiner Abwesenheit. Jesus musste die Erde wieder verlassen, um am Jüngsten Tag wiederzukommen. Apg. 1,11: *«‹Ihr Männer von Galiläa›, sagten sie, ‹warum steht ihr hier und starrt zum Himmel hinauf? Dieser Jesus, der aus eurer Mitte in den Himmel genommen worden ist, wird wiederkommen, und zwar auf dieselbe Weise, wie ihr ihn habt gehen sehen›.»*

Jetzt versprach Jesus seinen Aposteln: Der Vater wird euch einen anderen Beistand geben, damit dieser in Ewigkeit bei euch sei. Der Beistand ist ein Helfer, ein Fürsprecher, ein Anwalt, ein zur Unterstützung Herbeigerufener, der die Sache Jesu vertritt. Wer war denn der Beistand der Apostel bis anhin? Jesus war ihr Beistand. 1.Joh. 2,1: *«Meine lieben Kinder, ich schreibe euch diese Dinge, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand doch eine Sünde begeht, haben wir einen Anwalt, der beim Vater für uns eintritt: Jesus Christus, den Gerechten. Er, der nie etwas Unrechtes getan hat, …».* Nun aber soll ein anderer kommen, der die Stelle Christi einnimmt, der Heilige Geist, der Jesus in seiner Abwesenheit vertritt Joh. 14,26: *«Der Helfer, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles ‹Weitere› lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.»* Der Beistand konnte jedoch nicht kommen, solange Jesus noch auf Erden war. Joh. 16,7: *«Doch glaubt mir: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht von euch wegginge, käme der Helfer nicht zu euch; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden.»*

Jesus tröstete sie in ihrer Traurigkeit, ermutigt sie zur Liebe und Treue und versprach ihnen eine andere Hilfe in der Zeit seiner Abwesenheit.

Deshalb musste Jesus erst in den Himmel fahren, damit der Geist kommen konnte. Apg. 2,33: *«Er ist in den Himmel emporgehoben worden, um den Ehrenplatz an Gottes rechter Seite einzunehmen, und hat von seinem Vater die versprochene Gabe erhalten, den Heiligen Geist. Diesen Geist hat er nun über uns ausgegossen, und das ist es, was ihr hier seht und hört.»* Der Geist sollte die Sache Christi vertreten, damit die Menschen gerettet werden.

Wer wäre dazu in der Lage, die Sache Christi in seiner Abwesenheit zu vertreten, wenn nicht der Heilige Geist, der ein Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit ist? Er besitzt die gleiche Heiligkeit wie Jesus und vertritt die Wahrheit. Joh. 16,12–14: *«Ich hätte euch noch viel zu sagen, aber ihr wärt jetzt*

überfordert. Doch wenn der ‹Helfer› kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen. Denn was er sagen wird, wird er nicht aus sich selbst heraus sagen; er wird das sagen, was er hört. Und er wird euch die zukünftigen Dinge verkünden. Er wird meine Herrlichkeit offenbaren; denn was er euch verkünden wird, empfängt er von mir.» Gott, Christus und der Heilige Geist sind sich in ihrer Wirksamkeit einig. Die Wahrheit ist ihr gemeinsames Gut. Als Jesus seinen Aposteln den Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums gab, sagte er: Taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Mat. 28,19: *«Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes …»*. Der Geist vertritt die Sache Jesu. Luk. 12,11–12: *«Wenn man euch in den Synagogen vor Gericht stellt oder euch vor die Behörden und die Machthaber führt, dann macht euch keine Sorgen, wie ihr euch verteidigen und was ihr sagen sollt. Denn wenn es soweit ist, wird euch der Heilige Geist zeigen, was ihr sagen müsst.»*; Luk. 21,14–15: *«Meint nicht, ihr müsstet euch im Voraus zurechtlegen, wie ihr euch verteidigen sollt. Denn ich selbst werde euch Worte in den Mund legen, denen eure Gegner nichts entgegenzusetzen haben, und werde euch eine Weisheit geben, der sie nicht widersprechen können.»*

Der Heilige Geist und der Auftrag Jesu

Wie viele Irrlehren werden verbreitet, weil Menschen dem Geist eine ungebührende Freizügigkeit zuschreiben, um die eigene Willkürlichkeit zu rechtfertigen. Deshalb haben wir eine Grundsatzfrage: Wirkt der Geist, wie er will – unabhängig vom Wort des Neuen Testaments und unabhängig von Christus, oder hat er einen Auftrag, an den er sich halten muss?

Es werden gerne Stellen zitiert, ohne den Zusammenhang gebührend zu berücksichtigen, die zeigen sollen, dass der Geist wirken kann, wie er will. Z. B. Joh. 3,8: *«Der Wind weht, wo er will. Du hörst zwar sein Rauschen, aber woher er kommt und wohin er geht, weisst du nicht. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.»*; 1.Kor. 12,11: *«Das alles ist das Werk ein und desselben Geistes, und es ist seine freie Entscheidung, welche Gabe er jedem Einzelnen zuteilt.»*. Natürlich wirkt der Geist nicht wie die Menschen wollen, sondern gemäss seinem Auftrag.

Der Geist ging nach der Himmelfahrt Jesu nicht von sich aus in die Welt, sondern Christus sandte ihn vom Vater her. Joh. 15,26: *«Wenn der Helfer kommen wird, wird er mein Zeuge sein – der Geist der Wahrheit, der vom Vater kommt und den ich zu euch senden werde, wenn ich beim Vater bin.»* Eine andere Frage ist ebenfalls wichtig: Sollte der Geist von sich selbst zeugen oder von Christus? Die Schrift gibt die Antwort. Apg. 5,(30–)32: *«Der Gott unserer Väter hat Jesus von den Toten auferweckt … … Wir sind Zeugen für das alles – wir und der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen.»*. Der Geist zeugt von Christus.

Der Geist entwickelt demnach keine eigene Wirksamkeit sondern handelt ganz nach dem Auftrag Jesu. Joh. 16,12–15: *«Ich hätte euch noch viel zu sagen, aber ihr wärt jetzt überfordert. Doch wenn der Helfer kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen. Denn was er sagen wird, wird er nicht aus sich selbst heraus sagen; er wird das sagen, was er hört. Und er wird euch die zukünftigen Dinge verkünden. Er wird meine Herrlichkeit offenbaren; denn was er euch verkünden wird, empfängt er von mir. Alles, was der Vater hat, gehört auch mir. Aus diesem Grund sage ich: Was er euch verkünden wird, empfängt er von mir.»* Was sagt uns diese Schriftstelle? Der Geist wird die Apostel in die ganze Wahrheit leiten, wie Jesus gelehrt hat, denn er ist der Geist der Wahrheit. Joh. 16,13: *«Doch wenn der Helfer kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen. Denn was er sagen wird, wird er nicht aus sich selbst heraus sagen; er wird das sagen, was er hört. Und er wird euch die zukünftigen Dinge verkünden.»*

Der Geist wird auch keine eigenen Ideen vertreten, er wird nicht von sich aus reden, sondern was er bei Gott hört. Ebenso wird er das Zukünftige von Gott aus verkünden. Der Geist wird auch nicht sich selbst verherrlichen, sondern Jesus, den Sohn Gottes.

Bei allem Wirken des Geistes bleibt Christus im Mittelpunkt.

- Christus ist der König in seinem Reich. Apg. 2,36: *«Es steht also unzweifelhaft fest, und ganz Israel soll es erkennen: Gott hat Jesus zum Herrn und Messias gemacht – den Jesus, den ihr gekreuzigt habt.»*
- Jesus hat den Vorrang in allem. Kol. 1,18: *«Und er ist das Haupt der Gemeinde, das Haupt seines Leibes. Er ist der Anfang der neuen Schöpfung, der Erste, der von den Toten auferstand, denn nach Gottes Plan soll er in allem den ersten Platz einnehmen.»*
- Jesus hat den Namen, der über jedem Namen ist. Phil. 2,9–10: *«Deshalb hat Gott ihn auch so unvergleichlich hoch erhöht und hat ihm als Ehrentitel den Namen gegeben, der bedeutender ist als jeder andere Name. Und weil Jesus diesen Namen trägt, werden sich einmal alle vor ihm auf die Knie werfen, alle, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind.»*
- In Christus ist alles zusammengefasst. Eph. 1,10: *«…Unter ihm (Gott), Christus, dem Oberhaupt des ganzen Universums, soll alles vereint werden – das, was im Himmel, und das, was auf der Erde ist.»*.

Manchmal wird der Geist heiliger oder wichtiger gemacht als Christus. Natürlich soll der Geist auch nicht weniger heilig oder unwichtig gemacht werden. Denn der Geist nimmt alles aus dem Eigentum Christi, wie Jesus bezeugt. Joh. 16,14–15: *«Er (der Geist) wird meine Herrlichkeit offenbaren; denn was er euch verkünden wird, empfängt er von mir. Alles, was der Vater hat, gehört auch mir. Aus diesem Grund sage ich: Was er euch verkünden wird, empfängt er von mir.»*

Der Auftrag des Geistes an die Welt

Ohne die Apostel hätte die Wahrheit nicht überliefert werden können, deshalb hat Jesus die Apostel ausgewählt, um die Überlieferung seines Wortes sicherzustellen. Sie sind seine Zeugen, Zeugen der Auferstehung. Apg. 1,8: *«Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr mit seiner Kraft ausgerüstet werden, und das wird euch dazu befähigen, meine Zeugen zu sein – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und überall sonst auf der Welt, selbst in den entferntesten Gegenden der Erde.»*; Apg.2,32: *«Ja, diesen Jesus hat Gott auferweckt; wir alle sind Zeugen dafür.»* Es ist wichtig zu verstehen, von wem der Geist seinen Auftrag hat. Jesus hat seinen Jüngern mehrmals versichert, dass der Vater den Geist senden wird mit einer bestimmten Aufgabe. Joh. 14,26: *«Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.»*

Der Geist hat folglich einen Auftrag an die Apostel: Er soll ihr Beistand sein und sie belehren in allem, was Jesus ihnen noch zu sagen hatte. Er soll sie erinnern an alles, was Jesus ihnen schon gesagt hatte. So wirkte der Geist nach dem Willen des Vaters, wie es Jesus getan hatte. Joh. 8,28: *«Deshalb sagte er zu ihnen: ‹Dann, wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, werdet ihr mich als den erkennen, der ich bin, und werdet erkennen, dass ich nichts von mir selbst aus tue, sondern das sage, was mich der Vater gelehrt hat›.»*

Der Auftrag, den der Geist zu erfüllen hat, richtet sich schliesslich **an die Welt.** Joh. 16,8–10: *«Und wenn er kommt, wird er der Welt zeigen, dass sie im Unrecht ist; er wird den Menschen die Augen öffnen für die Sünde, für die Gerechtigkeit und für das Gericht. Er wird ihnen zeigen, worin ihre Sünde besteht: darin, dass sie nicht an mich glauben. Er wird ihnen zeigen, worin sich Gottes Gerechtigkeit erweist: darin, dass ich zum Vater gehe, wenn ich euch verlasse und ihr mich nicht mehr seht.».* Der Geist soll die Welt überführen in Bezug auf **drei Merkmale:** Erstens, betreffs der Sünde, denn die Welt soll wissen, was Sünde ist. Nicht an Jesus zu glauben ist **Sünde.** Zweitens betreffs der **Gerechtigkeit,** denn Jesus ist als Verbrecher gekreuzigt worden, somit muss der Geist bezeugen, dass Jesus gerecht ist. Drittens betreffs des **Gerichts,** das darin besteht, dass der Fürst dieser Welt, d. h. der Teufel, gerichtet ist.

... er wird den Menschen die Augen öffnen für die Sünde, für die Gerechtigkeit und für das Gericht.

Die Frage ist nun: Wie hat der Geist seinen Auftrag ausgeführt?

Zunächst können wir in der Apostelgeschichte miterleben, wie der Geist auf die Apostel kam und sie erfüllte. Apg. 2,4: *«Alle wurden mit dem Heiligen Geist*

erfüllt, und sie begannen, in fremden Sprachen zu reden; jeder sprach so, wie der Geist es ihm eingab.» Danach konnte der Geist durch die Apostel zur Welt reden. Apg. 2,14: *«Jetzt trat Petrus zusammen mit den elf anderen Aposteln vor die Menge. Mit lauter Stimme erklärte er: ‹Ihr Leute von Judäa und ihr alle, die ihr zur Zeit hier in Jerusalem seid! Ich habe euch etwas zu sagen, was ihr unbedingt wissen müsst. Hört mir zu!›».* Wenn wir bedenken, wie Petrus auftrat am Pfingsttag und überhaupt, wenn er das Wort verkündete, so erfahren wir, dass er erfüllt mit dem Geist sprach (Apg. 2,4); Apg. 4,8: *«Vom Heiligen Geist erfüllt, gab Petrus ihnen folgende Antwort: ‹Führer unseres Volkes! Verehrte Ratsmitglieder! …›»*; Apg. 13,9: *«Da blickte ihn Saulus – sein römischer Name ist Paulus – durchdringend an. Vom Heiligen Geist erfüllt, …».* Der Geist redete durch die berufenen Verkünder. Apg. 1,16: *«Liebe Geschwister! Was über Judas in der Schrift steht, musste sich erfüllen; es musste so kommen, wie es der Heilige Geist durch David über ihn vorausgesagt hat.»* Folglich redete Petrus Worte, die vom Geist gelehrt waren. 1.Kor. 2,12–13: *«Wir aber haben diesen Geist erhalten – den Geist, der von Gott kommt, nicht den Geist der Welt. Darum können wir auch erkennen, was Gott uns in seiner Gnade alles geschenkt hat. Und wenn wir davon reden, tun wir es mit Worten, die nicht menschliche Klugheit, sondern der Geist Gottes uns lehrt; wir erklären das, was Gott uns durch seinen Geist offenbart hat, mit Worten, die Gottes Geist uns eingibt.»*

Wer stand denn im **Mittelpunkt** der Predigt des Petrus am Pfingsttag? Es war Jesus, **Jesus der von Gott beglaubigte, gekreuzigte, auferstandene und erhöhte Christus.** Durch diese Predigt hat der Geist die Zuhörer überführt und sie zur Umkehr bewegt. Apg. 2,37: *«Die Zuhörer waren von dem, was Petrus sagte, bis ins Innerste getroffen. ‹Was sollen wir jetzt tun, liebe Brüder?›, fragten sie ihn und die anderen Apostel.»*; Apg. 2,38–41: *«‹Kehrt um›, erwiderte Petrus, ‹und jeder von euch lasse sich auf den Namen von Jesus Christus taufen! Dann wird Gott euch eure Sünden vergeben, und ihr werdet seine Gabe, den Heiligen Geist, bekommen. Denn diese Zusage gilt euch und euren Nachkommen und darüber hinaus allen Menschen auch in den entferntesten Ländern – allen, die der Herr, unser Gott, zu seiner Gemeinde rufen wird.› Mit diesen und noch vielen anderen Worten bezeugte Petrus ihnen das Evangelium; eindringlich ermahnte er sie: ‹Diese Generation ist auf dem Weg ins Verderben! Lasst euch retten vor dem Gericht, das über sie hereinbrechen wird!› Viele nahmen die Botschaft an, die Petrus ihnen verkündete, und liessen sich taufen. Durch Gottes Wirken wuchs die Gemeinde an diesem Tag um etwa dreitausend Personen.»* Der Geist hat die Menschen veranlasst, durch das gesprochene Wort des Petrus sich der Herrschaft Christi zu unterwerfen. Sie glaubten, änderten ihren Sinn und liessen sich taufen. Durch dieses Wort, dass der Geist durch die Apostel hat aufschreiben lassen, führt er uns auch heute.

Hier folgen einige Beispiele, in denen uns der Geist durch das Wort belehrt:

– In Demut zu wandeln: 1.Pet. 5,6: *«Beugt euch also unter die starke Hand Gottes; dann wird er euch erhöhen, wenn die Zeit dafür gekommen ist.»*
– Nicht uns selbst zu gefallen zu leben: Röm. 15,2: *«Jeder von uns soll auf den anderen Rücksicht nehmen und danach fragen, was gut für ihn ist und was ihm im Glauben weiterhilft.»*
– Einander die Lasten zu tragen: Gal. 6,2: *«Helft einander, eure Lasten zu tragen! Auf diese Weise werdet ihr das Gesetz erfüllen, das Christus uns gegeben hat.»*
– Für einander Sorge zu tragen: 1.Kor. 12,25: *«Es darf nämlich im Körper nicht zu einer Spaltung kommen; vielmehr soll es das gemeinsame Anliegen aller Teile sein, füreinander zu sorgen.»*
– Einander zu vergeben: Kol. 3,13: *«Geht nachsichtig miteinander um und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat. Genauso, wie der Herr euch vergeben hat, sollt auch ihr einander vergeben.»*

Lasst die Botschaft von Christus bei euch ihren ganzen Reichtum entfalten!

– Einander zu lieben, wie Christus uns geliebt hat: Joh. 13,34: *«Ich gebe euch ein neues Gebot: Liebt einander! Ihr sollt einander lieben, wie ich euch geliebt habe.»*
– Das Wort reichlich unter uns wohnen zu lassen: Kol. 3,16: *«Lasst die Botschaft von Christus bei euch ihren ganzen Reichtum entfalten. Unterrichtet einander in der Lehre Christi und zeigt einander den rechten Weg; tut es mit der ganzen Weisheit, die Gott euch gegeben hat. Singt Psalmen, Lobgesänge und von Gottes Geist eingegebene Lieder; singt sie dankbar und aus tiefstem Herzen zur Ehre Gottes.»*
– Gott in allem dankbar zu sein: Eph. 5,20: *«… und dankt Gott, dem Vater, immer und für alles im Namen von Jesus Christus, unserem Herrn.»*
– Christus heilig zu halten in unseren Herzen: 1.Pet. 3,15: *«Ehrt vielmehr Christus, den Herrn, indem ihr ihm von ganzem Herzen vertraut. Und seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt.»*

Die Rettung ist da. Das ist unsere Chance, dem Gericht zu entfliehen und das Heil in Christus anzunehmen. Denn der Tag des Gerichts steht der Welt immer noch bevor, das Jüngste Gericht kommt unaufhaltsam näher. Angesichts dieser drohenden Gefahr fragen sich Menschen: «Wer kann bestehen vor dem heiligen Gott an jenem Tage?» (1.Sam. 6,20); Off. 6,17: *«Denn jetzt ist er da, der furchtbare Tag, an dem ihr Zorn über uns hereinbricht. Wer kann da noch bestehen?»*. Die Antwort hat Petrus schon gegeben in seiner Predigt am Pfingsttag.

DER GEIST DER SOHNSCHAFT

Vater und Sohn – die Familie Gottes

Das kostbarste Geschenk, das uns Menschen je angeboten wurde, ist der Heilige Geist, den der himmlische Vater für uns vorgesehen hat. **Gott möchte als Vater erkannt werden,** indem er Neues schafft in Christus, d. h. neue Menschen. Johannes schreibt in 1.Joh. 3,1: *«Sehet, was für eine Liebe uns der Vater geschenkt hat, dass wir Kinder Gottes heissen sollen; und wir sind es.»*

Jesus erklärte dem jüdischen Lehrer Nikodemus, dass wir von neuem geboren werden müssen, um ins Reich Gottes einzugehen – geboren werden **aus Wasser und Geist!** Joh. 3,1–7: *«Einer der führenden Männer des jüdischen Volkes, ein Pharisäer namens Nikodemus, suchte Jesus einmal bei Nacht auf. ‹Rabbi›, sagte er zu ihm, ‹wir wissen, dass du ein Lehrer bist, den Gott gesandt hat. Denn niemand kann solche Wunder tun wie du, wenn Gott nicht mit ihm ist.› Jesus entgegnete: ‹Ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.› – ‹Wie kann ein Mensch, wenn er alt geworden ist, noch einmal geboren werden?›, wandte Nikodemus ein. ‹Er kann doch nicht in den Leib seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal auf die Welt kommen!› Jesus erwiderte: ‹Ich sage dir eins: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht ins Reich Gottes hineinkommen. Natürliches Leben bringt natürliches Leben hervor; geistliches Leben wird aus dem Geist geboren. Darum sei nicht erstaunt, wenn ich dir sage: Ihr müsst von neuem geboren werden›.»* Gott baut durch seinen Sohn eine Familie, die Gemeinde. Gott ist der Vater und wir werden als seine Kinder da hineingeboren, damit wir Gemeinschaft haben können mit ihm.

Wir wollen diese Beziehung, die wir zu unserem himmlischen Vater bekommen, besonders beachten und überlegen. Eine Aussage, die im 1.Johannesbrief wiederholt vorkommt, lautet: ***«Aus Gott gezeugt!»***, so wie Jesus Nikodemus sagte (1.Joh. 2,29; 3,9; 4,7; 5,1.4). Diese Aussagen zeigen, dass es sich bei der Neuschöpfung eines Menschen und bei der Gemeinde um ein Werk Gottes handelt und nicht um ein Menschenwerk. Wir bekommen zugleich auch eine neue Identität, wir sind Söhne Gottes. Die Identität dieser Neuschöpfung soll uns dazu verhelfen, uns auch neu zu verstehen, nämlich als zu Gott gehörig, als sein Eigentum, erkauft von Gott. 1.Kor. 6,19–20: *«Habt ihr denn vergessen, dass euer Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist? Der*

Geist, den Gott euch gegeben hat, wohnt in euch, und ihr gehört nicht mehr euch selbst. Gott hat euch als sein Eigentum erworben; denkt an den Preis, den er dafür gezahlt hat! Darum geht mit eurem Körper so um, dass es Gott Ehre macht!»; 1.Pet. 1,18–19: *«Ihr wisst doch, dass ihr freigekauft worden seid von dem sinn- und ziellosen Leben, das schon eure Vorfahren geführt hatten, und ihr wisst, was der Preis für diesen Loskauf war: nicht etwas Vergängliches wie Silber oder Gold, sondern das kostbare Blut eines Opferlammes, an dem nicht der geringste Fehler oder Makel war – das Blut von Christus.»*

Wie wird der Geist genannt?

Der Geist, den wir empfangen, wird daher **Geist der Sohnschaft** genannt. Das ist ein Wort, das wir wenig gebrauchen, ist aber ein guter biblischer Begriff. Es ist von grosser Wichtigkeit, die biblische Terminologie kennen zu lernen und zu verwenden, um uns sachgemäss verständigen zu können. Denn jeder Begriff hat seinen bestimmten Inhalt. Alle Berufe und Wissensgebiete haben ihre eigene Terminologie (Fachwortschatz), da es sonst unmöglich ist, sich zu verständigen. Terminologie ist die Kunde der Begriffe und dient zur genauen Verständigung. Prägen wir bibelfremde Begriffe, so geht damit auch ein bibelfremder Inhalt einher, wie bei dem Wort *«Erbsünde»* – das ist kein biblischer Begriff. Bibelfremde Begriffe führen schliesslich zu bibelfremden Praktiken, z. B. die Idee Erbsünde führt zur Besprengung von Säuglingen. Anstatt zur Taufe eines gläubigen Menschen. Soviel zum Verständnis von Begriffen.

Der Geist der Sohnschaft ist ein schöner Begriff, der zugleich ausdrückt, dass wir durch die Gabe des Geistes zu Gottes Söhnen und Töchtern gemacht wurden. 2.Kor. 6,16–18: *«Was haben Götzenbilder im Tempel Gottes zu suchen? Und dieser Tempel des lebendigen Gottes sind wir. Denn Gott hat gesagt: ‹Ich will in ihrer Mitte wohnen und bei ihnen ein und aus gehen; ich will ihr Gott sein,und sie sollen mein Volk sein.› ‹Deshalb› – so sagt der Herr – ‹verlasst jene Leute und trennt euch von ihnen; fasst nichts Unreines an! Dann werde ich euch annehmen und werde euer Vater sein, und ihr werdet meine Söhne und Töchter sein.› Das sagt der Herr, der allmächtige Gott.»*

Paulus bespricht im Römerbrief 7,1–8,11, wie wir vom Gesetz losgekommen und unter den neuen Bund gelangt sind. Dabei verwendet er zwei generelle Begriffe: Die ***«Neuheit des Geistes»*** für den neuen Bund und die *«Altheit des Buchstabens»* für den Alten Bund. So lautet seine Aussage. Meistens wird die Neuheit des Geistes übersetzt mit *«das neue Wesen des Geistes»* z. B. Zürcher Bibel 1931. Die Neuheit des Geistes meint das Wirken des Geistes im neuen Bund.

In seiner Belehrung über den Geist in Rö. 8,14–16 nennt Paulus den Geist, den wir empfangen haben, buchstäblich den ***«Geist der Sohnschaft».*** Häufig wird das übersetzt mit *«der Geist der Annahme an Sohnes statt»* oder *«der Geist*

der Adoption». Damit hat der Geist, der uns zu Söhnen macht, einen spezifischen Namen. Wenn vom Geist die Rede ist, muss der Zusammenhang zeigen, um welche Wirkung des Geistes es sich handelt, ob vom Geist der Sohnschaft die Rede ist oder von gewissen Gnadengaben oder Geistesgaben. So wird im Galater und im Epheser die *«Sohnschaft»* erwähnt. Gal. 4,5: *«… damit er die loskaufte, die unter dem Gesetz waren, damit wir die Sohnschaft empfingen.»*; Eph. 1,5: *«… und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens, …»*. Natürlich gibt es in der Schrift noch andere Formulierungen für den Geist, z. B. der *«Geist als Angeld»*, *«Geist Christi»* (Rö. 8,8–9), der in uns wohnt. Diese Aussagen beziehen sich ebenfalls auf den *«Geist der Sohnschaft»*. Was wir natürlich mit Sicherheit wissen wollen, ist: Wie kann ich den Geist der Sohnschaft empfangen?

Wer kann den Geist der Sohnschaft empfangen?

Die allererste Information über den Heiligen Geist, die die Menschen nach der Himmelfahrt durch die Apostel erhielten, geschah durch die Predigt des Petrus am Pfingsttag in Jerusalem. Es lohnt sich, diese Predigt genau anzuschauen.

Zu Beginn seiner Botschaft erwähnte Petrus die Vorhersage des Propheten Joel. Joel 2,28–32: *«Und danach wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgiessen werde über alles Fleisch. Und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, eure Greise werden Träume haben, eure jungen Männer werden Visionen sehen. Und selbst über die Knechte und über die Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgiessen. Und ich werde Wunderzeichen geben am Himmel und auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchsäulen. Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag des HERRN kommt, der grosse und furchtbare. Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden. Denn auf dem Berg Zion und in Jerusalem wird Rettung sein, wie der HERR gesprochen hat, und unter den Übriggebliebenen, die der HERR berufen wird.»* Petrus weist damit auf das Kommen des Geistes hin, wie Gott es ankündigen liess. Da es ja um die Rettung geht, heisst es im Zitat: «*Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden»!* Folglich muss Petrus zwei wichtige Dinge erklären in seiner Predigt:

Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden.

1. Wer ist der Herr?
2. Wie werde ich gerettet?

Petrus begann in der Apostelgeschichte mit der Person Jesu, d. h. Jesus von Gott beglaubigt (Apg. 2,22); Jesus durch die Hand der Gesetzlosen angenagelt und getötet (Apg. 2,23); Jesus von Gott auferweckt (Apg. 2,24). Darauf folgten drei Zeugnisse der Auferstehung, eines vom König David (Apg. 2,25–31); eins

von den 12 Aposteln (Apg. 2,32); eines durch den Heiligen Geist (Apg. 2,33; 5,32); Jesus zur Rechten Gottes erhöht (Apg. 2,33–36). Gott hat Jesus zum Herrn und zum Christus gemacht, das war der Höhepunkt seiner Predigt. Die Predigt des Petrus war das Ausrufen der Herrschaft Christi über Himmel und Erde (vgl. Mat. 28,18). Jetzt wissen die Zuhörer, wer der Herr ist – nämlich Jesus Christus. Nun fehlt noch die Auskunft, wie kann ich gerettet werden.

An dieser Stelle der Predigt reagierten seine Zuhörer mit einem Schrecken im Herzen: «*Was sollen wir tun, ihr Brüder?*» Petrus konnte die gottgewollte Antwort geben: Apg. 2,38: *«Ändert euren Sinn und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden,* **so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen».**

Hier hören wir zum ersten Mal aus dem Munde eines Zeugen Jesu die Botschaft über die Rettung aus der Sünde und wie wir den Heiligen Geist empfangen können. Das ist Gottes Plan, daran wird sich nichts ändern. So werden die Apostel weiter predigen, das werden sie für uns aufschreiben, damit wir mit Sicherheit wissen, was wir glauben sollen und woran wir uns zu halten haben.

Nun ist auch die zweite Frage beantwortet: *«Wie kann ich gerettet werden?»*. Die nun welche sein Wort annahmen, liessen sich taufen (Untertauchen des gläubigen Menschen), und es wurden an jenem Tag etwa 3000 Seelen hinzugetan. Die Taufe ist ein Begrabenwerden mit Christus, wie es Paulus im Römerbrief (6,1–8,18) unter dem grösseren Abschnitt über: *«Die Neuheit des Geistes»* lehrt.

Wenn wir die Botschaft über Jesus den Gekreuzigten – das Evangelium – verstanden haben, **dann geht es darum, dass wir glauben, unseren Sinn ändern und Christus als den Herrn bekennen.** Röm. 10,9–10: *«Wenn du also mit deinem Mund bekennst, dass Jesus der Herr ist, und mit deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. Denn man wird für gerecht erklärt, wenn man mit dem Herzen glaubt; man wird gerettet, wenn man den Glauben mit dem Mund bekennt.»* D. h. derjenige, der uns tauft, wird uns fragen, ob wir glauben, dass Jesus Herr ist und dass er von den Toten auferstanden ist – und wir bekennen: Ja, ich glaube, dass …

Dann lassen wir uns zur Vergebung unserer Sünden taufen, um die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen. So bekommen wir den Geist der Sohnschaft und werden in das Reich Christi versetzt. Kol. 1,13–14: *«Denn er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit und hat uns in das Reich versetzt, in dem sein geliebter Sohn regiert. Durch ihn, Jesus Christus, sind wir erlöst; durch ihn sind uns unsere Sünden vergeben.»*

Diese Ordnung Gottes ändert sich nicht, was die Rettung anbelangt. Die Taufe steht immer im Zusammenhang mit dem Heiligen Geist.

ANBETUNG IN GEIST UND WAHRHEIT

Anbetung im Neuen Bund

Die Anbetung El Shaddais (wie Abraham seinen Gott nannte) oder, wie sich Gott dem Mose offenbarte in Midian, als Jahwe, hat eine bedeutende Tradition. 2.Mo. 6,1–3: *«Der HERR jedoch sprach zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao antun werde. Denn durch eine starke Hand gezwungen, wird er sie ziehen lassen, ja, durch eine starke Hand gezwungen, wird er sie aus seinem Land hinausjagen. Und Gott redete zu Mose und sprach zu ihm: Ich bin Jahwe. Ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als Gott, der Allmächtige; aber mit meinem Namen Jahwe habe ich mich ihnen nicht zu erkennen gegeben.»* Die Psalmen sind voll von Lob für Gott, voll von Ehrerbietung und Gottesfurcht. Sie leiten an zur Anbetung, nebst allem, was den levitischen Priestern aufgetragen worden war für den Tempeldienst.

Als Jesus im Lande Israel anfing zu wirken, stand der Tempel in Jerusalem noch, doch gegen Ende seiner Wirksamkeit sagte Jesus voraus, dass der Tempel keinen Bestand haben sollte. Mat. 24.1–2: *«Jesus verliess den Tempel und war im Begriff wegzugehen. Da traten seine Jünger zu ihm und machten ihn auf die Pracht der Tempelbauten aufmerksam. ‹Das alles beeindruckt euch, nicht wahr?›, sagte Jesus. ‹Doch ich versichere euch: Kein Stein wird hier auf dem anderen bleiben; es wird alles zerstört werden›.»* Wahrscheinlich ein Schock für seine Jünger. Etwas sollte sich grundlegend ändern an der Anbetung Gottes. Was war es? Das sollte Jesus erst lehren und einrichten.

Änderungen in der Anbetung in Hinblick auf den neuen Bund

Im Gespräch mit einer Samariterin am Jakobs Brunnen in der Nähe von Sychar lenkte die Frau die Diskussion mit Jesus auf das Thema Anbetung. Joh. 4,19–26: *«‹Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist›, sagte die Frau. ‹Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg hier angebetet. Ihr Juden dagegen sagt, der richtige Ort, um Gott anzubeten, sei Jerusalem›. Jesus erwiderte: ‹Glaube mir, Frau, es kommt eine Zeit, wo ihr den Vater weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten werdet. Ihr Samaritaner betet an, ohne zu wissen, was ihr anbetet. Wir jedoch wissen, was wir anbeten, denn die Rettung der Welt kommt von den Juden. Aber die Zeit kommt, ja sie ist schon da, wo Menschen Gott als den Vater anbeten werden, Menschen, die vom Geist erfüllt sind und die Wahrheit erkannt haben. Das sind die wahren Anbeter; so möchte der Vater die haben, die ihn anbeten.*

Gott ist Geist, und die, die ihn anbeten wollen, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten›. ‹Ich weiss, dass der Messias kommen wird›, entgegnete die Frau. («Messias» ist das hebräische Wort für «Christus».) ‹Wenn er kommt, wird er uns alle diese Dinge erklären›. Da sagte Jesus zu ihr: ‹Du sprichst mit ihm; ich bin es›.» Da die Frau Samariterin war, unterschied sich ihre Anbetung nach dem Brauch der Samariter von der der Juden, denn die Samariter beteten an auf dem Berge Garazim, die Juden jedoch auf dem Berg Zion in Jerusalem. Das war die Frage nach dem rechten Ort der Anbetung. Wo soll denn angebetet werden? Das lieferte Jesus den Einstieg, um über die Anbetung zu lehren.

Jesus bemerkt zuerst einmal, dass eine neue Zeit angebrochen ist und sich die Anbetung der Samariter, wie die der Juden, ändern wird. Hier benutzt Jesus nicht den Namen El Shaddai oder Jahwe, sondern zeigt, **dass es um die Anbetung des VATERS geht.** Das heisst, **seines** Vaters. Anbetung ist eine Sache der Erkenntnis, für diese Erkenntnis ist Jesus zuständig. Die Rettung, wie Jesus bemerkt, kommt von den Juden, denn Jesus war dem Fleisch nach Jude, er ist aus dem Volk Israel hervorgegangen. Dann folgt die wesentliche Aussage: **die wahren Anbeter werden den Vater in Geist und Wahrheit anbeten,** so will der Vater seine Anbeter haben. Jesus gibt auch einen Grund dafür: ***«Gott ist Geist,*** *und die ihn anbeten,* ***müssen*** *ihn in Geist und Wahrheit anbeten.»* Was erkennen wir daraus?

Erstens: Der Tempel in Jerusalem ist nicht mehr erforderlich, um den Vater in Geist und Wahrheit anzubeten. Gott hat auch nicht einen neuen Ort festgelegt.

Zweitens: Das levitische Priestertum hat sich überlebt und wird ersetzt durch das Priestertum Melchisedeks, in dem Jesus der Hohe Priester ist.Heb. 3,1: *«Richtet daher eure ganze Aufmerksamkeit auf Jesus, liebe Geschwister! Auch ihr gehört ja zu denen, die geheiligt und zur Teilhabe an der himmlischen Welt berufen sind. Seht auf ihn, den wahren Apostel und Hohenpriester, zu dem wir uns alle bekennen, …»*; Heb. 7,11–22: *«Wenn nun das levitische Priestertum zur Vollkommenheit führen könnte – und das Gesetz, das unserem Volk gegeben wurde, kennt ja kein anderes Priestertum –, wäre es dann nötig gewesen, einen Priester einzusetzen, der zu einer ganz anderen Ordnung gehört – einen Priester wie Melchisedek und nicht einen wie Aaron? Und wohlgemerkt: Eine Änderung der priesterlichen Ordnung bedeutet zwangsläufig eine Änderung des Gesetzes überhaupt! Dieser Priester, auf den die Schrift hinweist, gehört in der Tat einem ganz anderen Stamm unseres Volkes an, einem Stamm, von dem nie jemand den Dienst am Altar versehen hat. Denn wie wir alle wissen, kommt unser Herr aus Juda, und Mose hat nie etwas von Priestern aus diesem Stamm gesagt. Und noch viel deutlicher wird das Ganze, wenn wir uns klar machen, dass sich die Einsetzung dieses anderen*

Priesters – genau wie bei Melchisedek – nicht auf eine bestimmte vom Gesetz vorgeschriebene Abstammung gründet, sondern auf die Kraft eines ewigen, unzerstörbaren Lebens. Das wird von jener Stelle in der Schrift bestätigt, an der es heisst: ‹Du sollst für alle Zeiten Priester sein – ein Priester von derselben priesterlichen Ordnung wie Melchisedek›. Damit ist also die Ordnung, die früher galt, ausser Kraft gesetzt, weil sie sich als ohnmächtig erwies und letztlich keinen Nutzen brachte; das Gesetz ist nicht imstande gewesen, zur Vollkommenheit zu führen. An die Stelle jener Ordnung ist etwas getreten, was uns eine Hoffnung gibt, die alles Frühere in den Schatten stellt, und was uns einen ungehinderten Zugang zu Gott möglich macht. Wie gross der Unterschied zur alten Ordnung ist, zeigt sich auch daran, dass Jesus mit einem Eid in seinem Priesteramt bestätigt wurde. Bei den levitischen Priestern gab es keinen solchen Eid; aber als Jesus zum Priester eingesetzt wurde, machte Gott ihm eine Zusage, die er mit einem Eid bekräftigte. Es heisst in der Schrift: Der Herr hat geschworen: ‹Du sollst für immer Priester sein›, und er wird seine Zusage nie zurücknehmen. Dieser Schwur macht unmissverständlich deutlich, dass Jesus der Garant eines besseren Bundes ist.»; Heb. 8,1–2: *«Der entscheidende Punkt bei dem allem ist der: Wir haben einen Hohenpriester, der den Platz an der rechten Seite der höchsten Majestät eingenommen hat, den Ehrenplatz auf dem Thron Gottes im Himmel, und der seinen Dienst im wahren Heiligtum versieht, in dem Zelt, das vom Herrn errichtet wurde und nicht von Menschen.»*

Wir haben einen Hohenpriester, der den Platz an der rechten Seite der höchsten Majestät eingenommen hat.

Drittens: Die Tieropfer des Alten Bundes sind nicht länger nötig, weil sie unsere Sünden nicht wegnehmen können. Heb. 9,11–12: *«Jetzt aber ist diese Zeit angebrochen, denn jetzt ist Christus gekommen, der Hohepriester, der uns die wahren Güter gebracht hat. Er hat ein grösseres und vollkommeneres Zelt durchschritten, ein Zelt, das nicht von Menschen gemacht wurde und nicht zu dieser Schöpfung gehört. Und was ihm den Weg ins Heiligtum öffnete, war nicht das Blut von Böcken und Kälbern, sondern sein eigenes Blut. Ein einziges Mal ist er hineingegangen, und die Erlösung, die er bewirkt hat, gilt für immer und ewig»*; Heb. 10,4: *«Das Blut von Stieren und Böcken ist eben nicht imstande, Sünden wegzunehmen.»* Jesus hat ein besseres Opfer gebracht, er hat durch sein eigenes Blut eine ewige Erlösung erlangt. Die Anbetung der Juden nach dem Alten Bund und die Anbetung in Geist und Wahrheit unterscheiden sich grundlegend voneinander.

In Geist und Wahrheit anbeten

Pilatus fragte Jesus beim Verhör: **Was ist Wahrheit?** Jesus hatte diese Frage schon grundlegend beantwortet, indem er sagte: Joh. 18,37: *«Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeuge. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.»*

Jesus hatte vieles über die Wahrheit gesagt während der Zeit seiner Wirksamkeit, wie Joh. 14,6: ***«Ich bin** der Weg, **die Wahrheit** und das Leben, niemand kommt zum Vater ausser durch mich.»* oder in Joh. 8,31–32: *«Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr in **Wahrheit** meine Jünger, und ihr werdet die **Wahrheit** erkennen, und die **Wahrheit** wird euch frei machen.»*

Jesus hat uns die Wahrheit offenbart durch sein Wort, welches die Apostel unter der Führung des Geistes aufgeschrieben haben. So lautet das Zeugnis des Neuen Testaments. Deshalb geht es Gott darum, dass wir bereit sind, **nach der Wahrheit zu fragen** und sie zu erkennen. Denn die Wahrheit ist, dass Gott uns den Heiligen Geist schenken will, den Geist der Sohnschaft. Rö. 8,15: *«Denn der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch nicht zu Sklaven, sodass ihr von neuem in Angst und Furcht leben müsstet; er hat euch zu Söhnen und Töchtern gemacht, und durch ihn rufen wir, wenn wir beten: ‹Abba, Vater!›»* Denn niemand kann Gott angehören, es sei denn, er habe den Geist Christi empfangen. Rö. 8,9: *«Ihr jedoch steht nicht mehr unter der Herrschaft eurer eigenen Natur, sondern unter der Herrschaft des Geistes, da ja, wie ich voraussetze, Gottes Geist in euch wohnt. Denn wenn jemand diesen Geist, den Geist Christi, nicht hat, gehört er nicht zu Christus.»* Paulus gebraucht zwei Ausdrücke, um zu zeigen, was unser jeweiliger Stand ist. Entweder sind wir ***«gemäss dem Fleisch»,*** das ist unser natürlicher Zustand ohne Gott oder wir sind ***«gemäss dem Geist»,*** das ist unser neuer Stand als Söhne Gottes. Rö. 8,5–7: *«Wer sich von seiner eigenen Natur bestimmen lässt, dessen Leben ist auf das ausgerichtet, was die eigene Natur will; wer sich vom Geist Gottes bestimmen lässt, ist auf das ausgerichtet, was der Geist will. Was der Geist will, bringt Leben und Frieden, aber was die menschliche Natur will, bringt den Tod. Denn der menschliche Eigenwille steht dem Willen Gottes feindlich gegenüber; er unterstellt sich dem Gesetz Gottes nicht und ist dazu auch gar nicht fähig.»*

Niemand kann Gott angehören, es sei denn, er habe den Geist Christi empfangen.

Erst wenn wir die Wahrheit im Glauben an Jesus annehmen, und uns taufen lassen zur Vergebung der Sünden und die Gabe des Geistes empfangen, sind wir zu wahren Anbetern geworden.

Jetzt geht es darum zu verstehen: Wie soll ich Gott anbeten? Unser ganzes Leben wird ein Weg der Anbetung, denn wir sind eine königliche Priesterschaft. 1.Pet. 2,9–10: *«Ihr jedoch seid das von Gott erwählte Volk; ihr seid eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk, das ihm allein gehört und den*

Auftrag hat, seine grossen Taten zu verkünden – die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat. Früher wart ihr nicht Gottes Volk – jetzt seid ihr Gottes Volk. Früher wusstet ihr nichts von seinem Erbarmen – jetzt hat er euch sein Erbarmen erwiesen.» Das ist mehr als am Sonntagmorgen eine Gemeindeversammlung zu besuchen, obwohl unsere Anwesenheit in der Versammlung der Gemeinde des Herrn Jesus Christus von grösster Wichtigkeit ist. Wir kommen ja zusammen, um gemeinsam Gott zu würdigen, ihn zu ehren, anbeten und ihm zu danken.

Gott hat die Gemeinde (Ekklesia) durch seinen Sohn zu seiner Ehre bauen lassen und hat auch bestimmt, zu welchem Zweck wir da zusammenkommen. Die Gläubigen in der Gemeinde sind unsere Schwestern und Brüder in Christus. Sie sollen wir in besonderer Weise lieben, ihnen dienen und einander auferbauen. Dazu leitet uns der Geist Christi an.

Gott hat uns Mittel gegeben, die zur geistlichen Auferbauung dienen, damit wir im Glauben wachsen und gedeihen. Da ist zuerst einmal das **Gebet:** Wir können nicht besser leben im Glauben als wir beten. 1.Tim. 2,1–4: *«Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde auffordere, ist das Gebet. Es ist unsere Aufgabe, mit Bitten, Flehen und Danken für alle Menschen einzutreten, insbesondere für die Regierenden und alle, die eine hohe Stellung einnehmen, damit wir ungestört und in Frieden ein Leben führen können, durch das Gott in jeder Hinsicht geehrt wird und das in allen Belangen glaubwürdig ist. In dieser Weise zu beten ist gut und gefällt Gott, unserem Retter, denn er will, dass alle Menschen gerettet werden und dass sie die Wahrheit erkennen.»* Gebet ist ein Teil unserer Anbetung. Wir gelangen an Gott, um ihn als unseren Gott anzuerkennen, ihn zu ehren, ihn zu bewundern, über seine Werke zu staunen, ihn als Schöpfer unserer Person zu würdigen. Wir bringen Dank und Fürbitte vor ihn, und vielleicht wollen wir vor ihm niederfallen auf unser Angesicht. Mat. 26,39: *«Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter, warf sich zu Boden, mit dem Gesicht zur Erde, und betete: ‹Mein Vater, wenn es möglich ist, lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen! Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst›.»*; Ps. 95,1–7: *«Kommt, lasst uns dem Herrn zujubeln, ihm laut unsere Freude zeigen, dem Fels, bei dem wir Rettung finden. Lasst uns voll Dank vor ihn treten, mit Liedern ihm unsere Freude zeigen. Denn der Herr ist ein grosser Gott und ein grosser König über alle Götter. Die tiefsten Abgründe der Erde – er hält sie in seiner Hand, und die Gipfel der Berge – auch sie gehören ihm. Ihm gehört das Meer, er hat es ja geschaffen, und auch das Festland haben seine Hände gebildet. Kommt, wir wollen ihn anbeten und uns vor ihm niederwerfen, wir wollen niederknien vor dem Herrn, der uns geschaffen hat! Denn er ist unser Gott, und wir sind sein Volk, die Schafe auf seiner Weide,*

Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde auffordere, ist das Gebet.

er leitet uns mit eigener Hand.» Wir haben keine Vorschrift, welche Haltung wir einnehmen sollen beim Gebet, wie zum Beispiel: Mark. 11,25: *«Und* ***wenn ihr steht*** *und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater, der in den Himmeln ist, euch eure Übertretungen vergebe.»* In der Gemeinde lernen wir beten.

In der Gemeinde begegnen wir unseren Geschwistern. Wie sollen wir uns ihnen gegenüber verhalten, damit **Gemeinschaft,** damit Beziehungen entstehen? Es ist Gott aussergewöhnlich wichtig, dass wir einander lieben.

Joh. 13,34–35: *«Ich gebe euch ein neues Gebot: Liebt einander! Ihr sollt einander lieben, wie ich euch geliebt habe. An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.»*; 1.Joh. 4,20–21: *«Wenn jemand behauptet: ‹Ich liebe Gott!›, aber seinen Bruder oder seine Schwester hasst, ist er ein Lügner. Denn wenn jemand die nicht liebt, die er sieht – seine Geschwister – , wie kann er da Gott lieben, den er nicht sieht? Denkt an das Gebot, das Gott uns gegeben hat: Wer Gott liebt, ist verpflichtet, auch die Geschwister zu lieben.»* Anbetung ohne Liebe zu Gott und zu unseren Brüdern und Schwestern geht überhaupt nicht.

Das Wort Gottes soll den gebührenden Stellenwert haben in der Gemeinde und in unserem Leben. Es soll reichlich unter uns wohnen. Kol. 3,16: *«Lasst die Botschaft von Christus bei euch ihren ganzen Reichtum entfalten. Unterrichtet einander in der Lehre Christi und zeigt einander den rechten Weg; tut es mit der ganzen Weisheit, die Gott euch gegeben hat. Singt Psalmen, Lobgesänge und von Gottes Geist eingegebene Lieder; singt sie dankbar und aus tiefstem Herzen zur Ehre Gottes.»* Vor allem soll die Wahrheit gelehrt werden. Auch das ist Teil unserer Anbetung. Jesus tadelte die Schriftgelehrten, weil sie ihre Traditionen über das Wort Gottes stellten, wie schon Jesaja. Jes. 29,13 *«Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, doch ihr Herz ist weit weg von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie Lehren vortragen, welche Gebote von Menschen sind.»* Mat. 15,8–9: *«Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren.»* Jesus benutzte die Wörter ***«ehren»***, und ***«verehren»,*** das sind deutliche Begriffe der Anbetung. Die Gemeinde lebt von dem Wort, das Gott uns durch den Geist gegeben hat. 2.Tim. 3,14–17: *«Du jedoch sollst an der Lehre festhalten, in der du unterwiesen worden bist und von deren Glaubwürdigkeit du dich überzeugen konntest. Du kennst ja die, die dich gelehrt haben, und bist von Kind auf mit den heiligen Schriften vertraut, aus denen du alle Wegweisung bekommen kannst, die zur Rettung nötig ist – zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus. Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend gross ist auch der Nutzen der Schrift:*

Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben!

Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen. So ist also der, der Gott gehört und ihm dient, mit Hilfe der Schrift allen Anforderungen gewachsen; er ist durch sie dafür ausgerüstet, alles zu tun, was gut und richtig ist.»

Das Mahl des Herrn, oder das Abendmahl, ist uns von Christus gegeben worden für die Gemeinde, denn es ist das Gedächtnis unserer Rettung in Christus. Das dürfen wir nie aus den Augen verlieren. 1.Kor. 11,23–26: *«Ihr wisst doch, was der Herr über dieses Mahl gesagt hat; ich selbst habe seine Worte so an euch weitergegeben, wie sie mir berichtet wurden: In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm Jesus, der Herr, das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und sagte: ‹Das ist mein Leib, der für euch geopfert wird. Wenn ihr künftig dieses Mahl feiert und von dem Brot esst, dann ruft euch in Erinnerung, was ich für euch getan habe!› Nachdem sie gegessen hatten, nahm er den Becher, dankte Gott auch dafür und sagte: ‹Dieser Becher ist der neue Bund, besiegelt mit meinem Blut. Wenn ihr künftig aus dem Becher trinkt, dann ruft euch jedes Mal in Erinnerung, was ich für euch getan habe!› Seid euch also darüber im Klaren: Jedes Mal, wenn ihr von dem Brot esst und aus dem Becher trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn – bis der Herr wiederkommt.»*. Luk. 22,14–20: *«Und als die Stunde gekommen war, legte er sich zu Tisch und die Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passahmahl mit euch zu essen, ehe ich leide. Denn ich sage euch, dass ich es gewiss nicht mehr essen werde, bis es erfüllt sein wird im Reich Gottes. Und er nahm einen Kelch, dankte und sprach: Nehmt diesen und teilt ihn unter euch! Denn ich sage euch, dass ich von nun an nicht von dem Gewächs des Weinstocks trinken werde, bis das Reich Gottes kommt. Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis! Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.»* Das Mahl des Herrn ist Teil unserer Anbetung am ersten Tag der Woche. Es ist ein Gemeinschaftsmahl zu dem Jesus seine Jünger einlädt.

Es ist bemerkenswert, wie Paulus das Wirken des Geistes sieht im Hinblick auf den **Gesang,** den Gott der Gemeinde aufgetragen hat. Eph. 5,17–19: *«Lasst es daher nicht an der nötigen Einsicht fehlen, sondern lernt zu verstehen, was der Herr von euch möchte. Und trinkt euch keinen Rausch an, denn übermässiger Weingenuss führt zu zügellosem Verhalten. Lasst euch vielmehr vom Geist Gottes erfüllen. Ermutigt einander mit Psalmen, Lobgesängen und von Gottes Geist eingegebenen Liedern; singt und jubelt aus tiefstem Herzen zur Ehre des Herrn»*. Paulus betont: **Es geht in der Anbetung um Gottes Willen,** nicht um unsere persönlichen Wünsche, die wir haben. Wir haben nicht den Auftrag, Leute zu beeindrucken oder zu unterhalten, sondern Gott nach seinem Wunsch anzubeten. Paulus sagt: ***«Werdet voll Geistes»,*** und dann sagt er, wie das geschehen kann: Indem wir zueinander

reden mit Psalmen, Lobgesängen (Hymnen), und Liedern (Oden) geistlicher Art; das heisst wir singen in unseren Herzen dem Herrn und zueinander. Es handelt sich um geistliche Lieder mit Text, mit einer Botschaft, die zur gegenseitigen Auferbauung dient. So werden wir voll Geistes – das ist heilsam.

Diese Tätigkeiten, wie das **Gebet,** die Pflege der **Gemeinschaft,** das **Lehren des Wortes,** das **Mahl des Herrn,** der **Gesang,** sind aussergewöhnliche geistliche Mittel zur Erbauung der Gemeinde und echte Wachstumsförderer des Geistes, damit es zu einer Würdigung Gottes kommt.

Der Geist ist mit seinen Mitteln an unserem Herzen am Werk, damit unsere Anbetung wohlgefällig ist für Gott. So führt er uns als Gottes Anbeter auch im Alltag, damit wir Christus heilig halten in unseren Herzen. 1.Pet. 3,15–16: *«Ehrt vielmehr Christus, den Herrn, indem ihr ihm von ganzem Herzen vertraut. Und seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt. Aber tut es freundlich und mit dem gebotenen Respekt, immer darauf bedacht, ein gutes Gewissen zu haben. Denn wenn ihr ein vorbildliches Leben führt, wie es eurer Zugehörigkeit zu Christus entspricht, werden die, die euch verleumden, beschämt dastehen, weil ihre Anschuldigungen sich als haltlos erweisen.»* Was bedeutet es für unsere Anbetung, die Hoffnung zu haben, eines Tages Gottes Angesicht sehen zu dürfen? Ein Angesicht voller Herrlichkeit! Voll Geist!

GOTTES KRAFT, DIE DEIN LEBEN VERÄNDERT

Nachfolge als ein Weg der Veränderung durch den Heiligen Geist

Der Heilige Geist ist nicht etwa bloss eine unpersönliche Kraft, sondern ein **Geist der Kraft.** 2.Tim. 1,7: *«Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Ängstlichkeit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.»* Kraft ist oft das, was uns fehlt, um eine Veränderung anzupacken und uns neu einzurichten in unserem Leben – geistliche Kraft. Denkst du, dass der Heilige Geist sehr anders ist als du? Er ist nicht ein Geist der Verzagtheit oder der Angst. Hier merke ich schon, dass meine Haltung sich von der des Geistes unterscheidet. Er ist ein Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Damit sind die Bereiche schon genannt, in denen bei mir Veränderung stattfinden soll.

Wie hatte Jesus von der Veränderung gesprochen? Luk. 9,23–26: *«Wenn jemand mit mir gehen will…»* Damit ist Nachfolge gemeint, Hingabe an Jesus, ohne die es keine Veränderung gibt. Jesus nennt drei Tätigkeiten, die nötig sind, wenn wir ihm nachfolgen wollen.

1. **Verleugne sich selbst.** Als Petrus den Herrn verleugnete, sagte er: Ich kenne ihn nicht! Sich selbst verleugnen bedeutet, ich kenne meinen Willen nicht mehr, sondern den Willen Christi. Es geht jetzt um seine Interessen, schliesslich geht er voran – ich folge nach, wohin er will.
2. **Er nehme täglich sein Kreuz auf sich.** Das Kreuz bedeutet Leiden, Leiden um Christi willen. Bin ich bereit, zu ihm zu halten, wenn mich um seinetwillen Trübsal oder Leiden treffen? Wenn ich belächelt, verspottet oder gemieden werde?
3. **Er folge mir nach.** Unser Blick richtet sich augenblicklich auf Jesus, der unser Herr geworden ist. Er geht voran und gibt die Richtung vor, er wählt den Weg. Wir gehen nicht mehr eigene Wege, sondern folgen ihm auf schwierigem Terrain.

Können wir uns vorstellen, was diese drei Aktivitäten für Veränderungen auslösen in unserem Leben? Der Geist, der uns gegeben wurde, ist ein Geist der Nachfolge Jesu. Er unterstützt uns in allem, was die Nachfolge Jesu anbelangt, denn er will Jesus verherrlichen, nicht sich selbst. Joh. 16,14: *«Er wird meine Herrlichkeit offenbaren; denn was er euch verkünden wird, empfängt er von mir.»*

Ein neues Selbstverständnis

Unser Bewusstsein soll stark geprägt sein von dem Gedanken, **dass der Geist**

Christi in uns wohnt. Paulus erwähnt das mehrere Male in seinen Briefen. Im Römerbrief zeigt er uns, dass unsere Zugehörigkeit zu Christus von der Gabe des Geistes abhängt. Röm. 8,9–11: *«Ihr jedoch steht nicht mehr unter der Herrschaft eurer eigenen Natur, sondern unter der Herrschaft des Geistes, da ja, wie ich voraussetze, Gottes Geist in euch wohnt.* ***Denn wenn jemand diesen Geist, den Geist Christi, nicht hat, gehört er nicht zu Christus.*** *Wenn aber nun Christus in euch ist, dann habt ihr aufgrund der Gerechtigkeit, die Gott euch geschenkt hat, den Geist empfangen und mit ihm das Leben, auch wenn euer Körper als Folge der Sünde dem Tod verfallen ist. Nun ist ja der Geist, der in euch wohnt, der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Und weil Gott Christus von den Toten auferweckt hat, wird er auch euren sterblichen Körper durch seinen Geist lebendig machen, durch den Geist, der in euch wohnt.»* Im ersten Korintherbrief macht Paulus mehrere Aussagen mit *«Wisst ihr nicht…!»* 1.Kor. 3,16: *«Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?»*; 1.Kor. 6,19: *«Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?»* Seit wir den Geist besitzen, sollen wir unseren Leib, als Tempel des Heiligen Geistes verstehen. Das ist **ein ganz neues Selbstverständnis.** Es erinnert uns daran, dass wir neue Kreaturen sind, erschaffen in Christus zu guten Werken. 2.Kor. 5,17: *«Vielmehr wissen wir: Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen!»*; Eph. 2,10: *«Denn was wir sind, ist Gottes Werk; er hat uns durch Jesus Christus dazu geschaffen, das zu tun, was gut und richtig ist. Gott hat alles, was wir tun sollen, vorbereitet; an uns ist es nun, das Vorbereitete auszuführen.»*

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?

Die Gabe des Geistes wollen wir in Ehren halten durch unsere Hingabe an Christus. Paulus spricht davon, dass wir den Heiligen Geist auch betrüben können, nämlich durch sündhaftes Verhalten. Eph. 4,30: *«Und tut nichts, was Gottes Heiligen Geist traurig macht! Denn der Heilige Geist ist das Siegel, das Gott euch im Hinblick auf den Tag der Erlösung aufgedrückt hat, um damit zu bestätigen, dass ihr sein Eigentum geworden seid.»* Deshalb wollen wir uns die erforderlichen Erkenntnisse über den Geist aneignen, um in der Nachfolge bestehen zu können und Freude daran zu haben.

Wenn der Geist **in uns wohnt,** wie wirkt er dann in uns? Wieso können wir immer noch sündigen, wenn wir einen so guten Beistand in uns haben? Wir können die Aufgabe des Geistes nicht übernehmen, aber wir haben unsere eigenen Aufgaben, in denen der Geist uns beisteht.

Bevor wir durch Christus gerettet wurden, waren wir nicht frei, sondern wir waren Knechte der Sünde. Das dürfen wir nicht verharmlosen oder vergessen.

Joh. 8,30–36: «*Als Jesus das sagte, glaubten viele an ihn. Zu den Juden, die nun an ihn glaubten, sagte Jesus: ‹Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen›. ‹Wir sind Nachkommen Abrahams›, entgegneten sie, ‹wir haben nie jemand als Sklaven gedient. Wie kannst du da sagen: Ihr müsst frei werden›? Jesus antwortete: ‹Ich sage euch: Jeder, der sündigt, ist ein Sklave der Sünde. Ein Sklave gehört nur vorübergehend zur Familie, ein Sohn dagegen für immer. Nur wenn der Sohn euch frei macht, seid ihr wirklich frei›.*» Christus hat uns frei gemacht von der Herrschaft der Sünde. Wir sind aber immer noch in unserem fleischlichen Leib, d. h. unser Fleisch ist nicht beseitigt und hat immer noch seine Ansprüche. Dadurch entsteht ein **Kampf,** den uns Paulus im Galaterbrief beschreibt. Gal. 5,13–26 (bitte aufmerksam lesen): «*Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder. Nur gebraucht nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe! Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: ‹Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.› Wenn ihr aber einander beisst und fresst, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet! Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im Voraus, so wie ich vorher sagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden. Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit. Gegen diese ist das Gesetz nicht gerichtet. Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns durch den Geist wandeln! Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, indem wir einander herausfordern, einander beneiden!*»

Der Kampf zwischen Fleisch und Geist

Was Paulus im Gal. 5 beschreibt, ist der Kampf der **Jünger Jesu** in der Nachfolge; deshalb ist es nötig, kämpfen zu lernen. 1.Tim. 6,12: «*Kämpfe den guten Kampf, der zu einem Leben im Glauben gehört, und gewinne den Siegespreis – das ewige Leben, zu dem Gott dich berufen hat. Erinnere dich immer wieder daran, dass du dich vor vielen Zeugen klar und offen zu deinem Glauben bekannt hast.*»; Eph. 6,10–18: «*Nun noch ein Letztes: Lasst euch vom Herrn Kraft geben, lasst euch stärken durch seine gewaltige Macht! Legt die Rüstung an, die Gott für euch bereithält; ergreift alle seine Waffen! Damit werdet ihr in der Lage sein,*

den heimtückischen Angriffen des Teufels standzuhalten. Denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Wesen von Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte und Gewalten der Finsternis, die über die Erde herrschen, gegen das Heer der Geister in der unsichtbaren Welt, die hinter allem Bösen stehen. Deshalb greift zu allen Waffen, die Gott für euch bereithält! Wenn dann der Tag kommt, an dem die Mächte des Bösen angreifen, seid ihr gerüstet und könnt euch ihnen entgegenstellen. Ihr werdet erfolgreich kämpfen und am Ende als Sieger dastehen. Stellt euch also entschlossen zum Kampf auf! Bindet den Gürtel der Wahrheit um eure Hüften, legt den Brustpanzer der Gerechtigkeit an und tragt an den Füssen das Schuhwerk der Bereitschaft, das Evangelium des Friedens zu verbreiten. Zusätzlich zu all dem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr jeden Brandpfeil unschädlich machen könnt, den der Böse gegen euch abschiesst. Setzt den Helm der Rettung auf und greift zu dem Schwert, das der Heilige Geist euch gibt; dieses Schwert ist das Wort Gottes. Wendet euch, vom Heiligen Geist geleitet, immer und überall mit Bitten und Flehen an Gott. Lasst dabei in eurer Wachsamkeit nicht nach, sondern tretet mit Ausdauer und Beharrlichkeit für alle ein, die zu Gottes heiligem Volk gehören.» Wir müssen wissen, dass es nicht ohne Kampf geht. Paulus beschreibt seinen persönlichen Kampf mit der Sünde **unter dem Gesetz,** von Jugend an. Rö. 7,7–25: *«Welchen Schluss sollen wir nun daraus ziehen? Ist das Gesetz denn im Grunde genommen Sünde? Niemals! Aber ohne das Gesetz hätte ich nicht erkannt, was Sünde ist. Ich hätte nicht begriffen, was Begierde ist, wenn das Gesetz nicht sagen würde: ‹Gib der Begierde keinen Raum!› Die Sünde ergriff die Gelegenheit und weckte in mir durch das Verbot jede nur denkbare Begierde. Ohne das Gesetz ist also die Sünde tot. Ich dagegen war am Leben, solange ich das Gesetz nicht kannte. Doch als dann das Gesetz mit seinen Forderungen an mich herantrat, war es umgekehrt: Jetzt war es die Sünde, die zum Leben erwachte, ich aber starb. Ich musste feststellen, dass das Gesetz, das dazu bestimmt war, mir das Leben zu bringen, mir den Tod brachte. Denn die Sünde ergriff die Gelegenheit, die sich ihr durch das Gesetz bot: Zuerst benutzte sie es, um mich zu betrügen, und dann, um mich zu töten. Es bleibt also dabei, dass das Gesetz heilig ist; seine Forderungen sind heilig, gerecht und gut. Aber heisst das dann, dass etwas, was gut ist, für mich zur Ursache des Todes wurde? Niemals! Es ist die Sünde gewesen; sie hat mir den Tod gebracht und hat dazu das Gute benutzt. Damit zeigte sie ihr wahres Gesicht; gerade die Forderungen des Gesetzes mussten dazu dienen, die grenzenlose Schlechtigkeit der Sünde ans Licht zu bringen. Das Gesetz ist durch Gottes Geist gegeben worden, das wissen wir. Ich aber bin meiner eigenen Natur ausgeliefert; ich bin an die Sünde verkauft und ihr unterworfen. Ich verstehe selbst nicht, warum ich so handle, wie ich handle. Denn ich tue nicht das, was ich tun will; im Gegenteil, ich tue das, was ich verabscheue. Wenn ich aber das, was ich tue, gar nicht tun will, dann gebe ich damit dem Gesetz recht und heisse es gut. Und das bedeutet: Der, der*

handelt, bin nicht mehr ich, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Ich weiss ja, dass in mir, das heisst in meiner eigenen Natur, nichts Gutes wohnt. Obwohl es mir nicht am Wollen fehlt, bringe ich es nicht zustande, das Richtige zu tun. Ich tue nicht das Gute, das ich tun will, sondern das Böse, das ich nicht tun will. Wenn ich aber das, was ich tue, gar nicht tun will, dann handle nicht mehr ich selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Ich stelle also folgende Gesetzmässigkeit bei mir fest: So sehr ich das Richtige tun will – was bei mir zustande kommt, ist das Böse. Zwar stimme ich meiner innersten Überzeugung nach dem Gesetz Gottes mit Freude zu, doch in meinem Handeln sehe ich ein anderes Gesetz am Werk. Es steht im Kampf mit dem Gesetz, dem ich innerlich zustimme, und macht mich zu seinem Gefangenen. Darum stehe ich nun unter dem Gesetz der Sünde, und mein Handeln wird von diesem Gesetz bestimmt. Ich unglückseliger Mensch! Mein ganzes Dasein ist dem Tod verfallen. Wird mich denn niemand aus diesem elenden Zustand befreien? Doch! Und dafür danke ich Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Es gilt also beides: Während ich meiner innersten Überzeugung nach dem Gesetz Gottes diene, bin ich doch gleichzeitig, so wie ich von Natur aus bin, an das Gesetz der Sünde versklavt.» Es geht zwar um den gleichen Kampf, aber mit ganz anderen Voraussetzungen.

Wir dürfen uns glücklich schätzen, unter der Gnade zu leben, um den Kampf mit Hilfe des Heiligen Geistes zu führen. Paulus beginnt mit dem Gedanken der **Freiheit,** die wir in Christus finden. Freiheit ist nicht einfach zu verstehen und zu verwalten. Eine Mehrzahl der Galater hatte Mühe damit. Sie wollten weiterhin an der Beschneidung und am Gesetz festhalten und gerieten damit wieder in Knechtschaft. Gal. 5,1–5: *«Zur Freiheit hat Christus uns befreit! Bleibt daher standhaft und lasst euch nicht wieder unter das Joch der Sklaverei zwingen! Lasst es euch von mir, Paulus, gesagt sein: Wenn ihr euch beschneiden lasst, wird euch das, was Christus getan hat, nichts nützen. Ich weise jeden, der sich beschneiden lassen will, noch einmal mit allem Nachdruck darauf hin: Mit seiner Beschneidung verpflichtet er sich, das ganze Gesetz zu befolgen. Wenn ihr versucht, mit Hilfe des Gesetzes vor Gott gerecht dazustehen, habt ihr euch aus der Verbindung mit Christus gelöst, und euer Leben steht nicht mehr unter der Gnade. Wir hingegen warten auf die Gerechtigkeit, die Gott für uns bereithält, und diese Hoffnung verdanken wir dem Geist Gottes; sie ist uns aufgrund des Glaubens geschenkt.»*

Es gab auch solche, die sich über das Kreuz ärgerten. Gal. 5,11–12: *«Mir, liebe Geschwister, wird unterstellt, ich würde immer noch verkünden, man müsse sich beschneiden lassen. Wenn das zutrifft, warum werde ich dann noch verfolgt? In diesem Fall wäre ja der Anstoss beseitigt, den die Botschaft vom Kreuz erregt. Sollen doch jene Leute, die euch aufhetzen, so konsequent sein und sich nicht nur beschneiden, sondern auch gleich noch kastrieren lassen!»* Sie hatten auch Zank und Streit untereinander. Solche Schwierigkeiten bilden den Hintergrund, wenn Paulus über die Freiheit in Christus spricht.

Die Freiheit, die wir haben, kann für uns allerdings zur Falle werden, wenn wir meinen, uns in Christus alles erlauben zu können. Die Freiheit wird zum Anlass für das Fleisch, d. h. ich erlaube mir Ungerechtigkeiten, denn ich bin ja frei – und schon habe ich mich versündigt. Die Freiheit soll uns dazu dienen, in der Liebe zu wandeln; der Aufruf lautet Gal. 5,14: *«Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen.»*

Wir fragen uns: Wie mache ich das, im Geist wandeln? Ich tue das, indem ich das meide, was das Fleisch will und das tue, was dem Geist entspricht. Deshalb nennt Paulus die Werke des Fleisches, damit wir eine klare Vorstellung davon haben (Gal. 5,19–21). Aber er zeigt auch die Frucht des Geistes (Gal 5,22–23). Wir wissen, wenn wir Frucht wollen, dann müssen wir zuerst säen. Deshalb sagt Paulus etwas später im Gal..6,7: *«Irret euch nicht! Gott lässt seiner nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten. Denn wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.»*

...wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.

Das heisst, wenn wir Liebe säen, ernten wir Liebe. Wenn wir Dank säen, ernten wir dankbare Gedanken und lernen danken. Wenn wir Geduld säen ernten wir Geduld. Säen wir Frieden, dann wächst Friede in unserm Herzen. Säen wir aufs Fleisch Neid, unzüchtige Gedanken, Streit, so ernten wir dementsprechend. Säen und ernten ist ein unumstössliches Prinzip, das wir nicht umgehen können. Wenn sich Verderben einstellt in unserem Leben, weil wir auf Fleisch gesät haben, dann erleben wir etwas, was wir uns nie gewünscht hätten. Wir müssen aber wissen, dass es auf unser Denken und Handeln zurückzuführen ist.

Deshalb wähle das Gute, das Weise, das Gott Wohlgefällige. Diese Gedanken über den Heiligen Geist wollen wir immer wieder pflegen und darüber nachdenken. Vor allen geht es darum, uns kleine geistliche Projekte zu wählen – auch wenn es nur scheinbar kleine Tätigkeiten sind – wie Gastfreundschaft, zuhören, wenn jemand über seine Schwierigkeiten spricht, ein Glas Wasser reichen zur Erfrischung, ein Wort über unseren Glauben weitergeben.

Ich will an meiner Nachfolge festhalten und sie schön gestalten, im Gebet bleiben mit neuer Frische, meine Bibel mit Aufmerksamkeit lesen und mich so vom Geist zu guten Taten inspirieren lassen.

Das ist die Grundlage für meine Nachfolge, um mit meinem Herrn in Gemeinschaft zu bleiben und gute Frucht zu tragen, auch in schwierigen Lagen sowie im Alter. Röm. 11,13–14: *«Denen unter euch, die keine Juden sind, möchte ich Folgendes sagen: Als Apostel der nichtjüdischen Völker setze ich alles daran, dass durch meinen Dienst an diesen Völkern die Herrlichkeit des Evangeliums sichtbar wird. Denn vielleicht gelingt es mir gerade dadurch, mein eigenes Volk eifersüchtig zu machen und einige von ihnen zu retten.»*; Tit. 2,1–3: *«Du aber*

rede, was der gesunden Lehre ziemt: dass die alten Männer nüchtern seien, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, im Ausharren; ebenso die alten Frauen in ihrer Haltung dem Heiligen angemessen, nicht verleumderisch, nicht Sklavinnen von vielem Wein, Lehrerinnen des Guten…»; Apg. 2,42: *«Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.»*

Die Veränderung durch den Geist ist das Grösste, was wir erleben dürfen, denn die Veränderung wird uns nicht untätig oder träge werden lassen in der Nachfolge: Wir werden sein wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen. 2.Pet.1,8–9: *«Denn wenn das alles bei euch vorhanden ist und ständig zunimmt, wird euer Glaube nicht untätig und nicht unfruchtbar bleiben, und ihr werdet Jesus Christus, unseren Herrn, immer besser kennen lernen. Doch wer das alles nicht hat, der ist so kurzsichtig, dass er wie ein Blinder im Dunkeln umhertappt. Ein solcher Mensch hat vergessen, dass er vom Schmutz seiner früheren Sünden gereinigt wurde.»*

VON DER VERMITTLUNG VON GNADENGABEN DURCH HANDAUFLEGUNG DER APOSTEL

Segen für alle

Gott hatte Abraham versprochen ein ***«Segen für alle Völker»*** zu sein. Das hört sich gut an, Gottes Segen ist aber weit mehr als menschliche Erfolge und Glanzleistungen. Was mit dem Segen gemeint war, erfahren wir aus dem Galaterbrief. In diesem Brief hat Paulus viel zu sagen über den Heiligen Geist. Das erste Mal erwähnt er ihn im Gal. 3,2. Paulus fragt da: *«Habt ihr den Geist aus Werken des Gesetzes empfangen, oder aus der Predigt vom Glauben?»* Sie hatten den Geist empfangen bei ihrer Bekehrung, aber wollten nun weiter unter dem Gesetz leben. Paulus klärt sie auf über den Glauben an Christus: Christus hat uns vom **Fluch des Gesetzes** losgekauft, indem er für uns zum Fluch geworden ist am Kreuz. Gal. 3,13: *«Christus nun hat uns vom Fluch des Gesetzes losgekauft, indem er an unserer Stelle den Fluch getragen hat. Denn – so sagt die Schrift – ‹verflucht ist jeder, der am Pfahl endet›.»*

Was hat nun Jesus durch seinen Tod am Kreuz bewirkt? Paulus sagt im Gal. 3,14: *«… damit den Völkern der Segen Abrahams zuteilwürde in Christus Jesus, auf das wir **als verheissene Gabe den Geist empfingen** durch den Glauben.»* Damit ist der Geist der Sohnschaft gemeint, den alle empfangen, die sich von Christus **loskaufen** lassen, Loskauf aus der Sünde, Loskauf vom Gesetz. 1.Petr. 1,18–21: *«Ihr wisst doch, dass ihr freigekauft worden seid von dem sinn- und ziellosen Leben, das schon eure Vorfahren geführt hatten, und ihr wisst, was der Preis für diesen Loskauf war: nicht etwas Vergängliches wie Silber oder Gold, sondern das kostbare Blut eines Opferlammes, an dem nicht der geringste Fehler oder Makel war das Blut von Christus. Schon vor der Erschaffung der Welt war Christus als Opferlamm ausersehen, und jetzt, am Ende der Zeit, ist er euretwegen auf dieser Erde erschienen. Durch ihn habt ihr zum Glauben an Gott gefunden, der ihn von den Toten auferweckt und ihm Macht und Herrlichkeit verliehen hat, und deshalb ruhen jetzt euer Vertrauen und eure Hoffnung auf Gott.»* Gal. 4,4–7: *«Doch als die Zeit dafür gekommen war, sandte Gott seinen Sohn. Er wurde ´als Mensch` von einer Frau geboren und war dem Gesetz unterstellt. Auf diese Weise wollte Gott die freikaufen, die dem Gesetz unterstanden; wir sollten in alle*

Rechte von Söhnen und Töchtern Gottes eingesetzt werden. Weil ihr nun also seine Söhne und Töchter seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, den Geist, der in uns betet und »Abba, Vater!« ruft. Daran zeigt sich, dass du kein Sklave mehr bist, sondern ein Sohn. Wenn du aber ein Sohn bist, bist du auch ein Erbe; Gott selbst hat dich dazu bestimmt.» Der Segen für alle Völker kam nicht durch das Gesetz, sondern durch die Gnade Christi.

Der Segen durch den Geist ist sehr umfangreich. Er ist der Geist, der in uns auch die Frucht des Geistes hervorbringt, sodass unser geistliches Wachstum Gottes Werk ist und nicht von uns stamme. Ein weiterer Segen wurde den Gläubigen zuteil durch die Handauflegung der Apostel. Apostel Christi zu sein war ein einmaliger Dienst, denn sie sind Zeugen der Auferstehung Jesu und gehören zum Fundament der Gemeinde. Eph. 2,19–22: *«Ihr seid jetzt also nicht länger Fremde ohne Bürgerrecht, sondern seid – zusammen mit allen anderen, die zu seinem heiligen Volk gehören – Bürger des Himmels; ihr gehört zu Gottes Haus, zu Gottes Familie. Das Fundament des Hauses, in das ihr eingefügt seid, sind die Apostel und Propheten, und der Eckstein dieses Gebäudes ist Jesus Christus selbst. Er hält den ganzen Bau zusammen; durch ihn wächst er und wird ein heiliger, dem Herrn geweihter Tempel. Durch Christus seid auch ihr in dieses Bauwerk eingefügt, in dem Gott durch seinen Geist wohnt.»* Als zugehörig zum Fundament bleiben sie uns auch heute erhalten, natürlich nicht in ihrer leiblichen Wirksamkeit.

Handauflegung durch die Apostel

Die Apostel haben **ihre** Ausrüstung von Christus empfangen und sind mit dem Heiligen Geist beschenkt worden. Apg. 2,1–4: *«Schliesslich kam das Pfingstfest. Auch an diesem Tag waren sie alle wieder am selben Ort versammelt. Plötzlich setzte vom Himmel her ein Rauschen ein wie von einem gewaltigen Sturm; das ganze Haus, in dem sie sich befanden, war von diesem Brausen erfüllt. Gleichzeitig sahen sie so etwas wie Flammenzungen, die sich verteilten und sich auf jeden Einzelnen von ihnen niederliessen. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt, und sie begannen, in fremden Sprachen zu reden; jeder sprach so, wie der Geist es ihm eingab.».* In dieser Begabung durch den Geist war vieles drin, alles was sie brauchten, um ihren Dienst als Apostel ausüben zu können. 2.Kor. 12,12: *«Denn ich habe mich bei euch sehr wohl als Apostel ausgewiesen: Mein Dienst war gekennzeichnet von unbeirrter Standhaftigkeit und war begleitet von aussergewöhnlichen Geschehnissen, Wundern und machtvollen Taten.»* Heb. 2,3–4: *«Wie sollten wir da der Strafe entgehen, wenn wir Gottes einzigartige Heilsbotschaft gering achten? Schliesslich war es doch der Herr selbst, durch den diese Botschaft zunächst verkündet wurde, und diejenigen, die sie an uns weitergaben, hatten ihn persönlich gehört; ihr Zeugnis war zuverlässig und wurde von Gott bestätigt durch Wunder und aussergewöhnliche Geschehnisse und viele andere Zeichen seiner Macht sowie dadurch, dass er uns nach seinem freien Er-*

messen Anteil am Heiligen Geist und seinen Gaben gegeben hat.» Dazu gehörte auch die Fähigkeit des Handauflegens zur Vermittlung von Gnadengaben.

Wenn von Handauflegung die Rede ist, wird meistens berichtet, was geschah – ohne zu erklären, wie das genau zu verstehen ist oder was es bedeutet. Deshalb sind wir darauf angewiesen, den Zusammenhang genau zu untersuchen. Handauflegung gab es zu verschiedenen Zwecken:

1. Handauflegung bei Krankenheilungen (Mark. 6,5; 16,18; Luk. 4,40; 13,13; Apg. 9,12)
2. Handauflegung zum Segnen (Mat. 19,13–15; Mark. 10,16)
3. Handauflegung beim Einsetzen in einen Dienst (Apg. 6,6; 13,3; 1.Tim. 4.14)
4. **Handauflegung zur Vermittlung von Gnadengaben** (Apg. 6,6; 8,17–19; 19,6; 2.Tim. 1,6)

Das Handauflegen zur Vermittlung von Gnadengaben geschah offensichtlich häufiger, als davon berichtet wird; umso wichtiger sind daher die wenigen Stellen, die wir haben. Beginnen wir mit Apg. 6,1–7: *«Die Zahl der Jünger wuchs unaufhörlich. Allerdings wurden in dieser Zeit auch Klagen innerhalb der Gemeinde laut, und zwar vonseiten der Jünger, die aus griechischsprachigen Ländern stammten. Sie waren der Meinung, dass ihre Witwen bei der täglichen Versorgung mit Lebensmitteln benachteiligt wurden, und beschwerten sich darüber bei den einheimischen Jüngern. Da beriefen die Zwölf eine Versammlung aller Jünger ein und erklärten: ‹Es wäre nicht gut, wenn wir Apostel uns persönlich um den Dienst der Verteilung der Lebensmittel kümmern müssten und darüber die Verkündigung von Gottes Botschaft vernachlässigen würden. Seht euch daher, liebe Geschwister, in eurer Mitte nach sieben Männern um, die einen guten Ruf haben, mit dem Heiligen Geist erfüllt sind und von Gott Weisheit und Einsicht bekommen haben. Ihnen wollen wir diese Aufgabe übertragen. Wir selbst aber werden uns weiterhin ganz auf das Gebet und den Dienst der Verkündigung des Evangeliums konzentrieren›. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung, und die Gemeinde wählte folgende sieben Männer aus: Stephanus, einen Mann mit einem festen Glauben und erfüllt vom Heiligen Geist, Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Nichtjuden aus Antiochia, der zum Judentum übergetreten war. Man liess sie vor die Apostel treten, und die Apostel beteten für sie und legten ihnen die Hände auf. Die Botschaft Gottes breitete sich immer weiter aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem stieg sprunghaft an. Auch zahlreiche Priester nahmen das Evangelium an und glaubten an Jesus.»* Hier lesen wir von der Handauflegung der Apostel in der Gemeinde in Jerusalem. Es ging um eine

Man liess sie vor die Apostel treten, und die Apostel beteten für sie und legten ihnen die Hände auf.

Not, die behoben werden sollte. So gaben die Apostel Auftrag, aus den Brüdern sieben Männer zu wählen, um sie für dieses Bedürfnis einzusetzen in einen Dienst.

Die sieben Brüder werden mit Namen genannt und werden vor die Apostel gestellt, die Apostel beten für sie und legen ihnen die Hände auf. Das ist alles, was gesagt wird über die Handauflegung. Es ist offensichtlich, dass es sich um die Einsetzung zu einem Dienst handelte (Punkt 3). Diese Brüder besassen allerdings schon eine geistliche Reife im Glauben. Diese Reife wurde nicht durch Handauflegung vermittelt.

Es ist zwar möglich, dass ausser der Einsetzung zum Dienst auch gewisse **Gnadengaben** vermittelt wurden – nicht unbedingt bei allen (1.Kor. 12,29), aber z. B. bei Philippus, der einer der sieben war. Wir treffen ihn später wieder in Samarien (Apg. 8,4–8,) wie er dort das Wort Gottes verkündigt: *«Er **predigte** ihnen den **Christus**»*. Dann hören wir, dass er Zeichen tat: Er trieb unreine Geister aus und heilte vom Schlag Getroffene und Lahme. Woher hatte er diese Macht? Natürlich können wir sagen von Gott, aber die Frage ist: Wie hat Gott das bewirkt? Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. 1.Kor. 14,33: *«Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern ein Gott des Friedens. Wie in allen Gemeinden derer, die zu Gottes heiligem Volk gehören, …»* Alles, was wir wissen ist, dass ein Apostel ihm die Hände aufgelegt hatte. Wenn wir sagen, Gott hat ihm die Fähigkeit gegeben, dann wissen wir aber noch nicht, wie Gott das macht und ob wir das heute ebenfalls erhalten können.

Damit sind wir schon in einem neuen, aufregenden Zusammenhang in Apg. 8,9–25 (bitte den Bibeltext genau lesen): *«Ein Mann aber, mit Namen Simon, befand sich vorher in der Stadt, der trieb Zauberei und brachte das Volk von Samaria ausser sich, indem er von sich selbst sagte, dass er etwas Grosses sei; dem hingen alle, vom Kleinen bis zum Grossen, an und sagten: Dieser ist die Kraft Gottes, die man die grosse nennt. Sie hingen ihm an, weil er sie lange Zeit mit den Zaubereien ausser sich gebracht hatte. Als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, liessen sie sich taufen, sowohl Männer als auch Frauen. Auch Simon selbst glaubte, und als er getauft war, hielt er sich zu Philippus; und als er die Zeichen und grossen Wunder sah, die geschahen, geriet er ausser sich. Als die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen. Als diese hinabgekommen waren, beteten sie für sie, damit sie den Heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist! Als aber Simon sah, dass durch das Auflegen der Hände der Apostel der Geist gegeben wurde, brachte er ihnen Geld und sagte: Gebt auch mir diese Macht, dass der, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfängt!*

Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du gemeint hast, dass die Gabe Gottes durch Geld zu erlangen sei! Du hast weder Teil noch Recht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. Tu nun Busse über diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir etwa der Anschlag deines Herzens vergeben werde! Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle und in Banden der Ungerechtigkeit bist. Simon aber antwortete und sprach: Bittet ihr für mich den Herrn, damit nichts über mich komme von dem, was ihr gesagt habt! Nachdem sie nun das Wort des Herrn bezeugt und geredet hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück und verkündigten das Evangelium vielen Dörfern der Samariter.» Die Botschaft des Philippus kam nicht leer zurück, Männer und Frauen wurden gläubig und liessen sich taufen. Apg. 8,13: *«Simon aber wurde ebenfalls gläubig und blieb nach seiner Taufe beständig bei Philippus»*.

Die Kunde von der Bekehrung der Samariter kam nach Jerusalem und die Apostel entsandten Petrus und Johannes nach Samarien. Petrus und Johannes taten zwei Dinge für die Gläubigen: Sie beteten und legten ihnen die Hände auf zu einem bestimmten Zweck, nämlich, dass sie den Heiligen Geist empfingen. Nun scheint die Verwirrung perfekt. Wir könnten meinen, dass man bei der Taufe nicht unbedingt den Heiligen Geist empfängt so wie Petrus das in seiner ersten Predigt verkündet hatte. Apg. 2,38: *«‹Kehrt um› (tut Busse), erwiderte Petrus, ‹und jeder von euch lasse sich auf den Namen von Jesus Christus taufen! Dann wird Gott euch eure Sünden vergeben, und ihr werdet seine Gabe, den Heiligen Geist, bekommen›.»* Wenn wir so denken, so entsteht ein heilloses Durcheinander, sodass wir uns der Willkür aussetzen. Jeder bestimmt selbst, ob er bei der Taufe den Geist empfangen hat oder nicht. So kann es nicht sein.

Die Taufe unterliegt einer Ordnung Gottes: Es ist ein Begraben werden mit Christus, um in Gemeinschaft mit Christus zu Kommen. Rö. 6,1–6: *«Welchen Schluss ziehen wir nun daraus? Sollen wir weiterhin sündigen, damit sich die Gnade in vollem Mass auswirkt? Niemals! Wir sind doch, was die Sünde betrifft, gestorben. Wie können wir da noch länger mit der Sünde leben? Oder wisst ihr nicht, was es heisst, auf Jesus Christus getauft zu sein? Wisst ihr nicht, dass wir alle durch diese Taufe mit einbezogen worden sind in seinen Tod? Durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und sind daher auch mit ihm begraben worden. Weil nun aber Christus durch die unvergleichlich herrliche Macht des Vaters von den Toten auferstanden ist, ist auch unser Leben neu geworden, und das bedeutet: Wir sollen jetzt ein neues Leben führen. Denn wenn sein Tod gewissermassen unser Tod geworden ist und wir auf diese Weise mit ihm eins geworden sind, dann werden wir auch im Hinblick auf seine Auferstehung mit ihm eins sein. Was wir verstehen müssen, ist dies: Der Mensch, der wir waren, als wir noch ohne Christus lebten, ist mit ihm gekreuzigt worden, damit unser sündiges Wesen unwirksam gemacht wird und wir nicht länger der Sünde dienen.»* Wir ziehen Christus an in der Taufe, und nicht vorher – dadurch werden

wir zu Söhnen Gottes. Gal. 3,26–27: *«… denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen.»* Wir können aber nicht Söhne Gottes sein, ohne den Heiligen Geist zu empfangen, den Geist der Sohnschaft. Rö. 8,9: *«Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.»* und Vers 15: *«Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!»* Gal. 4,4–7: *«Doch als die Zeit dafür gekommen war, sandte Gott seinen Sohn. Er wurde als Mensch von einer Frau geboren und war dem Gesetz unterstellt. Auf diese Weise wollte Gott die freikaufen, die dem Gesetz unterstanden; wir sollten in alle Rechte von Söhnen und Töchtern Gottes eingesetzt werden. Weil ihr nun also seine Söhne und Töchter seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, den Geist, der in uns betet und ‹Abba, Vater!› ruft. Daran zeigt sich, dass du kein Sklave mehr bist, sondern ein Sohn. Wenn du aber ein Sohn bist, bist du auch ein Erbe; Gott selbst hat dich dazu bestimmt.»* Die Taufe muss intakt bleiben, sie ist **immer gleich.** Ist es nicht vielmehr so, dass durch die Taufe der Geist der Sohnschaft verliehen wird, und durch die Handauflegung der Apostel gewisse Gnadengaben wie Sprachen, Prophetie, Krankenheilungen, Unterscheidung der Geister usw.? 1.Kor. 12,7–11: *«Bei jedem zeigt sich das Wirken des Geistes auf eine andere Weise, aber immer geht es um den Nutzen der ganzen Gemeinde. Dem einen wird durch den Geist die Fähigkeit geschenkt, Einsichten in Gottes Weisheit weiterzugeben. Der andere erkennt und sagt mit Hilfe desselben Geistes, was in einer bestimmten Situation zu tun ist. Einem dritten wird – ebenfalls durch denselben Geist – ein besonderes Mass an Glauben gegeben, und wieder ein anderer bekommt durch diesen einen Geist die Gabe, Kranke zu heilen. Einer wird dazu befähigt, Wunder zu tun, ein anderer, prophetische Aussagen zu machen, wieder ein anderer, zu beurteilen, ob etwas vom Geist Gottes gewirkt ist oder nicht. Einer wird befähigt, in Sprachen zu reden, die von Gott eingegeben sind, und ein anderer, das Gesagte in verständlichen Worten wiederzugeben. Das alles ist das Werk ein und desselben Geistes, und es ist seine freie Entscheidung, welche Gabe er jedem Einzelnen zuteilt.»*

Bei jedem zeigt sich das Wirken des Geistes auf eine andere Weise, aber immer geht es um den Nutzen der ganzen Gemeinde.

Da ist auch die Frage: Warum konnte Philippus den Gläubigen nicht die Hände auflegen? Warum mussten extra die Apostel aus Jerusalem kommen, um das zu tun? Eine besondere Bemerkung finden wir noch in Apg.8,18–19: *«Als aber Simon sah, dass der Geist durch die Auflegung der* ***Hände der Apostel***

verliehen wurde, brachte er ihnen Geld und sagte …» Damit wird deutlich, dass die Apostel eine besondere Gabe besassen, durch die Auflegung ihrer Hände den Geist zu vermitteln. Offensichtlich waren die Apostel damit ausgerüstet, wodurch sie sich als Apostel ausweisen konnten, nebst anderen Machtaten (2.Kor. 12,12). Denn der Dienst der Apostel war ein einmaliger Dienst, sie gehören zum Fundament der Gemeinde (Eph. 2,19–22). Bei der Erwähnung des Geistes wird nicht immer spezifiziert; oft ist nur die Rede vom «Geist», ohne speziell zu betonen, ob es sich um den Geist der Sohnschaft handelt oder um Gnadengaben. Das ist in Apg. 8 offensichtlich der Fall, deshalb müssen wir das Gesamtbild zusammentragen und vor allem den Zusammenhang beachten.

Unseren nächsten Text über die Handauflegung der Apostel finden wir in Apg. 19, 1–6: *«Während Apollos in Korinth war, zog Paulus durch das kleinasiatische Hochland und dann zur Küste hinunter nach Ephesus. Dort traf er auf eine Gruppe von Jüngern, die seine Aufmerksamkeit auf sich zogen. ‹Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr zum Glauben gekommen seid?›, fragte er sie. ‹Den Heiligen Geist empfangen?›, entgegneten sie. ‹Wir haben nicht einmal gehört, dass der Heilige Geist schon gekommen ist!› – ‹Was für eine Taufe ist denn an euch vollzogen worden?›, wollte Paulus wissen. ‹Die Taufe des Johannes›, erwiderten sie. Da sagte Paulus: ‹Johannes rief das israelitische Volk zur Umkehr auf und taufte die, die seinem Aufruf folgten. Aber er verband damit die Aufforderung, an den zu glauben, der nach ihm kommen würde, nämlich an Jesus›. Als sie das hörten, liessen sie sich auf den Namen von Jesus, dem Herrn, taufen. Und als Paulus ihnen dann die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie herab, und sie redeten in geistgewirkten Sprachen und machten prophetische Aussagen.»*

… wir sollten vor allem den Zusammenhang beachten.

Paulus kam auf seiner Reise nach Ephesus und fand dort einige Jünger. Er wollte natürlich wissen, wie es um ihren Glauben stand, ob alles dem Herrn gemäss war. Was für eine Frage stellte Paulus? Die Frage nach dem Heiligen Geist. Was antworteten die Jünger darauf? Nein, wir haben nicht einmal gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt. Was musste sich Paulus sagen, was stimmte da nicht? Es stimmte etwas nicht mit ihrer Taufe. *«Worauf seid ihr denn getauft worden?»* fragte Paulus. Ihre Antwort: *«Auf die Taufe des Johannes».* Paulus klärte sie auf, dass bei der Taufe des Johannes kein Geist verliehen wurde. Die Menschen sollten an den glauben, der nach Johannes käme, das ist Jesus. Darauf liessen sie sich taufen, so wie Petrus das in seiner ersten Predigt verkündet hatte. Das war die Norm, so hatte auch Philippus gepredigt. Die Taufe Jesu unterscheidet sich von der Taufe des Johannes dadurch, dass wir bei der Taufe Jesu den Geist der Sohnschaft empfangen, bei der Taufe des Johannes jedoch nicht.

Danach legt ihnen Paulus die Hände auf und der Geist kam auf sie. Was empfingen sie? Den Geist der Sohnschaft hatten sie schon, der bei der Taufe verliehen wird. Sie empfingen durch die Handauflegung des Apostels Paulus Gnadengaben, das ist Sprachen (oft übersetzt mit Zungen) und die Gabe der Eingebung, das ist Prophetie. Wenn wir den Geist der Sohnschaft nicht von den Gnadengaben unterscheiden als verschiedene Masse, die der eine Geist gibt, so werden wir keine Klarheit bekommen. Sondern es entsteht eher Willkür, die sich mehr auf unser Gefühl und unsere Meinung abstützt als auf die Schrift. Das wollen wir ja sicher nicht.

Noch eine wertvolle Erwähnung finden wir im 2.Tim. 1,6–7: *«Aus diesem Grund erinnere ich dich an die Gabe, die Gott dir in seiner Gnade geschenkt hat, als ich dir die Hände auflegte. Lass sie zur vollen Entfaltung kommen! Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Ängstlichkeit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.»* Paulus hatte Timotheus in Ephesus zurück gelassen als Evangelist. 2.Tim. 1,18: *«Wenn er an jenem grossen Tag vor dem Herrn steht, möge dieser ihm sein Erbarmen schenken! Und wie viele Dienste er den Gläubigen in Ephesus erwiesen hat, weisst du selbst am besten.»* 2.Tim. 4,5: *«Du aber sollst besonnen bleiben, was auch immer geschieht! Sei bereit zu leiden; erfülle unbeirrt deinen Auftrag als Verkündiger des Evangeliums; übe deinen Dienst mit ganzer Treue aus.»* Die Aufgabe des Timotheus in der Gemeinde in Ephesus war sehr anspruchsvoll mit den verschiedenen Kulturen: Juden wie Griechen, Römern, Phrygiern, Lydiern … und vor allem mit Ephesus als der Tempelhüterin der berühmten Artemis.

Er (Gott) ist es ja auch, der uns gerettet und dazu berufen hat, zu seinem heiligen Volk zu gehören.

Paulus hatte Timotheus ausgerüstet für seinen Dienst als Evangelist, indem er ihn mitnahm auf seine Missionsreisen. An den beiden Briefen an Timotheus erkennen wir, in welcher Weise Paulus sein geliebtes Kind im Glauben gelehrt hat. Im zweiten Timotheus-Brief erinnert Paulus Timotheus daran, dass Paulus ihm eine Gnadengabe vermittelt hatte durch die Auflegung seiner Hände. Leider sagt Paulus nicht, welche Gabe es war. Aber diese Stelle zeigt wiederum deutlich das Wirken eines Apostels zur Vermittlung von Gnadengaben durch Handauflegung.

Ausserdem erinnert Paulus Timotheus daran, was für einen Geist wir empfangen haben bei der Taufe, nicht einen Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Das ist eine wichtige Erkenntnis, die Mut machen soll, für das Evangelium einzutreten. 2.Tim. 1,8–9: *«Bekenne dich daher ohne Scheu zu unserem Herrn, und schäme dich auch nicht, zu mir zu stehen, nur weil ich ein Gefangener bin – ich bin es ja um seinetwillen! Sei vielmehr auch du bereit, für das Evangelium zu leiden. Gott wird dir die nötige*

Kraft geben. Er ist es ja auch, der uns gerettet und dazu berufen hat, zu seinem heiligen Volk zu gehören. Und das hat er nicht etwa deshalb getan, weil wir es durch entsprechende Leistungen verdient hätten, sondern aufgrund seiner eigenen freien Entscheidung. Schon vor aller Zeit war es sein Plan gewesen, uns durch Jesus Christus seine Gnade zu schenken, …»

Aus der ganzen Betrachtung geht hervor, dass gewisse Dienste und Gaben zeitlich begrenzt waren und heute nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Apostel haben das Evangelium erst aufschreiben müssen für spätere Generationen, d. h. für uns, sodass wir alles Nötige aus den heiligen Schriften erfahren können, was zum Leben in der Nachfolge Christ nötig ist. Doch der Geist ist weiterhin in den Gläubigen wirksam, um die Frucht des Geistes hervorzubringen. Prüfen wir uns, ob wir das, was wir glauben und lehren, aus der Schrift belegen können.

DER HEILIGE GEIST IM LEBEN DER GEMEINDE

Der Stoff im NT über das Leben der Gemeinde unter der Führung des Heiligen Geistes ist sehr umfangreich. Das Leben wird beleuchtet aus ganz verschiedenen Blickwinkeln, z. B. aus der Sicht der Gedanken Gottes, die er sich gemacht hat vor Grundlegung der Welt, aus der Sicht des Alten Testaments, aus dem Blickwinkel des Opfers Jesu, oder mit Ausblick auf das Himmlische Erbe. Der Leser kann selber noch andere Blickwinkel aufspüren. Ich werde mich besonders dem Epheserbrief widmen, um das Leben der Gemeinde zu betrachten und zeigen, wie der Geist in uns Gläubigen Frucht hervorbringt. Aber auch andere Schriften des NT werden einen Beitrag liefern.

Ich will meine Gemeinde bauen

Hier entsteht etwas Neues, was es noch nicht gegeben hat. Der Sohn Gottes erscheint in der Welt, um nach Gottes Plan eine Gemeinschaft aufzubauen, die er «Ekklesia» nennt (die Herausgerufene). Nachdem Jesus etwa drei Jahre mit seinen Jüngern verbracht hatte, fragte er sie: *«Wer meint Ihr, dass ich bin?»* Nach allem, was sie bisher erlebt hatten, sagte Petrus: *«Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!»* (Mat. 16, 15–18). Auf diese Aussage hin, gab Jesus bekannt, wozu er gekommen war: *«Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde (Ekklesia) bauen.»* Das Bekenntnis des Petrus, hinter dem eine starke Überzeugung steckt, bildet die Grundlage für das Leben der Gemeinde. Ich bin überzeugt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn des lebendigen Gottes. Den Grund für diesen Glauben finde ich in dem, was Jesus gelehrt und wie er gelebt hat, denn er lebte heilig und untadelig. Natürlich gibt es noch andere Gründe, um an Jesus zu glauben, wie z. B. seine Auferstehung, die von seinen Aposteln bezeugt wird.

Leben zum Lobe der Herrlichkeit seiner Gnade

Wir begeben uns in den Epheserbrief 1,3–7: *«Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Gepriesen sei er für die Fülle des geistlichen Segens, an der wir in der himmlischen Welt durch Christus Anteil bekommen haben. Denn in Christus hat er uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt mit dem Ziel, dass wir ein geheiligtes und untadeliges Leben führen, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von seiner Liebe. Von allem Anfang an hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Söhne und Töchter zu werden. Das war sein Plan; so hatte er es beschlossen. Und das alles soll zum Ruhm seiner*

wunderbaren Gnade beitragen, die er uns durch seinen geliebten Sohn erwiesen hat. Durch ihn, der sein Blut für uns vergossen hat, sind wir erlöst; durch ihn sind uns unsere Verfehlungen vergeben. Daran wird sichtbar, wie gross Gottes Gnade ist;…» Damit uns das Leben als Gemeinde gelingt, brauchen wir ein Verständnis von Gottes Plan vor Grundlegung der Welt. Gott hat sich Gedanken gemacht über das Leben der Gemeinde, bevor er die Welt erschuf. Es fallen zwei Stichworte am Anfang des Epheserbriefes über die Lebensweise der Gläubigen, über die sich Gott Gedanken gemacht hat vor Grundlegung der Welt: ***«heilig und untadelig».*** Eph. 1,4: *«Denn in Christus hat er uns schon vor der Erschaffung der Welt erwählt mit dem Ziel, dass wir ein geheiligtes und untadeliges Leben führen, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von seiner Liebe.»* Damit ist das Leben, das Gott wohlgefällt, gekennzeichnet. Alles, was im Epheserbrief gesagt wird, ist auf das Leben der Gemeinde ausgerichtet.

Was ist für Gott so wichtig, dass **wir** es wissen sollen? Gott hat seinen Plan für die Gemeinde aus freien Stücken entworfen, vor Grundlegung der Welt, es hat ihm niemand reingeredet oder beraten. Eph. 1,5.11: *«Von allem Anfang an hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Söhne und Töchter zu werden. Das war sein Plan; so hatte er es beschlossen.»* Vers 11: *«Ausserdem hat Gott uns – seinem Plan entsprechend – durch Christus zu seinen Erben gemacht. Er, der alles nach seinem Willen und in Übereinstimmung mit seinem Plan ausführt, hatte uns von Anfang dazu bestimmt…»* Genauso, wie er sich den Plan ausgedacht hatte, genauso hat Gott ihn auch ausgeführt in Christus Jesus. Das heisst, dass zwischen den **ursprünglichen Gedanken Gottes** und der **Ausführung seines Planes** durch Jesus und seiner Apostel, eine **Übereinstimmung** besteht. Das dürfen wir nicht übersehen. Denn das sind zwei wichtige Arbeitsschritte, die für das Verständnis des Wirkens Gottes von Bedeutung sind, da sie uns eine aussergewöhnliche **Sicherheit** geben im Glauben und unseren Horizont erweitern. Unser Glaube bekommt Wurzeln, die uns Festigkeit und Wertschätzung verleihen für das, was Gott für uns getan hat. Wie sollen wir Gott loben, wenn wir nicht wissen wofür?

Von allem Anfang an hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus Christus seine Söhne und Töchter zu werden.

Paulus hat den Epheserbrief mit einem Lobpreis für Gott begonnen (Eph. 1,3), indem er vom **geistlichen Segen** spricht, mit dem wir in der Himmelswelt durch Christus Jesus gesegnet wurden. Danach nennt er einige Segnungen:

1. Gott hat uns durch Christus **zu seinen Söhnen gemacht** (Eph. 1,4.5)
2. Durch Christus haben wir die **Erlösung durch sein Blut,** die Vergebung unserer Übertretungen, nach dem Reichtum seiner Gnade (Eph. 1,7)
3. Durch Christus sind wir auch **zu Erben gemacht** worden (Eph. 1,11)

Das alles hat Gott durch **seinen Geist** an uns bewirkt, aus freien Stücken, durch **seine Gnade,** ohne unseren Verdienst. Wenn wir das erkennen, was soll es bei uns auslösen? Es soll Wertschätzung und Dankbarkeit bewirken. Was wäre unser Glaube ohne **Wertschätzung** und **Dankbarkeit?** Er wäre öde und unbedeutend.

Hier spricht Paulus auch von einer besonderen Bedeutung des Geistes, den wir empfangen haben, er ist uns als **Anzahlung** für unser Erbe gegeben worden, was bedeutet: wir haben die erste Tranche des Segens erhalten in Form des Heiligen Geistes, was uns dazu berechtigt noch mehr zu erlangen, nämlich das **Himmlische Erbe.** Das ist der Grund unserer Hoffnung. Es ist eine Gnade, dass Gott uns so beschenkt, und dafür sollen wir Gott **loben.** Paulus erwähnt das Lob am Anfang des Epheserbriefes **drei Mal:** 1,6.12.14: *«… zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten.»* Vers 12: *«… damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien, die wir vorher schon auf den Christus gehofft haben.»* Vers 14: *«Der ist die Anzahlung auf unser Erbe auf die Erlösung seines Eigentums zum Preise seiner Herrlichkeit.»*

Sind wir uns bewusst, was das Lob ist? Es ist eine Lebensäusserung des Geistes in uns, ein Ausdruck der Wertschätzung und des Dankes an unseren Schöpfer, der uns zu seinen Söhnen gemacht hat. Ein bewusstes, **gezieltes Lob** an unseren himmlischen Vater, hat eine auferbauende Wirkung auf unser Herz, denn unser Herz wird auf diese Weise voll Geistes. Eph. 5,18–20: *«Und trinkt euch keinen Rausch an, denn übermässiger Weingenuss führt zu zügellosem Verhalten. Lasst euch vielmehr vom Geist Gottes erfüllen. Ermutigt einander mit Psalmen, Lobgesängen und von Gottes Geist eingegebenen Liedern; singt und jubelt aus tiefstem Herzen zur Ehre des Herrn und dankt Gott, dem Vater, immer und für alles im Namen von Jesus Christus, unserem Herrn.»* Wir leben zum **Lobe seiner Gnade,** da wir aus Gnade gerettet wurden.

Christus und die Fülle seiner Macht

Wenn die Gemeinde aus der Kraft des Geistes leben soll, so braucht sie grundlegende Erkenntnisse.

Eine Erkenntnis ist, dass ich erfasse, welche Macht Christus von seinem Vater empfangen hat.

Wenn wir die Macht Christi verstehen wollen, müssen wir wissen, was für Mächte in der Welt am Werk sind und was sie für Ziele haben. Es sind Mächte, die sich Gott widersetzen und alles erdenklich Böse ausbrüten, um uns Menschen durch ihre Macht zu beherrschen. Paulus erwähnt sie mehrere Male im Epheserbrief.

1. Eph. 1,20–21: *«mit der er am Werk war, als er Christus von den Toten auferweckte und ihm in der himmlischen Welt den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gab. Damit steht Christus jetzt hoch über allen Mächten und Gewalten,*

hoch über allem, was Autorität besitzt und Einfluss ausübt; er herrscht über alles, was Rang und Namen hat – nicht nur in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.» Christus wurde durch Gott von den Toten auferweckt und zur Rechten Gottes erhöht, **über jede Macht.** Christus hat somit die höchste Macht inne, deshalb ist er unser Retter. Wir dürfen ihm vertrauen, dass er mehr Macht besitzt als alle bösen Mächte. Durch ihn können wir uns an Gott wenden in unseren Versuchungen und Bedrohungen.

2. Eph. 2,1–3: *«Auch euch hat Gott zusammen mit Christus lebendig gemacht. Ihr wart nämlich tot – tot aufgrund der Verfehlungen und Sünden, die euer früheres Leben bestimmten. Ihr hattet euch nach den Massstäben dieser Welt gerichtet und wart dem gefolgt, der über die Mächte der unsichtbaren Welt zwischen Himmel und Erde herrscht, jenem Geist, der bis heute in denen am Werk ist, die nicht bereit sind, Gott zu gehorchen. Wir alle haben früher so gelebt; wir liessen uns von den Begierden unserer eigenen Natur leiten und taten, wozu unsere selbstsüchtigen Gedanken uns drängten. So, wie wir unserem Wesen nach waren, hatten wir – genau wie alle anderen – nichts verdient als Gottes Zorn.»* Hier schildert Paulus unseren Zustand, bevor wir ein Leben im Geist führen konnten und zeigt, wie die **Beherrscher der Macht** in der Luft des Geistes in unseren Herzen am Werk waren und uns zum Ungehorsam gegen Gott verführt bestärkt haben. Wer diese Mächte übersieht oder für harmlos hält, dem fehlt die Perspektive für das Leben der Gemeinde. Deshalb ist dem Heiligen Geist daran gelegen, uns genau darüber zu belehren.

3. Eph. 3,10–12: *«… doch jetzt sollen die Mächte und Gewalten in der unsichtbaren Welt durch die Gemeinde die ganze Tiefe und Weite von Gottes Weisheit erkennen. Genauso hatte Gott es sich vor aller Zeit vorgenommen, und dieses Vorhaben hat er nun durch Jesus Christus, unseren Herrn, in die Tat umgesetzt. Durch ihn haben wir alle, die wir an ihn glauben, freien Zutritt zu Gott und dürfen zuversichtlich und vertrauensvoll zu ihm kommen.»* Die Gemeinde, die mit Gottes Weisheit ausgestattet ist, soll den Gewalten und Mächten eine Demonstration der Weisheit Gottes sein. An der Gemeinde sollen sie erkennen, wie Gott uns Menschen rettet und uns teilhaben lässt an seinem Leben. Die Gemeinde ist nicht etwa eine improvisierte Sache, sondern von Ewigkeit her von Gott ausgedacht.

4. Eph. 6,10–18: *«Nun noch ein Letztes: Lasst euch vom Herrn Kraft geben, lasst euch stärken durch seine gewaltige Macht! Legt die Rüstung an, die Gott für euch bereithält; ergreift alle seine Waffen! Damit werdet ihr in der Lage sein, den heimtückischen Angriffen des Teufels standzuhalten. Denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Wesen von Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte und Gewalten der Finsternis, die über die Erde herrschen, gegen das Heer der Geister in der unsichtbaren Welt, die hinter allem Bösen stehen.*

Deshalb greift zu allen Waffen, die Gott für euch bereithält! Wenn dann der Tag kommt, an dem die Mächte des Bösen angreifen, seid ihr gerüstet und könnt euch ihnen entgegenstellen. Ihr werdet erfolgreich kämpfen und am Ende als Sieger dastehen. Stellt euch also entschlossen zum Kampf auf! Bindet den Gürtel der Wahrheit um eure Hüften, legt den Brustpanzer der Gerechtigkeit an und tragt an den Füssen das Schuhwerk der Bereitschaft, das Evangelium des Friedens zu verbreiten. Zusätzlich zu all dem ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr jeden Brandpfeil unschädlich machen könnt, den der Böse gegen euch abschiesst. Setzt den Helm der Rettung auf und greift zu dem Schwert, das der Heilige Geist euch gibt; dieses Schwert ist das Wort Gottes. Die Wichtigkeit von Gebet und Fürbitte beim geistlichen Kampf Wendet euch, vom Heiligen Geist geleitet, immer und überall mit Bitten und Flehen an Gott. Lasst dabei in eurer Wachsamkeit nicht nach, sondern tretet mit Ausdauer und Beharrlichkeit für alle ein, die zu Gottes heiligem Volk gehören.» Jetzt wird es noch krasser: Wir sollen verstehen, in was für einen Kampf wir uns befinden, damit wir nicht leichte Beute böser Mächte werden. Wir stehen in einem **Ringkampf** mit dem Teufel, mit Gewalten und Mächten, mit den Beherrschern dieser Welt der Finsternis, mit den Geisteswesen der Bosheit in den himmlischen Orten.

Ihr werdet erfolgreich kämpfen und am Ende als Sieger dastehen.

Wenn wir eine realistische Sicht all dieser Mächte haben, die mit ihrer Bosheit in der Welt am Werk sind, und dann erkennen, dass Jesus über all diese Gewalten gesetzt ist, wird uns das beruhigen. Wir werden Vertrauen fassen in Gottes Wirken und uns vom Geist leiten lassen.

Die Einheit des Geistes

Der Heilige Geist ist da, er wohnt in uns, er ist uns als Anzahlung gegeben und soll nun in uns wirken, wenn wir es zulassen und uns darum bemühen. Wie könnte Paulus im Epheserbrief so viele Imperative brauchen, wenn der Geist ohne unsere Hingabe und unser Dazutun wirken würde?

Paulus sagt im Epheserbrief, dass er seine Knie zum Gebet beugt und für die Gläubigen bittet, damit sie durch den Geist am inwendigen Menschen gestärkt werden. Eph. 3,14–21: *«Noch einmal: Wenn ich mir das alles vor Augen halte, kann ich nicht anders, als anbetend vor dem Vater niederzuknien. Er, dem jede Familie im Himmel und auf der Erde ihr Dasein verdankt und der unerschöpflich reich ist an Macht und Herrlichkeit, gebe euch durch seinen Geist innere Kraft und Stärke. Es ist mein Gebet, dass Christus aufgrund des Glaubens in euren Herzen wohnt und dass euer Leben in der Liebe verwurzelt und auf das*

Fundament der Liebe gegründet ist. Das wird euch dazu befähigen, zusammen mit allen anderen, die zu Gottes heiligem Volk gehören, die Liebe Christi in allen ihren Dimensionen zu erfassen – in ihrer Breite, in ihrer Länge, in ihrer Höhe und in ihrer Tiefe. Ja, ich bete darum, dass ihr seine Liebe versteht, die doch weit über alles Verstehen hinausreicht, und dass ihr auf diese Weise mehr und mehr mit der ganzen Fülle des Lebens erfüllt werdet, das bei Gott zu finden ist. Ihm, der mit seiner unerschöpflichen Kraft in uns am Werk ist und unendlich viel mehr zu tun vermag, als wir erbitten oder begreifen können, ihm gebührt durch Jesus Christus die Ehre in der Gemeinde von Generation zu Generation und für immer und ewig. Amen.»

…die Liebe Christi in allen ihren Dimensionen zu erfassen – in ihrer Breite, in ihrer Länge, in ihrer Höhe und in ihrer Tiefe.

Wozu soll diese Stärkung dienen? Damit Christus einen festen Wohnsitz hat in unseren Herzen und wir seine Liebe erkennen. Wie oft beten wir für eine Stärkung durch den Geist? Wie oft streben wir danach, Christi Liebe besser zu erkennen, damit wir Gott von Herzen lieben und ebenso unsere Geschwister? Der Geist ist ein Geist der Liebe und unterstützt uns darin. Wie soll das Leben der Gemeinde gedeihen, wenn nicht durch Liebe?

Der nächste Schritt ist der Schritt hin zur Einheit des Geistes in der Gemeinde. Eph. 4,1–16: *«Als einer, der für sein Bekenntnis zum Herrn im Gefängnis ist, bitte ich euch nun: Denkt daran, dass Gott euch zum Glauben gerufen hat, und führt ein Leben, das dieser Berufung würdig ist! Keiner soll sich über den anderen erheben. Seid vielmehr allen gegenüber freundlich und geduldig und geht nachsichtig und liebevoll miteinander um. Setzt alles daran, die Einheit zu bewahren, die Gottes Geist euch geschenkt hat; sein Frieden ist das Band, das euch zusammenhält. Mit ‹Einheit› meine ich dies: ein Leib, ein Geist und genauso auch eine Hoffnung, die euch gegeben wurde, als Gottes Ruf an euch erging; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater von uns allen, der über alle regiert, durch alle wirkt und in allen lebt. Jedem Einzelnen von uns hat Christus einen Anteil an den Gaben gegeben, die er in seiner Gnade schenkt; jedem hat er seine Gnade in einem bestimmten Mass zugeteilt. Darum heisst es in der Schrift: ‹Als er im Triumphzug zur Höhe hinaufstieg, hat er Gefangene mit sich geführt und Geschenke an die Menschen verteilt.› Wenn hier steht: ‹Er ist hinaufgestiegen›, dann muss er doch zunächst einmal hinuntergestiegen sein – hinunter bis in die tiefsten Tiefen der Erde. Und er, der hinuntergestiegen ist, ist dann auch wieder hinaufgestiegen bis über den höchsten aller Himmel, um so das ganze Universum mit seiner Gegenwart zu erfüllen. Er ist es nun auch, der der Gemeinde Gaben geschenkt hat: Er hat ihr die Apostel gegeben, die Propheten, die Evangelisten, die Hirten und Lehrer. Sie haben die Aufgabe, diejenigen, die zu Gottes heiligem*

Volk gehören, für ihren Dienst auszurüsten, damit die Gemeinde, der Leib von Christus, aufgebaut wird. Das soll dazu führen, dass wir alle in unserem Glauben und in unserer Kenntnis von Gottes Sohn zur vollen Einheit gelangen und dass wir eine Reife erreichen, deren Massstab Christus selbst ist in seiner ganzen Fülle. Denn wir sollen keine unmündigen Kinder mehr sein; wir dürfen uns nicht mehr durch jede beliebige Lehre vom Kurs abbringen lassen wie ein Schiff, das von Wind und Wellen hin und her geworfen wird, und dürfen nicht mehr auf die Täuschungsmanöver betrügerischer Menschen hereinfallen, die uns mit ihrem falschen Spiel in die Irre führen wollen. Stattdessen sollen wir in einem Geist der Liebe an der Wahrheit festhalten, damit wir im Glauben wachsen und in jeder Hinsicht mehr und mehr dem ähnlich werden, der das Haupt ist, Christus. Ihm verdankt der Leib sein gesamtes Wachstum. Mit Hilfe all der verschiedenen Gelenke ist er zusammengefügt, durch sie wird er zusammengehalten und gestützt, und jeder einzelne Körperteil leistet seinen Beitrag entsprechend der ihm zugewiesenen Aufgabe. So wächst der Leib heran und wird durch die Liebe aufgebaut.» Der Heilige Geist ermutigt uns zum Streben nach **Einheit.** Paulus erinnert uns an unsere Berufung, die durch das Evangelium erfolgte. Eph. 1,13 *«Auch ihr gehört jetzt zu Christus. Ihr habt die Botschaft der Wahrheit gehört, das Evangelium, das euch Rettung bringt. Und weil ihr diese Botschaft im Glauben angenommen habt, hat Gott euch – wie er es versprochen hat – durch Christus den Heiligen Geist gegeben. Damit hat er euch sein Siegel aufgedrückt, die Bestätigung dafür, dass auch ihr jetzt sein Eigentum seid.»* Von Gott berufen zu sein ist ein unendliches Vorrecht, eine würdevolle Angelegenheit. Wenn wir uns dessen bewusst sind, erkennen wir, dass unser Leben der Berufung entsprechen soll; folglich weist uns der Geist auf einen würdigen Lebensstil hin.

...der Geist der Wahrheit, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen.

Was braucht es zu einem Lebensstil, der der Würde unserer Berufung entspricht? Paulus nennt fünf Eigenschaften: **Demut, Sanftmut, Langmut, Liebe und Frieden.** Alles bekannte Werte, die der Geist in uns als Frucht hervorbringen will. Diese Eigenschaften helfen uns, einander zu ertragen und die Einheit des Geistes zu bewahren. Wie machen wir das? Indem wir auf Jesus schauen und ihn nachahmen.

Zwei wichtige Grundsätze sind zu berücksichtigen, wenn es um die Einheit des Geistes geht:

Erstens: Der Geist ist der Geist der Wahrheit. Joh. 16,13: *«Doch wenn der Helfer kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen. Denn was er sagen wird, wird er nicht aus sich selbst heraus sagen; er wird das sagen, was er hört. Und er wird euch die zukünftigen Dinge verkünden.»*

Einheit wird nur möglich, auf der Grundlage der Wahrheit. Bestrebungen wie Ökumene oder Allianz sind nicht Bestrebungen auf der Grundlage der Wahrheit, sondern auf der Grundlage menschlicher Traditionen und Teilwahrheiten, die nicht die Einheit des Geistes bewirken können. Sobald Menschenlehren die Wahrheit ersetzen, handelt es sich um fremde Pflanzen, die Gott nicht gepflanzt hat. Mat. 15,13: *«Er antwortete: ‹Jede Pflanze, die nicht mein Vater im Himmel gepflanzt hat, wird ausgerissen werden›.»*; Mat. 15,8–9: *«Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir entfernt. Ihr ganzer Gottesdienst ist wertlos, denn ihre Lehren sind nichts als Gebote von Menschen.»*

Paulus zeichnet den Grundriss der Einheit des Geistes, indem er aufzählt: Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung … . Nicht eine Vielfalt von Leibern, Vielfalt von Hoffnungen, Herren oder Taufen (Eph. 4,4–6).

In Gottes Offenbarung gibt es wesensgemäss einen Herrn Jesus, wesensgemäss einen einheitlichen Glauben, zu dem uns der Geist anleitet. Ob wir das erfassen, ist eine andere Sache.

Zweitens: Die Menschen in der Gemeinde sind nicht Menschen, die wir uns ausgesucht haben, sondern wir alle werden von Gott berufen. Alle, die gläubig werden gemäss der Wahrheit, erhalten die Gabe des Heiligen Geistes. Danach kommt unsere Aufgabe: einander anzunehmen, wie Christus uns angenommen hat. Rö. 15,7: *«Darum ehrt Gott, indem ihr einander annehmt, wie Christus euch angenommen hat.»*

Darum ehrt Gott, indem ihr einander annehmt, wie Christus euch angenommen hat.

Freunde kann man sich aussuchen, aber Geschwister bekommt man geschenkt. Wenn wir erwarten, dass Christus uns annimmt und uns vergibt und fördert trotz all unserer Mängel, Schwächen und unserer Sündhaftigkeit, so sind auch wir verpflichtet einander anzunehmen in der Gemeinde. So geht die Erneuerung von statten. Der Geist wirkt in uns, damit wir **einheitstauglich** werden.

Um die **Einheit** zu verwirklichen, braucht es **Lehrkräfte**, die von Christus gegeben sind. Paulus zählt sie auf: **Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer** (Eph. 4,11). Das sind die vom Geist genannten Lehrer, so wie sie Christus gegeben hat. So sollen sie auch genannt werden, indem wir uns am NT orientieren und nicht auf menschliche Traditionen abstellen wie Pfarrer, Pastor, Priester, Gemeindeleiter, Mönch, Pater usw. Die Dienste, die Paulus erwähnt, haben in der Schrift eine Identität, die vom Wort Gottes erläutert wird. Apostel und Propheten gehören zum Fundament der Gemeinde, wobei Christus der Eckstein ist. Eph. 2,20: *«Das Fundament des Hauses, in das ihr eingefügt seid, sind die Apostel und Propheten, und der Eckstein dieses Gebäudes ist Jesus Christus selbst.»* Hirten erscheinen in der Mehrzahl und werden an anderen

Stellen Älteste oder Aufseher genannt, aber auch Haushalter. Apg. 20,17.28: *«Von Milet aber sandte er nach Ephesus und rief die Ältesten der Gemeinde herüber.»* Vers 28: *«Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher eingesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen Sohnes!»* 1.Tim. 3,1: *«Das Wort ist gewiss: Wenn jemand nach einem Aufseherdienst trachtet, so begehrt er ein schönes Werk.»* 1.Tim. 5,17: *«Älteste, die ihre Verantwortung für die Gemeinde so wahrnehmen, wie es sein soll, haben nicht nur Anerkennung verdient, sondern auch einen entsprechenden Lohn, besonders dann, wenn sie eine Verkündigungs- und Lehrtätigkeit ausüben.»* Tit. 1,5.7: *«Deswegen liess ich dich in Kreta zurück, damit du, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste einsetzen solltest, wie ich dir geboten hatte!»* Vers 7: *«Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter, nicht eigenmächtig, nicht jähzornig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend.»*

Diese Lehrkräfte, die vom Geist geführt werden in ihrem Glaubensleben, sind da zur Belehrung der Gemeinde, damit die Gemeinde wachsen kann. So werden die Gläubigen zum Dienst ausgerüstet, denn ohne Belehrung gibt es kein Wachstum. Wenn wir von Christus lernen und einander dienen, geschieht das Wachstum hin zur Einheit des Geistes. Jeder übernimmt einen Dienst gemäss seinen Gaben. Wofür Gott uns begabt hat, das liegt uns am besten, darin sind wir am wirksamsten und fühlen uns nicht überfordert. Unsere Begabungen gilt es herauszufinden. Dabei können wir uns gegenseitig helfen, indem wir einander Rückmeldungen geben.

Die Erneuerung durch den Geist – ablegen und anziehen

Im Epheserbrief erinnert uns Paulus einige Male daran, wie wir früher ohne Christus in der Welt gelebt haben und wie wir jetzt leben sollen in Christus. Eph. 2,1–5: *«Auch euch hat Gott zusammen mit Christus lebendig gemacht. Ihr wart nämlich tot – tot aufgrund der Verfehlungen und Sünden, die euer früheres Leben bestimmten. Ihr hattet euch nach den Massstäben dieser Welt gerichtet und wart dem gefolgt, der über die Mächte der unsichtbaren Welt zwischen Himmel und Erde herrscht, jenem Geist, der bis heute in denen am Werk ist, die nicht bereit sind, Gott zu gehorchen. Wir alle haben früher so gelebt; wir liessen uns von den Begierden unserer eigenen Natur leiten und taten, wozu unsere selbstsüchtigen Gedanken uns drängten. So, wie wir unserem Wesen nach waren, hatten wir – genau wie alle anderen – nichts verdient als Gottes Zorn. Doch Gottes Erbarmen ist unbegreiflich gross! Wir waren aufgrund unserer Verfehlungen tot, aber er hat uns so sehr geliebt, dass er uns zusammen mit Christus lebendig gemacht hat. Ja, es ist nichts als Gnade, dass ihr gerettet seid!»* Eph. 2,11–13: *«Denkt doch einmal zurück! Ihr wisst ja, dass ihr wegen eurer nicht-*

jüdischen Herkunft die ‹Unbeschnittenen› genannt werdet, und zwar von denen, die sich selbst als die ‹Beschnittenen› bezeichnen (dabei ist ihre Beschneidung etwas rein Äusserliches, ein menschlicher Eingriff an ihrem Körper). Wie stand es denn früher um euch? Früher hattet ihr keinerlei Beziehung zu Christus. Ihr hattet keinen Zugang zum israelitischen Bürgerrecht und wart ausgeschlossen von den Bündnissen, die Gott mit seinem Volk eingegangen war; seine Zusagen galten ihnen und nicht euch. Euer Leben in dieser Welt war ein Leben ohne Hoffnung, ein Leben ohne Gott. Doch das alles ist durch Jesus Christus Vergangenheit. Weil Christus sein Blut für euch vergossen hat, seid ihr jetzt nicht mehr fern von Gott, sondern habt das Vorrecht, in seiner Nähe zu sein.» Eph. 4, 17–20: *«Aus all diesen Gründen fordere ich euch im Namen des Herrn mit Nachdruck auf, nicht länger wie die Menschen zu leben, die Gott nicht kennen. Ihre Gedanken sind auf nichtige Dinge gerichtet, ihr Verstand ist wie mit Blindheit geschlagen, und sie haben keinen Anteil an dem Leben, das Gott schenkt. Denn in ihrem tiefsten Inneren herrscht eine Unwissenheit, die daher kommt, dass sich ihr Herz gegenüber Gott verschlossen hat. Das Gewissen dieser Menschen ist abgestumpft; sie haben sich der Ausschweifung hingegeben und beschäftigen sich voller Gier mit jedem erdenklichen Schmutz. Ihr aber habt bei Christus etwas anderes gelernt!»* Eph. 5, 8–9: *«Früher gehörtet ihr selbst zur Finsternis, doch jetzt gehört ihr zum Licht, weil ihr mit dem Herrn verbunden seid. Verhaltet euch so, wie Menschen des Lichts sich verhalten. Ihr wisst doch: Die Frucht, die vom Licht hervorgebracht wird, besteht in allem, was gut, gerecht und wahr ist.»* Dieser Unterschied soll uns immer vor Augen stehen, damit wir nicht vergessen, wo wir herkommen und wohin uns der Geist führen will. Dabei geht es um eine Erneuerung durch den Geist. Eph. 4,20–24: *«Ihr aber habt bei Christus etwas anderes gelernt! Oder habt ihr seine Botschaft etwa nicht gehört? Seid ihr etwa nicht in seiner Lehre unterrichtet worden, in der Wahrheit, wie sie in Jesus zu uns gekommen ist? Dann wurdet ihr aber auch gelehrt, nicht mehr so weiterzuleben, wie ihr bis dahin gelebt habt, sondern den alten Menschen abzulegen, der seinen trügerischen Begierden nachgibt und sich damit selbst ins Verderben stürzt. Und ihr wurdet gelehrt, euch in eurem Geist und in eurem Denken erneuern zu lassen und den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gottes Bild erschaffen ist und dessen Kennzeichen Gerechtigkeit und Heiligkeit sind, die sich auf die Wahrheit gründen.»* Früher lebten wir nach der Weise des alten Menschen, nach der Weise der Welt. Jedoch haben wir uns zu Christus bekehrt und den Geist erhalten. Wir sind jetzt neue Menschen und wollen in der Neuheit des Geistes leben lernen. Röm. 7,6: *«Jetzt aber, wo wir dem Gesetz gegenüber gestorben sind, das uns gefangen hielt, unterstehen wir ihm nicht länger. Wir stehen jetzt im Dienst einer neuen Ordnung, der des Geistes, und unterstehen nicht mehr der alten Ordnung, die vom Buchstaben des Gesetzes bestimmt war.»* Wie haben wir Christus kennen gelernt, d. h. wie ist er, wie hat er gelebt, was für ein Vorbild

hat er uns hinterlassen? Darin werden wir im Neuen Testament unterrichtet. Das ist genau das, was Paulus im Epheserbrief macht. Er unterrichtet uns im Ablegen des alten Menschen und im Anziehen des neuen Menschen. Die Sünde wird abgelegt und die Gerechtigkeit wird angezogen.

Was ist das Wesentliche beim Ablegen und Anziehen? Wir legen die Lüge ab und üben uns darin, die Wahrheit zu sagen und zu tun. Wollen wir das wirklich? Ist es uns als Jünger Jesu ernst damit? Wir würden sagen: na klar, das wollen wir! Also generell stimmen wir zu. Aber stimmen wir auch grundsätzlich zu, aus dem tiefsten Inneren (Ps. 51,8)? Oder gibt es da gewisse Vorlieben, die wir gar nicht ablegen wollen? Wie steht es mit unserem Drang, Anerkennung zu bekommen vor anderen? Wie verhält es sich mit unseren geheimen Lüsten? Wie steht es mit unserer Bequemlichkeit? Wollen wir diese Eigenarten wirklich ablegen? Wenn wir Sünde verharmlosen oder nicht so schlimm finden, werden wir sie nicht ablegen können, um die Gerechtigkeit anzuziehen.

Wir stehen jetzt im Dienst einer neuen Ordnung, der des Geistes, …

Wozu müssten wir bereit sein, wenn wir die Lüge ablegen wollten? Wir müssten unsere Motive überdenken. Wir müssten bereit sein, auf unsere Vorteile zu verzichten und mit Vertuschungen aufzuhören. Es sind oft nur kleinere Vorteile, die wir uns verschaffen wollen: Das grösste Stück, den besten Platz, den für uns günstigen Zeitpunkt, damit unser Programm nicht durcheinander gerät, die Anerkennung bei Menschen, Macht über andere, alles bestimmen wollen.

Erst wenn wir bereit sind, auf unseren Vorteil zu verzichten, kommen wir weiter. Nicht den eigenen Vorteil zu suchen ist eine Befreiung; der Geist will uns frei machen von unseren Zwängen. Oft haben wir Bedenken, wir kämen zu kurz, wenn wir nicht unseren eigenen Nutzen suchten. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns nicht zu kurz kommen lässt.

Paulus hat das folgendermassen gesagt: 1.Kor. 10,32–11,1: *«Werdet unanstössig sowohl für Juden als für Griechen als für die Gemeinde Gottes, wie auch ich in allen Dingen allen zu Gefallen lebe, indem ich nicht meinen Nutzen, sondern den der vielen suche, damit sie gerettet werden. Ahmet mein Beispiel nach, wie ich das Christi.»* Es genügt noch nicht, auf meinen Vorteil oder Nutzen zu verzichten, sondern darauf zu verzichten zum **Nutzen der vielen,** damit sie gerettet werden und um anderen zu Gefallen zu leben. Erst wenn ich anderen einen Vorteil gönne, ist eine Wirkung da zu ihrem Nutzen, vor allem, wenn ich auf ihre Rettung bedacht bin. Rettung im Sinn von Christ werden, oder dass die Geschwister das Ziel erreichen. Paulus weist uns auf das höchste Vorbild hin, auf Christus. Im Epheserbrief weist er uns auch auf Gott, indem er sagt: *«Ahmet Gott nach als geliebte Kinder …»* (Eph. 5,1).

Jesus hat nicht seinen Vorteil gesucht, im Gegenteil: Er hat sogar auf sein Recht verzichtet und das Kreuz auf sich genommen zu unserem Nutzen, damit wir gerettet werden können. Das ist das Verständnis, das der Geist uns beibringen will, damit das Leben in der Gemeinde nach Gottes Willen geschieht.

Auf den persönlichen Nutzen zu verzichten um der vielen willen und um Christi willen – das ist Heiligung, zu der uns Gott berufen hat. Lassen wir den Geist zur Wirkung kommen in unserem Leben.

Wenn die Gemeinde gedeihen soll, so muss uns der Geist auf allen Ebenen beistehen und uns führen können: In der Ehe, bei der Kindererziehung, auf der Arbeit, in der Gemeinde, in unseren Beziehungen zu unseren Mitmenschen, und im Kampf gegen die finsteren Mächte. Das alles bespricht Paulus im Epheserbrief. Es ist uns ein grosser Gewinn, immer wieder darin zu lesen.

Welchen Beitrag zur Einheit in der Gemeinde kannst du in nächster Zeit machen?

Bete in der nächsten Woche für eine Sache, die du mit Hilfe des Heiligen Geistes verändern möchtest!

Getauft mit dem Heiligen Geist

(Apg. 10,1 – 11,18)

Das 10. Kapitel der Apostelgeschichte ist sicher nicht einfach einzuordnen in das grosse Thema des Heiligen Geistes. Ich möchte versuchen es zu erhellen. Johannes der Täufer war einer der Ersten, der vom Taufen mit dem Heiligen Geist gesprochen hatte. Mark. 1,8: *«Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.»* Hier macht Johannes der Täufer einen Vergleich zwischen sich selbst und Jesus. Johannes betont: Ich taufe euch mit Wasser, er wird euch mit Heiligem Geist taufen. Das Neue Testament redet nicht von einer **Taufe** mit dem Heiligen Geist, sondern drückt es mit einem Verb aus, mit «Taufen mit dem Heiligen Geist»; das muss seine Bewandtnis haben.

Leider hat uns Johannes nichts über das **Wie** und das **Wann** verraten, das blieb offen. Doch irgendwann nach der Auferstehung hat Jesus darauf Bezug genommen, als er seinen Aposteln Anweisungen gab, wie sie den Heiligen Geist empfangen werden. Apg. 1,5: *«Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden, und das schon in wenigen Tagen.»* Jesus sprach davon, dass es sich dabei um die Verheissung des Vaters handle, *«… die ihr von mir gehört habt.»* (Apg. 1,4). Jesus hatte mit seinen Aposteln schon früher über den Geist geredet (Joh. 14,26; 15,26; Luk. 24,49). Wir können also sagen, so wie die Apostel getauft wurden, das war es, was Jesus meinte: getauft mit dem Heiligen Geist (Apg. 1,8).

Jesus gebot den Zwölfen, nicht von Jerusalem zu weichen, sondern darauf zu warten, bis der Geist auf sie herabkäme. Dann fuhr Jesus in den Himmel, worauf die Apostel in Jerusalem warteten, bis das Angekündigte geschah. Interessanterweise haben die Apostel bei ihrer Verkündigung des Evangeliums ihren Hörern nie gesagt, sie würden mit dem Heiligen Geist getauft oder sie sollten darauf warten, bis der Heilige Geist auf sie herabkäme. Stattdessen gilt das, was Petrus an Pfingsten gepredigt hatte, für alle, die gläubig werden. Das ist die Regel (Apg. 2,38): Es war ein Untertauchen der Gläubigen im Wasser zur Vergebung ihrer Sünden. So sollten sie die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Eines Tages wurde Petrus vom Geist nach Cäsarea gesandt, um dort einem römischen Hauptmann das Evangelium zu verkünden. Das war ein ungewohnter Auftrag für Petrus, hatte er bis anhin doch nur Juden das Evangelium gepredigt, hier handelte es sich allerdings um Nichtjuden, Römer, Unbeschnittene. Gott musste Petrus erst durch eine Vision vorbereiten, bis er bereit war, diesen Auftrag anzunehmen. Neben ihm hatten viele Juden grosse Mühe zu verstehen, dass Gott auch die Nichtjuden retten wollte.

Als Petrus zu Kornelius kam (so hiess der Hauptmann), hatte Kornelius seine Leute schon zusammengerufen, damit alle hören könnten, was Petrus zu sagen hatte. So konnte dieser unverzüglich mit seiner Botschaft beginnen.

In der Apostelgeschichte sind uns drei Predigten von Petrus überliefert: Apg. 2,14–40; 3,12–21; 10,36–47. Wenn wir sie miteinander vergleichen, werden wir feststellen: Sie hatten im Grunde alle das gleiche Konzept, den gleichen Aufbau. **In etwa so:**

1. Gott ist am Werk
2. Jesus von Gott beglaubigt
3. Jesus von Menschen getötet
4. Jesus am 3. Tag von Gott auferweckt
5. Zeugen der Auferstehung
6. Rettung im Namen Jesu
7. Die Erhöhung Jesu zur Rechten Gottes
8. Die Heilsbedingungen

Schauen wir uns seine Predigten näher an: Apg. 2,14–40: *«Jetzt trat Petrus zusammen mit den elf anderen Aposteln vor die Menge. Mit lauter Stimme erklärte er: ‹Ihr Leute von Judäa und ihr alle, die ihr zur Zeit hier in Jerusalem seid! Ich habe euch etwas zu sagen, was ihr unbedingt wissen müsst. Hört mir zu! Diese Leute hier sind nicht betrunken, wie ihr vermutet. Es ist ja erst neun Uhr morgens. Nein, was hier geschieht, ist nichts anderes als die Erfüllung dessen, was Gott durch den Propheten Joel angekündigt hat. ‹Am Ende der Zeit›, so sagt Gott, ‹werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgiessen. Dann werden eure Söhne und eure Töchter prophetisch reden; die Jüngeren unter euch werden Visionen haben und die Älteren prophetische Träume. Sogar über die Diener und Dienerinnen, die an mich glauben, werde ich in jener Zeit meinen Geist ausgiessen, und auch sie werden prophetisch reden. Sowohl droben am Himmel als auch unten auf der Erde werde ich Wunder geschehen lassen, und es werden furchterregende Dinge zu sehen sein: Blut und Feuer und dichte Rauchwolken. Die Sonne wird sich verfinstern, und der Mond wird rot werden wie Blut, bevor jener grosse Tag kommt, an dem der Herr in seiner Herrlichkeit erscheint. Jeder, der dann den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.›» «Ihr Leute von Israel, hört her! Bei dem, was wir euch zu sagen haben, geht es um Jesus von Nazaret. Durch diesen Mann hat Gott – wie ihr alle wisst – in eurer Mitte mächtige Taten vollbracht, Wunder gewirkt und aussergewöhnliche Dinge getan. Damit hat er ihn euch gegenüber als seinen Gesandten bestätigt. Was dann geschah, wusste Gott schon lange im Voraus; er selbst hatte es so geplant: Jesus wurde verraten und an euch ausgeliefert, und*

‹Am Ende der Zeit›, so sagt Gott, ‹werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgiessen›.

ihr habt ihn durch Menschen, die nichts vom Gesetz Gottes wissen, ans Kreuz schlagen und töten lassen. Doch Gott hat ihn aus der Gewalt des Todes befreit und hat ihn auferweckt; es zeigte sich, dass der Tod keine Macht über ihn hatte und ihn nicht festhalten konnte. Schon David sagt: ‹Ich habe den Herrn ständig vor Augen; er steht mir zur Seite, damit ich nicht ins Wanken gerate. Deshalb ist Freude in meinem Herzen und Jubel auf meinen Lippen. Sogar noch dann, wenn mein Körper im Grab liegt, gibt es Hoffnung, denn ich weiss, dass du mich nicht im Totenreich lässt; du wirst deinen heiligen Diener nicht der Verwesung preisgeben. Du hast mir den Weg gezeigt, der zum Leben führt, und dass ich in deiner Nähe sein darf, erfüllt mich mit Freude›. Liebe Geschwister, ihr erlaubt mir sicher, es offen auszusprechen: Auch unser grosser Vater David starb und wurde begraben – genau wie andere Menschen; seine Grabstätte ist noch heute bei uns zu sehen. Doch David wusste, dass einer seiner Nachkommen auf seinem Thron sitzen würde; Gott hatte es ihm mit einem Eid zugesichert. Und weil David ein Prophet war, sprach er in prophetischer Vorschau von der Auferstehung des Messias. Denn es war der Messias, den Gott nicht im Totenreich liess und dessen Körper nicht verweste. Ja, diesen Jesus hat Gott auferweckt; wir alle sind Zeugen dafür. Er ist in den Himmel emporgehoben worden, um den Ehrenplatz an Gottes rechter Seite einzunehmen, und hat von seinem Vater die versprochene Gabe erhalten, den Heiligen Geist. Diesen Geist hat er nun über uns ausgegossen, und das ist es, was ihr hier seht und hört. Dass es nicht David war, der in den Himmel hinaufgenommen wurde, zeigt auch der folgende Ausspruch, den er selbst gemacht hat: Der Herr sagte zu meinem Herrn: Setze dich an meine rechte Seite, bis ich deine Feinde zum Schemel für deine Füsse gemacht habe. Es steht also unzweifelhaft fest, und ganz Israel soll es erkennen: Gott hat Jesus zum Herrn und Messias gemacht – den Jesus, den ihr gekreuzigt habt.› Die Zuhörer waren von dem, was Petrus sagte, bis ins Innerste getroffen. ‹Was sollen wir jetzt tun, liebe Brüder?›, fragten sie ihn und die anderen Apostel. ‹Kehrt um›, erwiderte Petrus, ‹und jeder von euch lasse sich auf den Namen von Jesus Christus taufen! Dann wird Gott euch eure Sünden vergeben, und ihr werdet seine Gabe, den Heiligen Geist, bekommen. Denn diese Zusage gilt euch und euren Nachkommen und darüber hinaus allen Menschen auch in den entferntesten Ländern – allen, die der Herr, unser Gott, zu seiner Gemeinde rufen wird.› Mit diesen und noch vielen anderen Worten bezeugte Petrus ihnen das Evangelium; eindringlich ermahnte er sie: ‹Diese Generation

...und hat von seinem Vater die versprochene Gabe erhalten, den Heiligen Geist. Diesen Geist hat er nun über uns ausgegossen, und das ist es, was ihr hier seht und hört.

ist auf dem Weg ins Verderben! Lasst euch retten vor dem Gericht, das über sie hereinbrechen wird!› Viele nahmen die Botschaft an, die Petrus ihnen verkündete, und liessen sich taufen. Durch Gottes Wirken wuchs die Gemeinde an diesem Tag um etwa dreitausend Personen.»

Apg 3,12–21: *«Als Petrus die vielen Menschen sah, sprach er zu ihnen: ‹Ihr Männer aus Israel! Warum wundert ihr euch? Und weshalb staunt ihr uns an? Glaubt ihr denn, wir hätten diesen Gelähmten aus eigener Kraft geheilt oder weil wir so fromm sind? Nein, es ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott unserer Vorfahren, der uns mit dieser Wundertat die Macht und Ehre seines Gesandten Jesus gezeigt hat. Diesen Jesus habt ihr verraten und verleugnet, obwohl Pilatus entschlossen war, ihn freizulassen. Für den, der ganz zu Gott gehörte und ohne jede Schuld war, habt ihr das Todesurteil verlangt, aber den Mörder habt ihr begnadigt. Ihr habt den getötet, von dem alles Leben kommt. Aber Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Das können wir bezeugen. Das Vertrauen auf Jesus hat diesen Mann hier geheilt. Ihr alle kennt ihn und wisst, dass er gelähmt war. Doch nun ist er gesund geworden, weil er an Jesus geglaubt hat. Ich weiss, liebe Brüder, euch war nicht klar, was ihr damals getan habt, und auch eure führenden Männer wussten es nicht. Doch so hat Gott erfüllt, was er durch alle Propheten angekündigt hatte: Der versprochene Retter musste leiden. Jetzt aber kehrt um und wendet euch Gott zu, damit er euch die Sünden vergibt. Dann wird auch die Zeit kommen, in der Gott sich euch freundlich zuwendet. Er wird euch Jesus senden, den Retter, den er für euch bestimmt hat. Jetzt herrscht Jesus unsichtbar im Himmel, aber die Zeit wird kommen, in der alles neu wird. Davon hat Gott schon immer durch seine auserwählten Propheten gesprochen›.»*;

Auch Nichtjuden erhalten den Heiligen Geist Während Petrus noch über diese Dinge sprach, kam der Heilige Geist auf alle herab, die seine Botschaft hörten.

Apg. 10,36–47: *«Was ich euch bringe, ist die Botschaft, die Gott bereits den Israeliten verkünden liess; es ist das Evangelium vom Frieden durch den, der über alle Menschen Herr ist, Jesus Christus. Ihr habt sicher von dem erfahren, was sich im ganzen jüdischen Land zugetragen hat. Angefangen hatte es in Galiläa, nachdem Johannes zur Taufe aufgerufen hatte: Jesus von Nazaret wurde von Gott mit dem Heiligen Geist gesalbt und mit Kraft erfüllt und zog dann im ganzen Land umher, tat Gutes und heilte alle, die der Teufel in seiner Gewalt hatte; denn Gott war mit ihm. Wir Apostel sind Zeugen von all dem, was er im jüdischen Land und in Jerusalem getan hat. Und dann hat man ihn getötet, indem man ihn ans Kreuz hängte. Doch drei Tage danach hat Gott ihn von den Toten auferweckt,*

und in Gottes Auftrag hat er sich als der Auferstandene gezeigt – allerdings nicht dem ganzen Volk, sondern nur denen, die Gott schon im Voraus zu Zeugen bestimmt hatte, nämlich uns Aposteln. Mit uns hat er, nachdem er von den Toten auferstanden war, sogar gegessen und getrunken. Und er gab uns den Auftrag, dem ganzen Volk mit allem Nachdruck zu verkünden und zu bezeugen, dass er der von Gott eingesetzte Richter ist, der über die Lebenden und über die Toten das Urteil sprechen wird. Schon die Propheten haben von ihm geredet. Durch ihn, so bezeugen sie alle übereinstimmend, bekommt jeder die Vergebung seiner Sünden – jeder, der an ihn glaubt. ‹Auch Nichtjuden erhalten den Heiligen Geist Während Petrus noch über diese Dinge sprach, kam der Heilige Geist auf alle herab, die seine Botschaft hörten. Die Gläubigen jüdischer Herkunft, die Petrus nach Cäsarea begleitet hatten, waren ausser sich vor Verwunderung, dass die Gabe Gottes, der Heilige Geist, auch über Nichtjuden ausgegossen wurde. Sie hörten nämlich, wie die Versammelten in geistgewirkten Sprachen redeten und Gott für seine Grösse priesen. Schliesslich wandte sich Petrus an seine Begleiter und sagte›: ‹Wer hätte jetzt noch das Recht, diesen Leuten die Taufe zu verweigern – jetzt, wo sie genau wie wir den Heiligen Geist empfangen haben?› Und er ordnete an, sie im Namen von Jesus Christus zu taufen. Danach blieb er auf ihre Bitte hin noch einige Tage bei ihnen.»

Tut Busse und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen

Petrus brachte also seine Botschaft vor die Leute, die Kornelius zusammengerufen hatte. Während er noch lehrte, d. h. als er bei Punkt 6 *«Rettung im Namen Jesu»* angekommen war, geschah etwas, was er so noch nicht erlebt hatte. Petrus wurde von Gott in seiner Rede unterbrochen. Er konnte sie nicht beenden, wie er das vorhatte. Denn plötzlich fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten. Das verursachte grosses Erstaunen bei allen Juden, die mit Petrus gekommen waren, dass Gott seine Gabe des Geistes auch über Nichtjuden **ausgegossen** hatte (Apg. 10,45). Denn als Beweis für den Empfang des Geistes redeten die Hörer plötzlich in Sprachen und priesen Gott.

Wie hatte Petrus darauf reagiert? Wir könnten sagen er reagierte besorgt, als ob das, was geschehen war, gar nicht hätte geschehen dürfen. Dann kam aus seinem Mund das, was er vorher bei seiner Predigt noch sagen wollte, nämlich das, was er auch in seiner ersten Predigt am Pfingsttag gelehrt hatte: *«Tut Busse und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen»*. Petrus ordnete an, dass die Gläubiggewordenen getauft würden.

Die Nachricht über dieses Ereignis verbreitete sich schneller, als wir uns vorstellen können und gelangte augenblicklich nach Jerusalem. Als Petrus dann nach Jerusalem kam, musste er hören, was für grosse Bedenken seine Landsleute hatten, weil er Nichtjuden das Evangelium verkündet hatte. Petrus musste sich rechtfertigen und legte ihnen in allen Einzelheiten das Geschehen dar. Das Wesentliche finden wir dann in Apg. 11,15–18: *«Ich hatte eben erst begonnen, zu den Versammelten zu sprechen, als der Heilige Geist auf sie herabkam – genau wie damals am Pfingsttag auf uns. Da musste ich an das Wort denken, das der Herr gesagt hatte: ‹Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden.› Gott hat ihnen also, als sie zum Glauben an Jesus Christus, den Herrn, kamen, dieselbe Gabe geschenkt wie uns. Wer bin ich, dass ich es da noch hätte wagen dürfen, mich Gott in den Weg zu stellen?› Als diejenigen, die von Petrus Rechenschaft gefordert hatten, diesen Bericht hörten, verstummte ihre Kritik. Sie priesen Gott und sagten: ‹Jetzt hat Gott also auch den Nichtjuden die Umkehr zu ihm ermöglicht und hat ihnen damit den Weg zum Leben eröffnet›.»*

Petrus zeigte auf, wie er bei seiner Rede unterbrochen wurde und dass plötzlich der Heilige Geist auf die Zuhörer fiel. Hier macht Petrus einen Vergleich, indem er sagt, *«der* ***Geist fiel auf sie, wie im Anfang auch auf uns»,*** d. h. auf uns Apostel. Petrus hatte sonst keinen Vergleich, weil in der Zwischenzeit nichts Vergleichbares passiert war. Auch hier in seiner Verteidigungsrede weist Petrus darauf hin, dass nicht er der Bestimmende war, sondern Gott am Werk war.

Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden.

Das beruhigte seine Volksgenossen und sie stellten mit Erstaunen fest: Also auch den Nationen hat Gott die Umkehr zum Leben verliehen. Das zeigt, wie weit weg die Juden von dem Verständnis waren, dass Gott auch die in ihren Augen Unreinen retten wollte, die Nationen, die Nichtjuden. Petrus erwähnte in diesem Zusammenhang das Wort des Herrn, der gesagt hatte: *«Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber…»* (Apg. 10,16). Es handelte sich hier offensichtlich um eine Ausnahme, die Gott gemacht hatte. Er wollte den Juden zeigen, dass ihm die Nationen ebenso lieb sind wie sie. Hier erfüllte sich Gottes Verheissung an Abraham, der der Vater vieler Völker ist: *«durch dich werden alle Völker gesegnet werden»* (1.Mo. 12,3; Gal. 3,14).

Um nochmals auf das Wort zurückzukommen, das Petrus sagte: *«der Geist fiel auf sie, wie im Anfang auch auf uns.»* Wir können festhalten:

1. *«Am Anfang»* empfingen die Apostel den Heiligen Geist auf die Verheissung des Vaters hin. Es handelte sich um ein besonderes Ereignis der Ausgiessung des Geistes. Sie empfingen den Heiligen Geist in einem besonderen Mass: Sie konnten Wunder tun, sogar Tote auferwecken, sie konnten Gläubigen

die Hände auflegen, um Geistesgaben zu vermitteln, und selbstverständlich erhielten sie auch den Geist der Sohnschaft – dies alles um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Aber wir lesen nirgends, dass die 12 Apostel im Wasser untergetaucht, d.h. getauft wurden. Bei Paulus war das der Fall, er liess sich taufen. Apg. 26,16: *«Doch jetzt steh auf! Denn ich bin dir erschienen, um dich zu meinem Diener und Zeugen zu machen. Bezeuge den Menschen, dass du mich heute gesehen hast, und bezeuge es ihnen, wenn ich dir wieder erscheine.»* Zum Vergleich können wir an Adam denken: Er wurde nicht von einer Frau geboren, aber nachdem Eva erschaffen worden war, kamen alle Menschen auf die gleiche Weise zur Welt. So scheint es auch mit den Aposteln gewesen zu sein, sie wurden als erste in Christus versetzt, sodass sie nachher predigten, wie man in Christus gelangen kann (Gal. 3,26–27; Rö. 6,3).

2. Für alle übrigen Gläubigen, die nach den Aposteln zum Glauben kamen, für sie galt, sich aufgrund ihres Glaubens und der Busse taufen zu lassen auf den Namen Jesu Christ zur Vergebung ihrer Sünden und zum Empfang der Gabe des Heiligen Geistes (Apg. 2,38).

3. Das, was wir bei Kornelius lesen, war ähnlich wie am Anfang, wobei die Nichtjuden den Geist empfingen, der ihnen Sprachen und Lobpreis zuteilte. Danach wurden sie getauft, wobei sie den Geist der Sohnschaft empfingen. (Schlussfolgerung gemäss Lektion 4)

Das Evangelium soll weiter gepredigt werden, so wie Petrus und die übrigen Apostel das getan haben.

Wir können uns für unser persönliches Leben nicht auf besondere Ereignisse berufen, die einmalig, oder nur den Aposteln vorbehalten waren. Wir können nicht für uns beanspruchen, so gerettet zu werden wie der Räuber am Kreuz. Für uns gilt die Regel, die Jesus seinen Aposteln aufgetragen hat. Mat. 28,19: *«Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes».*

Wenn Gott Ausnahmen gemacht hat, so ist das seine Befugnis. Da müssen wir unterscheiden lernen.

GEISTESGABEN – GNADENGABEN

Damit wir uns mit der Fülle der Gaben zurechtfinden, wollen wir diesen beiden Begriffen nachgehen: dem Begriff «Geistesgabe» und dem Begriff «Gnadengabe». Wir wollen vor allem Ordnung in die Vielfalt bringen.

Paulus verwendet in seinen Briefen den Begriff **«pneumatikon».** Das bedeutet: Geistesgabe, oder Geistbegabter. Im 1.Kor. 12,1 könnte beides gemeint sein, entweder Geistesgaben oder Geistbegabte (Mehrzahl). Wegen des Genitivs Plural, der auf «ōn» endet, kann man das nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es eine männliche oder sächliche Endung ist. Alle drei Geschlechter lauten im Genitiv Plural gleich; es geht um die Gläubigen, die Gaben besitzen: *«Was aber die geistlichen Gaben betrifft, Brüder, so will ich nicht, dass ihr ohne Kenntnis seid.»*

Im 1.Kor. 14,37 bezeichnet das Wort «pneumatikos» den Geistbegabten, was im Singular an der Endung leicht zu erkennen ist: *«Wenn jemand meint, ein Prophet oder sonst ein Geistbegabter zu sein, so erkenne er, dass das, was ich euch schreibe, ein Gebot des Herrn ist.»*.

Im 1.Kor. 14,1–2 werden die Gläubigen, die diese Gaben empfangen haben, ermutigt, sie zu gebrauchen: *«Strebt nach der Liebe; eifert aber nach den geistlichen Gaben, besonders aber, dass ihr weissagt! Denn wer in einer Sprache redet, redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht es, im Geist aber redet er Geheimnisse.»*. Hier sind es die Geistesgaben, die durch die Handauflegung der Apostel vermittelt wurden. Zwei werden genannt: Prophetie und Reden in Sprachen. Der Geist verleiht Gaben durch die Handauflegung der Apostel.

Gnadengabe, was im Griechischen **«charisma»** heisst, ist auch austauschbar mit **«pneumatikon».** Im Römerbrief verbindet Paulus «charisma» und «pneumatikon» miteinander. Rö. 1,11: *«Denn mich verlangt sehr, euch zu sehen, damit ich euch etwas geistliche Gnadengabe abgebe, um euch zu stärken»*. Paulus möchte den Römern, wenn er sie besucht ein «charisma pneumatikon» vermitteln, wobei «pneumatikon» als Adjektiv eine nähere Beschreibung von «charisma» ist.

Eine Gnadengabe (charisma) ist etwas, was grundsätzlich durch den Geist verliehen wird – eine Gabe der Gnade Gottes, die man nicht verdient hat und auch nicht beanspruchen kann; der Geist schenkt nach Gottes Willen. 1.Kor. 12,8–11. In diesem Text werden eine ganze Reihe verschiedener Gnadengaben genannt, die der Gemeinde zur Verfügung standen: *«Denn dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben; einem anderen aber das*

Wort der Erkenntnis nach demselben Geist; einem anderen aber Glauben in demselben Geist; einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in dem einen Geist; einem anderen aber Wunderwirkungen; einem anderen aber Weissagung, einem anderen aber Unterscheidungen der Geister; einem anderen verschiedene Arten von Sprachen; einem anderen aber Auslegung der Sprachen. Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist und teilt jedem besonders aus, wie er will.»

Der Begriff «charisma» ist ein bisschen weiter gefasst als der Begriff Geistesgabe, wie wir gleich sehen werden. «charisma» ist ein Stückchen Gnade, durch den Geist verliehen.

Anhand der verschiedenen Aussagen der Schrift können wir die Vielfalt ein wenig näher kennen lernen. In allen folgenden Stellen kommt das Wort **«charisma»** vor:

1. Röm. 5,15–16.21. Hier meint «charisma» die geschenkte Rechtfertigung, die Leben gibt: *«Mit der Übertretung ist es aber nicht so wie mit der Gnadengabe. Denn wenn durch des einen Übertretung die vielen gestorben sind, so ist viel mehr die Gnade Gottes und die Gabe in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus gegen die vielen überreich geworden. Und mit der Gabe ist es nicht so, wie es durch den einen kam, der sündigte. Denn das Urteil führte von einem zur Verdammnis, die Gnadengabe aber von vielen Übertretungen zur Gerechtigkeit.»* Vers 21: *«… damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrscht durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.»* Röm. 6,23. Das ewige Leben ist ein «charisma»: *«Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.»*
2. Röm. 11,29. Charisma nimmt hier Bezug auf die Rettung der Juden: *«Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar.»*
3. Paulus erwähnt die Fülle an Gnadengaben, die die Korinther empfangen haben und nennt die Gabe der Rede und der Erkenntnis. 1.Kor. 1,4–7: *«Jedes Mal, wenn ich für euch bete, danke ich meinem Gott für die Gnade, die er euch durch Jesus Christus geschenkt hat. Durch ihn hat er euch in jeder Hinsicht reich gemacht – reich an geistgewirkten Worten und reich an geistlicher Erkenntnis. Er hat die Botschaft von Christus, die wir euch gebracht haben, in eurer Mitte so nachhaltig bekräftigt, dass euch nicht eine von den Gaben fehlt, die er in seiner Gnade schenkt. Nun wartet ihr sehnsüchtig darauf, dass Jesus Christus, unser Herr, in seiner ganzen Herrlichkeit erscheint.»*
4. 1.Kor. 7,7. Die Veranlagung oder Gabe, unverheiratet zu bleiben wird hier als Charisma bezeichnet: *«Ich wünsche aber, alle Menschen wären wie ich; doch jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so.».*

… der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

5. 1.Kor. 12,4.8–11 Gaben, die man nicht gelernt hat, wie Heilung, Eingebung, Weisheit, Erkenntnis … *«Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber es ist derselbe Geist;…»* und die Verse 8–11*: «Denn dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben; einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist; einem anderen aber Glauben in demselben Geist; einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in dem einen Geist; einem anderen aber Wunderwirkungen; einem anderen aber Weissagung, einem anderen aber Unterscheidungen der Geister; einem anderen verschiedene Arten von Sprachen; einem anderen aber Auslegung der Sprachen. Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist und teilt jedem besonders aus, wie er will.»*

   1.Kor. 12,28.30–31: *«Und die einen hat Gott in der Gemeinde eingesetzt erstens als Apostel, zweitens andere als Propheten, drittens als Lehrer, sodann Wunderkräfte, sodann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Leitungen, Arten von Sprachen.» «Haben alle Gnadengaben der Heilungen? Reden alle in Sprachen? Legen alle aus? Eifert aber um die grösseren Gnadengaben! Und einen Weg noch weit darüber hinaus zeige ich euch».* Ist die Liebe die grösste Gnadengabe?
6. 2.Kor. 1,11. Seine Rettung vor dem sicheren Tod bezeichnet Paulus als ein «charisma»: *«… wobei auch ihr durch das Gebet für uns mitwirkt, damit von vielen Personen für das uns verliehene Gnadengeschenk gedankt werde, durch viele für uns.»*
7. 1.Tim. 4,14. Ist hier die Einsetzung als Evangelist gemeint? Ich denke schon: *«Vernachlässige nicht die Gnadengabe in dir, die dir gegeben worden ist durch Weissagung mit Handauflegung der Ältestenschaft!»*
8. 2.Tim. 1,6. Paulus als Apostel hatte Timotheus die Hände aufgelegt, um ihm ein «charisma» zu vermitteln: *«Um dieser Ursache willen erinnere ich dich, die Gnadengabe Gottes anzufachen, die in dir durch das Auflegen meiner Hände ist.»*
9. 1.Pet. 4,10. Die Gläubigen sind Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes: *«Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!»*

Diese Hinweise auf die Geistesgaben und Gnadengaben sollen uns helfen, uns auf die Heilige Schrift abzustützen, damit wir nicht willkürlich darüber reden oder denken. Unser Tun soll sich nach dem Wort Gottes richten.

Um eine Übersicht zu gewinnen über die verschiedenen Gaben, die für die Gemeinde gegeben sind, können wir sie auch wie folgt einteilen:

– **Fundamentgaben:** Apostel und Propheten des Neuen Bundes und Jesus als der Eckstein im Fundament. Eph. 2,19–22: *«So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Haus-*

genossen. Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, und in ihm werdet auch ihr mit aufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist.»; 1. Kor. 12,28: *«Und die einen hat Gott in der Gemeinde eingesetzt erstens als Apostel, zweitens andere als Propheten, drittens als Lehrer, sodann Wunderkräfte, sodann Gnadengaben der Heilungen, Hilfeleistungen, Leitungen, Arten von Sprachen.»*.

– **Beglaubigungsgaben:** Diese dienten der Bestätigung des gepredigten Wortes. Mark. 16,15–20: *«Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden. Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden; werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden. Der Herr wurde nun, nachdem er mit ihnen geredet hatte, in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes. Jene aber zogen aus und predigten überall, während der Herr mitwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte.»* Diese Gaben machen deutlich, dass der Herr mitwirkte. Apg. 14,1–3: *«Es geschah aber zu Ikonion, dass sie zusammen in die Synagoge der Juden gingen und so redeten, dass eine grosse Menge, sowohl von Juden als auch von Griechen, glaubte. Die Juden aber, die nicht gehorchen wollten, reizten und erbitterten die Seelen derer aus den Nationen gegen die Brüder. Sie verweilten nun lange Zeit und sprachen freimütig in dem Herrn, der dem Wort seiner Gnade Zeugnis gab, indem er Zeichen und Wunder geschehen liess durch ihre Hände.»*. Heb. 2,3–4: *«… wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so grosse Rettung missachten? Sie ist ja, nachdem sie ihren Anfang damit genommen hatte, dass sie durch den Herrn verkündet wurde, uns gegenüber von denen bestätigt worden, die es gehört haben, wobei Gott zugleich Zeugnis gab durch Zeichen und Wunder und mancherlei Machttaten und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen»*. Wenn das Wort ein für alle Mal bestätig ist, muss es nicht jeder Generation neu bestätigt werden. Deshalb haben wir ein Zeugnis: die Heilige Schrift. Judas 3: *«Liebe Freunde, schon lange ist es*

Ich möchte euch dazu auffordern, für den Glauben zu kämpfen – für dieses unantastbare Gut, das denen, die zu Gottes heiligem Volk gehören, ein für allemal überbracht worden ist.

mein dringender Wunsch, euch von dem Heil zu schreiben, an dem wir alle teilhaben. Das möchte ich nun mit diesem Brief tun, dessen Abfassung durch die gegenwärtige Situation noch dringlicher geworden ist. Ich möchte euch dazu auffordern, für den Glauben zu kämpfen – für dieses unantastbare Gut, das denen, die zu Gottes heiligem Volk gehören, ein für allemal überbracht worden ist.»

– **Ausrüstungsgaben:** Eph. 4,10–11. Gott schenkt Lehrkräfte wie Apostel, Propheten, Hirten (die auch Älteste genannt werden) und Lehrer, die die Aufgabe haben, die Gemeinde auszurüsten und aufzuerbauen: *«Und er, der hinuntergestiegen ist, ist dann auch wieder hinaufgestiegen bis über den höchsten aller Himmel, um so das ganze Universum mit seiner Gegenwart zu erfüllen. Er ist es nun auch, der der Gemeinde Gaben geschenkt hat: Er hat ihr die Apostel gegeben, die Propheten, die Evangelisten, die Hirten und Lehrer.»*; Mat. 28,20: *«… und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.»*; 2.Tim. 3,14–17: *«Du jedoch sollst an der Lehre festhalten, in der du unterwiesen worden bist und von deren Glaubwürdigkeit du dich überzeugen konntest. Du kennst ja die, die dich gelehrt haben, und bist von Kind auf mit den heiligen Schriften vertraut, aus denen du alle Wegweisung bekommen kannst, die zur Rettung nötig ist – zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus. Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend gross ist auch der Nutzen der Schrift: Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen. So ist also der, der Gott gehört und ihm dient, mit Hilfe der Schrift allen Anforderungen gewachsen; er ist durch sie dafür ausgerüstet, alles zu tun, was gut und richtig ist.»*

Du jedoch sollst an der Lehre festhalten, in der du unterwiesen worden bist und von deren Glaubwürdigkeit du dich überzeugen konntest. Du kennst ja die, die dich gelehrt haben…

– **Allgemeine Gaben des Dienstes:** Dazu zählen die Gabe der Organisation, Evangelisation, Belehrung der Kinder, Glaube, freiwillige Armut, Lehren, Lernen, Geben, Leitung, Handwerk, Gastfreundschaft, Weisheit, Rat geben, Gebet, Barmherzigkeit, Hirtendienst, Leidensbereitschaft usw.

Nun bleibt die Frage: Wie finde ich meinen Platz in der Gemeinde des Herrn? Welche Gaben hat mir Gott gegeben, wie finde ich das heraus? Am besten, indem ich anfange zu dienen.

Wir wollen alle im Leben heranreifen. Ich brauche eine persönliche Reife, berufliche Reife, gesellschaftliche Reife und sexuelle Reife – all das will Gott

uns schenken. Gott ist unser Vater, der uns als seine Kinder erzieht und fördert, und dazu brauchen wir den Heiligen Geist und unsere Geschwister in der Gemeinde Gottes.

www.gemeinde-christi.ch